Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 225. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 16. Mai 1879.

Nord und Süd in den Vereinigten Staaten.

II.

Das Regime, das von 1867 an, in mehreren Staaten neun Jahre lang, den Süden beherrschte, war ein Pandämonium und nicht die Verwaltung civilisirter Gemeinwesen. Unscrupulöse Abenteurer wurden vom Präsidenten Grant in die höchsten Bundesämter eingesetzt. Horden von Schnappsäcklern aus dem Norden, die ihre ganze Habe im Reisesack mit sich führten und daher Carpetbaggers genannt wurden, verbreiteten sich wie Heuschrecken über den Süden, und präsentirten sich den Negern als ihre Beglücker und Amtscandidaten. Allerdings brachten die Carpetbaggers als amtliche Befähigung den unermüdlichen Eifer zur Anstachelung der Schwarzen zum Mißtrauen und Haß gegen die Weißen des Südens.

Ein republikanisches Journal, das „San Francisco Chronicle" giebt (18. October 1877) folgendes Bild von diesen Zuständen:

„Wo immer etwas zu stehlen war, da gingen diese Burschen hin und machten Beute im Namen der republikanischen Partei, und im Namen der Freiheit und Gleichheit für den Sclaven . . . .; sie nahmen Besitz von allen Aemtern. Die Totalsumme ihrer Brandschatzungen überstieg zweihundert Millionen. Die armen, unwissenden, naiven Neger wurden von ihnen corrumpirt und dienten als Schutz für ihre Räubereien; sie machten ihre größten Spitzbuben zu Gouverneuren, Oberrichtern, Senatoren und ihre gewöhnlichen Beutelabschneider zu Abgeordneten, Schatzmeistern und Friedensrichtern. Es war die gottloseste Orgie, die jemals in der menschlichen Gesellschaft gefeiert wurde, seit den scheußlichsten Tagen der römischen Republik."

Auch die Schwarzen bekamen Geschmack für „politics." Die gesetzgebenden Versammlungen bestanden zur Hälfte aus Negern, die weder schreiben noch lesen konnten.

Ein schwarzer Dieb, Namens Moses, war Gouverneur des stolzesten aller Südstaaten, Süd-Carolina. Sein würdiger Vater war Obertribunalsrath in demselben Staat. Ein anderer Bube, von nicht ganz so dunkler Couleur, der Mulatte Pinchback, war Gouverneur von Louisiana. Die Schulden der Südstaaten stiegen in drei Jahren (1867—1870) von dreißig auf zweihundert Millionen Dollars. Die Abgaben waren höher als die Total-Einkünfte. Das Grundeigenthum Vieler wurde wegen rückständiger Steuern subhastirt und von den Carpetbagger-Beamten erstanden.

Es war nicht zu erwarten, daß unter solchen Umständen Achtung vor dem Gesetz und friedliche Beziehungen zwischen den Racen herrschen sollten. Aus den heißblütigen Elementen der weißen Bevölkerung gingen geheime Verbindungen hervor, die, wie der Kuklux Clan, im Dunkel der Nacht blutige Vehme übten für die Corruption und die Willkür ihrer Gegner. Solche Gewaltmittel leisteten der chauvinistischen Politik der Radicalen Vorschub; sie hatten die Wirkung, daß der Militär-Despotismus noch härter und die Raubwirthschaft noch toller wurden.

Die Weißen des Südens konnten nicht länger die Ueberzeugung von sich weisen, daß es nur ein einziges Mittel gebe, den Süden von gänzlichem Ruin zu retten und zwar: rückhaltlose Anerkennung der unwiderruflichen Thatsache — des Negerwahlrechts, allgemeine Betheiligung bei den Wahlen, versöhnliches Verhalten den Negern gegenüber und rastlose Propaganda zur Beeinflussung ihrer Stimmen.

Allmälig mußte der entsetzliche Carneval der Corruption bei einem großen Theil der Negerbevölkerung eine Annäherung an ihre früheren Herren begünstigen. Die Luftschlösser, welche die Emancipation, die Verleihung des Bürger- und Wahlrechts und die Vorspiegelungen der Carpetbaggers im Gehirn der Neger erzeugten, mußten endlich der Wirklichkeit weichen. Die Zeit, als die Schwarzen gänzlich sorglos sein durften um die Bedürfnisse der Existenz, war für immer dahin. Auch das Freedmen's Bureau, das am Ende des Bürgerkrieges die Neger mit Nahrung und Kleidung versorgte und zugleich als Cadetten-Anstalt diente, um sie zu brauchbaren Wählern der republikanischen Partei heranzubilden, mußte endlich geschlossen werden. Die Aemter reichten nicht aus, um jeden Neger mit einer Anstellung zu versorgen. Der Neger sah sich gezwungen, Arbeit zu suchen, um zu existiren. Je länger die Raubwirthschaft dauerte. desto mehr sanken Handel und Verkehr, desto schwieriger wurde es, lohnende Arbeit zu finden. Nach mehreren Jahren solcher praktischer Erfahrung wurde es den intelligenteren Negern klar, daß die Politiker aus dem Norden, die stets die Freiheit und Gleichheit der Schwarzen im Munde führten und die Pflanzer als Ungeheuer darstellten, sich der Neger-Race nur zu dem Zweck bedienten, um Aemter zu erlangen und auf Kosten beider Racen ihre Säckel zu füllen. Viele Neger hatten menschenfreundliche Herren gehabt, viele hatten mehreren Generationen treu gedient, und die Beziehungen zwischen ihnen und den Familien der Herren waren die gegenseitiger Anhänglichkeit. So mußten sie, als die Letzteren ihnen die Hand zum Frieden boten, zu dem Entschluß kommen, daß es besser für sie sei, ihr Geschick in Zukunft lieber denen anzuvertrauen, die mit dem Süden verknüpft waren durch die Bande der Heimath und durch die Interessen des Eigenthums, als den gierigen Abenteurern, die sich mästeten von dem allgemeinen Ruin.

Das Wiedererscheinen der Weißen des Südens auf der politischen Arena machte sich bald in solchem Grade fühlbar, daß schon im Jahre 1872 die Staaten Virginia, Georgia, Nord-Carolina und Tennessee, wo die Weißen in der Ueberzahl waren, das Joch der Carpetbaggers abwarfen, und daß innerhalb der zwei folgenden Jahre auch Arkansas, Texas und Alabama zur demokratischen Partei übergingen. Diese überraschenden Verluste bewirkten, daß die Carpetbaggers und ihre Partei sich mit verbissener Entschlossenheit anklammerten an die Herrschaft über den Staat Mississippi und die wichtigen Golfstaaten Florida, Süd-Carolina und Louisiana, wo die Neger den Weißen an Zahl überlegen waren.

Als im November 1872 die Majorität des Returning Board's von Louisiana Willens schien, den Ergebnissen der Wahl-Certificate gemäß die Localwahlen zu Gunsten der Partei der Weißen zu entscheiden und als die Minorität mit Hilfe der Truppen die Carpetbagger-Candidaten, unter deren Führer Kellogg als Gouverneur, einsetzte, da erkannte Präsident Grant diese Behörden als „government de facto" an. Jedoch im Jahre 1874, als die Bürger von New-Orleans, 12,000 Mann stark, durch eine unblutige Revolution die ganze Carpetbagger-Regierung in die Flucht jagten und die gewählten Behörden an deren Stelle setzten, da ließ Präsident Grant die Truppen gegen die Bürger marschiren zu Gunsten der Regierung, die weder de facto war noch de jure. Erst nach der Präsidentenwahl im November 1876, als Grant aus dem Amte trat, vermochten die Staaten Louisiana, Süd-Carolina und Florida das unerträgliche Joch abzuschütteln. Als bei dieser Wahl die Returning Boards mit Anwendung jeder Form von Betrug und Fälschung (laut dem vor wenigen Wochen eingereichten Bericht der demokratischen Majorität der „Potter" Congreß-Commission) das Resultat zu Gunsten der Carpetbag-Candidaten entschieden, da entschloß sich das Volk der genannten Staaten, lieber noch einmal bis zur eigenen vollständigen Vernichtung den Kampf aufzunehmen gegen die Bundesgewalt, als noch länger die Last der durch den Militärdespotismus gestützten Spitzbubenwirthschaft zu erdulden. Ein neuer Bürgerkrieg wäre damals unvermeidlich gewesen, wenn nicht Präsident Grant die Truppen zurückgezogen hätte gemäß einem Uebereinkommen, daß die Südstaaten sich nicht der Einsetzung des republikanischen Präsidentschafts-Candidaten Hayes, dessen Wahl zum allermindesten eine höchst zweifelhafte war, widersetzen sollten.

Interessante Aufklärung über die Haltung der Neger bei dem Wahlkampf im November 1876 giebt uns ein Brief eines schwarzen Predigers, Namens J. H. Revels, damals Bundessenator des Staates Mississippi, an den Präsidenten Grant. Dieser schwarze Bundessenator — auch ein intelligenter, ehrlicher Neger gelangte bisweilen zu Amt und Ansehen, — schrieb Folgendes: „Ich schicke voraus, daß ich kein Politiker bin. Obwohl betraut mit hohem Amt, so habe ich doch niemals politische Befriedigung gesucht. Mein Beruf ist der eines Geistlichen, der ein ernstes Interesse hegt für die Wohlfahrt des ganzen Volkes ohne Berücksichtigung der Race oder Farbe. Seit der „Reconstruction" ist die Masse meines Volkes gleichsam geknechtet (enslaved) gewesen durch gewissenlose Abenteurer, die bereit waren zu jeder Schändlichkeit, um Macht zu erlangen und dieselbe fest zu begründen. Meine Leute sind natürlicherweise Republikaner, aber je älter sie werden in der Freiheit, desto mehr gewinnen sie an Intelligenz. Ein großer Theil von ihnen hat wahrgenommen, daß sie nur als Maschine gebraucht wurden, und da sie bei der letzten Wahl in der eigenen Partei nicht dagegen ankämpfen konnten, so entschlossen sie sich, ihre Stimmen abzugeben gegen jene gewissenlosen Abenteurer. Die Bitterkeit und der Haß, den der Bürgerkrieg zurückließ, würde in diesen Staaten schon längst gänzlich verschwunden sein, wenn nicht jene unscrupulösen Leute mit Absicht die Bitterkeit der Vergangenheit wach erhielten und den Racenhaß anfachten, um Aemter und Beute zu erringen und mein Volk unter ihrer Controle zu haben. Zum Schluß gestatten Sie mir, es Ihnen und der republikanischen Partei zu sagen, daß ich es für meine Pflicht halte, Seitens meines Volkes Ihnen

---

Preußische Hofgeschichten.

Aus unseres Kaisers Jugendzeit.

Von **Arnold Wellmer.**

(Nachdruck verboten.)

IV.

Der neunundzwanzigste Geburtstag des Kronprinzen, der erste in seiner jungen Ehe mit Prinzessin Elisabeth von Baiern, wurde am 15. October 1824 in dem ländlichen Paretz bei Potsdam besonders hübsch und lustig gefeiert, zum Theil im Freien.

Der Hof ist im Costüm jenes altspanischen Herzog-Hofes, den wir aus dem Don Quixote kennen.

Es langt bei Hofe die frohe Nachricht an: Ritter Don Quixote und sein getreuer Sancho Pansa nahen! — Der Herzog (Herzog Carl von Mecklenburg) und die Herzogin (Erbgroßherzogin Alexandrine von Mecklenburg) mit einem glänzenden Gefolge: der Kronprinzeß, Großfürstin Alexandra, Prinzeß Luise, Prinzeß Friederike und anderen Damen des Hofes und den Herren des Herzogs: v. Hopfgarten, von Prittwitz, v. Kahlden, v. Falkenhausen, v. Thun, v. Frohreich ziehen dem wunderlichen Paare feierlich bis auf den Schloßplatz entgegen. Unter den wunderlichsten Complimenten und geschnörkelten Redensarten im Stil des Cervantes findet die Begrüßung statt. Don Quixote (Großfürst Nicolaus) sitzt hoch auf seiner Rosinante, der dicke Sancho Pansa (v. Malachowsky) auf dem Esel. Mit großen Ehren werden die Gäste aufs Schloß geführt. Vor dem Portal empfangen den Ritter von der traurigen Gestalt sechs Frauen der Herzogin: Die erste (Kronprinzessin) reicht ihm ein Waschbecken, die zweite eine Gießkanne mit Wasser, die dritte Seife, die vierte Handtücher — und Alle nehmen an Don Quixote sehr nöthige große Wäsche vor. Dann schmückt die fünfte Hofdame ihn mit einem Mantel und die sechste mit einem Barett. — Bei dem edlen Sancho Pansa besorgen Küchenjungen mit Strohwischen und Scheuerlappen diese Reinigung.

Im Garten erzählt Don Quixote von seiner holden Dulcinea und ihrer unglücklichen Verzauberung. Zu seinem Trost erfährt er, daß dies Schloß von Zauberern beschützt wird.

Man hört in der Ferne und immer näher wüsten Lärm, Schießen, Geschrei und eine wahre Höllen-Katzenmusik . . . . . Ein Teufel zu Pferde (Prinz Albrecht) meldet des Zauberers Merlin Ankunft. Auf einem phantastisch aufgeputzten, mit Ochsen bespannten Leiterwagen erscheinen der Zauberer Merlin (v. Rochow) und Dulcinea von Toboso (Prinz Carl). Fackelträger und Spielleute umgeben den Wagen. Merlin und seine Gefährtin erzählen in langen pathetischen Reden, auf welche Weise die arme Dulcinea zu entzaubern sei.

Nachdem Merlin und Dulcinea wieder abgefahren sind, erschallt Trauermusik von einer Trommel und Pfeife. Der Stallmeister Trifaldin tritt auf und verkündet die Ankunft der Duenna Dolorida.

Duenna Dolorida in tiefer Trauer (Herzog Carl) erscheint mit sechs trauernden Duennen (unser Prinz Wilhelm, Prinz Friedrich, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, von Röder, General von Puttkammer, Obrist von Brauchitsch) und erzählt ihre traurige Geschichte. Der großherzige Ritter Don Quixote gelobt, sie zu entzaubern. Nachdem das hölzerne Pferd Clavilenne herbeigebracht ist, werden Don Quixote und Sancho Pansa mit verbundenen Augen hinaufgehoben. Winde umwehen sie, von Blasebälgen erzeugt. Brennend Werg wird ihnen unter die Nase gehalten. Ein Feuerwerk umsprüht und umknattert sie. Don Quixote und Sancho fallen von dem hölzernen Pferde Clavilenne herab. Die Binde wird ihnen gelöst. Der Zauber ist gebrochen. Don Quixote und die ganze Gesellschaft wird zum Tanze ins Schloß geführt.

Ja, Schade, daß es 1824 noch keine Photographie gab. Denn wer besäße heute nicht gern ein Bild von unserem Kaiser Wilhelm als — trauernde Duenna.

Im Schlosse folgen lebende Bilder: Scenen aus Dante. Dann das Portrait der Königin Sophie Charlotte (charmante Gabriele) von der Kronprinzessin gestellt, — Dido und Aeneas vom Großfürsten, der Großfürstin, dem Prinzen Albrecht und Fräul. von Uschakoff. — Le beau Fernand: Prinz Friedrich, Frl. v. Borstell und Herr v. Malachowsky, während die gleichnamige Romanze von Florian dazu am Clavier gesungen wird, ebenso die Romanze der Königin Hortense zu dem Bilde: Le bon chevalier, von unserem Prinzen Wilhelm, seinem jüngsten Bruder Albrecht und den Gräfinnen Brandenburg und Haacke gestellt. — Ein Teniers — im Paretzer Bauerncostüm. Den Schluß macht ein anmuthiges „Familienbild." Die Kronprinzessin, Großfürstin Alexandra, Erbgroßherzogin Alexandrine, Prinzessin Luise, Prinzeß Friedrich, der Großfürst, die Prinzen Wilhelm, Carl, Albrecht, Friedrich, der Erbgroßherzog von Mecklenburg und Herzog Carl erscheinen im mittelalterlichen Costüm und bekränzen die Büsten des Königs und des Kronprinzen, — unter der Musikbegleitung: On peut on être mieux qu'au sein de sa famille?

Welch ein schönes, reiches Familienbild entfaltete sich da vor den Augen des Königs und des Kronprinzen! Und doch lebte während des Tableaus in unserem Prinzen Wilhelm sicher der Gedanke: Dennoch fehlt diesem blühenden Familienbilde die holdeste Blüthe — Prinzessin Elisa Radziwill! Warum muß gerade sie von mir getrennt, — verbannt sein . . . in Posen? Dahin verbannt durch hohe Politik, weil eine Radziwill keine ebenbürtige Braut für einen Hohenzollern!

Drei Wochen nach diesem fröhlichen Geburtstage sollte dem Hofe — den Berlinern — dem preußischen Volke — — ja, der ganzen civilisirten Welt die allergrößte Ueberraschung zu Theil werden! Lassen wir zunächst einen Ohrenzeugen unter dem unmittelbaren Eindruck des großen Ereignisses berichten. Varnhagen schreibt am 11. Novbr. 1824 in sein Tagebuch:

„Heute Nachmittag und Abend durchlief wie ein Lauffeuer die ganze Stadt das Gerücht und die zuverlässige Nachricht: der König — unser König habe sich vorgestern verheirathet! In Charlottenburg geschah die Trauung in der kleinen Schloßkapelle, in Gegenwart des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz (Bruders der Königin Luise), des Fürsten Wittgenstein und des Geheim-Kämmeriers Timm. Letzterer führte die Braut herein, eine junge Gräfin Harrach, die der König vor zwei Jahren in Teplitz hatte kennen lernen und die seit einigen Wochen mit ihren Eltern hier eingetroffen war. Bischof Eylert verrichtete die Ceremonie; der König war in Uniform ohne Epaulettes; Alles sollte so gering, so still und unscheinbar sein, als nur immer möglich. Das Geheimniß war so gut bewahrt, daß kein Mensch, außer den wenigen Eingeweihten, etwas davon ahnte, kein Hofmann, kein Minister, kein Gesandter. Wie ein Donnerschlag traf die überraschende Nachricht unter die Leute, die meisten verweigerten ihr allen Glauben. Erst heute hat der König die Sache erklärt und seine Gemahlin, Fürstin von Liegnitz und Gräfin von Zollern, zur Tafel dem Hofe vorgestellt: als eine Dame, die seinem Herzen theuer sei und die er dem Wohlwollen empfehle. Abends erschien sie im Schauspiel in der königlichen Loge zwischen der Kronprinzessin und Prinzessin Luise, dann im Concert von Moscheles, wo die gedrängte Menge größtentheils erst die Neuigkeit erfuhr. Es ging Alles in der königlichen Loge ganz ruhig her, als sei Nichts außer dem gewöhnlichen Geleise vorgefallen; wahrscheinlich hatte der König es so befohlen. Er selbst war in seiner kleinen Sonderloge und trat nur einmal heraus in die allgemeine, sprach mit der Kronprinzessin, einigen anderen Personen und dann auch einige Worte mit seiner Gemahlin, worauf er sich wieder zurückzog. Die Fürstin von Liegnitz saß beschämt und still, äußerst verschüchtert; die Prinzessinnen und Prinzen sprachen nicht eben viel mit ihr; Aller Augen waren auf sie gerichtet. Ihre Eltern saßen in der diplomatischen Loge. Ein pikanteres Concert hat es nicht leicht gegeben; die Blüthe Berlins, die Neuigkeit, daß der König verheirathet sei und die Neuvermählte anwesend! Tausend Fragen, Urtheile und Bemerkungen wogten durch die Versammlung. Im Allgemeinen nimmt man die Sache dem Könige übel, besonders der Hof, und es kamen von dieser Seite auffallende Gehässigkeiten vor. Man bedauert die Prinzessinnen, den Kronprinzen und seine Gemahlin; man beneidet der Fremden den Rang und Stand, man tadelt, daß sie katholisch ist, man fürchtet den Aufwand, den sie machen wird. Die Meisten sind aufgebracht, nichts gewußt, nichts gemerkt zu haben. Man stellt Bemerkungen an über die Weise des Königs, der Alles verstohlen mache, der immer nur als Privatmann erscheinen wolle. Auffallend ist ein noch heute von dem Hausministerium an die fremden Gesandten ergangenes Circular, worin die Vermählung nebst den Motiven angegeben wird und zugleich gesagt. da Se. Majestät in den hiesigen Zeitungen keine öffentlichen Bekanntmachungen wollten, so folge beiliegend ein Abdruck des Artikels, der darüber in dem „Hamburger Correspondenten" erscheinen würde. Man nennt diese Art höchst sonderbar und eigentlich keine Art; Wittgenstein hätte, so sagt man, ein so linkisches Benehmen nicht zugeben sollen. Genug, die Sache giebt unendlich zu reden und der ganze Abend war davon erfüllt. Dem Volke, meint man, wird man schwer beibringen, daß eine Nichtkönigin die rechtmäßige Gemahlin des Königs sein könne; daß sie katholisch sei, werde mit Recht äußerst anstößig sein, da schon die Kronprinzessin deshalb weniger willkommen gewesen, überdies sei auch die neue Liturgie, die dem Könige so sehr am Herzen liege, halb katholisch, was man von diesem Zusammentreffen denken solle u. s. w."

Da haben wir das ganze alte, kleinstädtische, engherzige Berlin von 1824! Es lebte vom Hofklatsch, da es kein öffentliches, kein staatliches, kein politisches Leben hatte oder auch nur kannte. Die beiden Zeitungen Berlins, die „Vossische" und die „Spenersche", durften nicht einmal eine öffentliche Meinung haben, weil die Censur das nicht duldete. Der „Hamburger Correspondent" war der Moniteur

diese Thatsachen zu unterbreiten, damit mein Volk und seine früheren Herren nicht verunglimpft werden durch die Verleumdungen der Demagogen.“

So sind innerhalb neun Jahre der republikanischen Partei die Früchte ihrer egoistischen Reconstructions-Politik gänzlich verloren gegangen. Das ist für sie ein um so empfindlicherer Verlust, da das gegenwärtige Resultat der Einführung von fast 1 Million schwarzer Wähler eine beträchtliche Vermehrung der Mandate des Südens im Hause der Repräsentanten und somit der demokratischen Partei, zur Folge gehabt hat. Hätte die republikanische Partei dieses Resultat vorhergesehen, so würde sie den Negern niemals das Wahlrecht gegeben haben. Und doch hat sie keineswegs den Kampf aufgegeben um die Negerstimmen; denn sie betrachtet dieselben als ihr legitimes Eigenthum. Ihre Politiker behaupten täglich im Congreß, daß die Neger auf der Seite der republikanischen Partei stimmen würden, wenn sie nicht eingeschüchtert und vergewaltigt (bulldozed) würden von den südlichen Weißen. Ihre Propaganda verfolgt das Ziel, der „solid South“ die solid North“ entgegenzustellen.

Während der letzten Monate März und April vollzog sich ein Exodus von Negern aus Louisiana und Mississippi, der allgemeines Aufsehen erregt. Fast zehn Tausend an der Zahl wanderten sie nach dem Staate Kansas. Es wird berichtet, daß die Ursachen, welche sie angeben für das Verlassen ihrer Heimath, Armuth und üble Behandlung Seitens der Weißen sind. Der letztere Grund mag hinsichtlich der Districte, die sie verlassen (es sind gerade diejenigen, in denen die Negerbevölkerung überwiegend ist), auf Wahrheit beruhen. In der That weist die republikanische Partei bereits auf diese Auswanderung als den unwiderleglichsten Beweis, daß der Süden die Stimmen der Neger durch gewaltsame Mittel beherrsche. Es ist jedoch ebenfalls wahr, daß zum großen Theil falsche Vorspiegelungen diese armen Neger veranlaßten, der heimathlichen Erde den Rücken zu kehren; denn sie befanden sich in dem Glauben, die Regierung werde ihnen bei ihrer Ankunft sofort die besten Ländereien anweisen und ihnen Pferde, Kühe und Ackergeräth zur Disposition stellen, wofür sie bezahlen dürften, wenn sie einmal das Geld entbehren könnten. Es mag ebenfalls nahe an die Wahrheit streifen, daß, wie die Demokraten behaupten, die Auswanderung in Bewegung gesetzt worden ist, um die Congreß-Repräsentation des Südens zu reduciren und zur Beeinflussung der Präsidentenwahl im November 1880 eine hinlängliche Anzahl Neger nach politisch zweifelhaften Staaten, wie Ohio und Indiana, zu importiren und die republikanische Stimmenzahl in denselben zu verstärken.

Es tagen gegenwärtig zwei Conventionen im Süden, die sich mit den Ursachen des Neger-Exodus beschäftigen. In der Convention zu Vicksburgh (Mississippi) befindet sich eine große Anzahl farbiger Delegaten. Vier Vice-Präsidenten sind Neger. Die Berufung der ausschließlich farbigen Convention zu Nashville (Tennessee), die der oben erwähnte Mulatte und Ex-Carpetbagger-Gouverneur Pinchback eröffnete, wurde vom Norden aus angeregt. Bezüglich der letzteren sagt der Philadelphia Correspondent der „London Times“ (den 9. Mai): „Es herrscht die Ansicht hier, daß diese Conferenz von republikanischen Politikern ins Werk gesetzt sei als Propaganda zu Gunsten der Präsidentschafts-Candidatur des Generals Grant.“

Außer bei den Politikern findet der Neger im Norden keine gastliche Aufnahme. In Kansas sind bereits Maßregeln getroffen, um sie in dieser Einwanderung mit Gewalt zu hindern. Die Heimath des Negers ist und bleibt der Süden. Dort ist er unentbehrlich für die Cultur des Zuckers und der Baumwolle. Das eigene Interesse wird die Pflanzer zwingen, Arbeiter mit Milde zu behandeln, die er weder entbehren noch ersetzen kann. Die Stellung des Negers wird trotz aller constitutionellen Garantien nie eine gesicherte sein, so lange er der Gegenstand der Rivalität der Parteien ist. Die Verantwortlichkeit ruht zunächst auf der republikanischen Partei, daß sie das ohnehin so überaus schwierige, aus der plötzlichen Emancipation von 4½ Millionen Sclaven entstandene Problem durch das ihnen verliehene Wahlrecht nahezu unlösbar gemacht hat. Die furchtbare Macht, welche die republikanische Partei durch das letztere entfesselt hat, muß durch einen beherrschenden Einfluß geleitet werden. Die Rücksicht der Selbsterhaltung des Südens bedingt die Controle der Negerstimmen durch die Weißen des Südens. Die Letzteren sind entschlossen, nimmermehr die Carpetbagger-Raubwirthschaft die Oberhand gewinnen zu lassen. So lange die republikanische Partei versucht, bei den Wahlen die Neger als Angriffswaffe gegen den Süden zu brauchen, so lange wird der Süden selbst da, wo die Neger die Ueberzahl haben, sich die Stimmen derselben nöthigenfalls durch Gewalt oder durch andere ungesetzliche Mittel zu verschaffen wissen.

Der Partei-Egoismus hat jedoch nichts gelernt und nichts vergessen. Auf den Neger stützt die republikanische Partei ihre Hoffnung, das verlorene Uebergewicht im Congreß wiederzugewinnen und sich bei der nächsten Präsidentenwahl den Besitz der Executivgewalt wiederum zu sichern. Gerade deswegen gilt General Grant bei der republikanischen Partei als der einzige in Aussicht zu nehmende (available) Candidat für die nächste Präsidentschaftswahl, weil man ihm allein den Einfluß zutraut, die Neger zur republikanischen Fahne zurückbringen zu können. Diese Zukunftspolitik verhilft uns zum Verständniß der gegenwärtigen heftigen Controverse im Congreß. Die Demokraten dringen auf Widerrufung der — gleichzeitig mit Reconstructions-Maßregeln — dem Präsidenten ertheilten Autorität, an den Wahlorten Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung zu verwenden — eine Autorität, welche die republikanische Partei und Präsident Grant, wie wir oben gesehen, im Süden vortrefflich zum Parteivortheil auszunutzen verstanden. Dieselbe Partei verlangt, daß der Präsident sein Veto einlegen soll gegen die von der demokratischen Majorität pressirte Widerrufung dieses Gesetzes, wie er es bereits vor wenigen Tagen, obwohl nicht ohne begründete Berechtigung, gethan hat bezüglich einer ähnlichen, dem Budget als Nachtrag beigefügten Repeal-Bill. Die Gegenwart der militärischen Gewalt an den Wahlurnen ist das Mittel, wodurch die Republikaner hoffen, die Negerstimmen wieder auf ihre Seite bringen zu können; sie rechnen darauf, daß, wenn sie jenes Gesetz aufrecht erhalten, bis General Grant wieder am Ruder ist, ihr Sieg im Süden ein gesicherter ist. So stehen sich die Parteien gegenüber. Bei solcher Parteistellung wird den Vereinigten Staaten stets die innere Einheit fehlen, ohne die sie nicht sein können, was sie sein sollen: — „one and indivisible“ (eins und untheilbar).

W. L.

Breslau, 15. Mai.

In Bezug auf die Tabaksteuer-Vorlage erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß die anscheinend officiösen Mittheilungen, nach welchen der Reichskanzler nicht unter die Sätze der Vorlage heruntergehen wolle und im Falle, daß der Reichstag niedrigere Sätze annähme, lieber das ganze Gesetz zurückziehen würde, um dann mit einer Vorlage auf Einführung des Monopols zu kommen, jeder Begründung entbehren. Die Vorlage enthält die Wünsche der Regierung, die Sätze sind aber keineswegs als ein Ultimatum aufzufassen, so daß mit ihnen die ganze Vorlage steht und fällt. Es muß der Regierung jetzt in der That daran liegen, die Tabaksteuerfrage zum Abschluß zu bringen, und deshalb wird sie auch in Betreff der Zoll- und Steuersätze sich nachgiebig zeigen. Einzelne Nationalliberale zeigen sich freilich auch hier schon geneigt, die Flinte in's Korn zu werfen und auf alle Forderungen einzugehen. So hat noch am Sonnabend der Abg. Dr. Stephani vor seinen Leipziger Wählern sich betreffs der Tabaksteuer dahin erklärt: so wenig er die allzu hohen Sätze billige, so werde er doch äußerstenfalls auch dafür stimmen, damit nur das Gesetz zu Stande komme, einmal, damit die Ungewißheit aufhöre, welche auf die ganze Tabaksbranche drücke, und sodann, weil er starken Grund habe, zu fürchten, daß, wenn das Gesetz nicht zu Stande komme, das nächste Jahr uns den weitergehenden Plan des Tabaks-Monopols bringen werde.

Die „Provinzial-Correspondenz“ erinnert heute an das Verbrechen vom 11. Mai des vorigen Jahres und knüpft daran eine Reihe von Betrachtungen über die Folgen dieses Ereignisses. Als eine der Folgen wird auch die neue Zollpolitik aufgeführt. Dieselbe figurirt als eine „unmittelbar dringende Gewissenspflicht“ des Reichskanzlers, „zu deren Erfüllung er die Unterstützung aller patriotischen Kräfte mit Vertrauen und Zuversicht aufrief.“ Wir werden demnach wohl zu gewärtigen haben, daß Diejenigen, welche diesem Rufe nicht Folge leisten, d. h. gegen die neue Zollpolitik stimmen, mögen sie sonst noch so zweifellose Patrioten sein, nächstens mit den Socialdemokraten in eine Linie gestellt werden. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ thut dies bereits, indem sie sagt: „Gerade darin besteht ja das Staatsgefährliche des Manchesterthums“ — unter den Begriff des „Manchesterthums“ fällt bei der „N. A. Z.“ bekanntlich Alles, was an unserer bisherigen Handelspolitik festhält —, „daß es den Staat von der Gesellschaft durchaus ablösen und ihm nur die Fähigkeit lassen will, den Ausschweifungen der individuellen Selbstsucht seine Executivgewalt zu leihen.“ Dies sagt das Blatt in directer Beziehung auf den Abgeordneten Bamberger.

Der **österreichische** Reichsrath wird, neueren Bestimmungen zufolge, am Sonnabend geschlossen werden. Die Thronrede wurde gestern vom Ministerrath definitiv festgestellt.

Fast täglich meldet der Telegraph über große Feuersbrünste in **Rußland**. Auch heute wird eine solche berichtet. Die russischen Blätter geben sich den Anschein, als sähen sie die Ursache dieser unheimlichen Erscheinung in der schlechten Bauart der Häuser und der Unvorsichtigkeit der Bewohner.

Die **türkische** Regierung hat am 30. April Beschwerdenoten über die russischen Behörden in Ost-Rumelien und Bulgarien an die Mächte gerichtet. In der einen wird die Aufmerksamkeit der Mächte auf die maßlosen Gewaltacte gelenkt, deren Opfer die mohamedanische Bevölkerung in Bulgarien ist, in der zweiten das Vorhandensein ähnlicher Verhältnisse in Ost-Rumelien constatirt. Die letztere Note beruft sich auf die unparteiischen Berichte des Obersten Blunt, welche von 50,000 muselmanischen Flüchtlingen sprechen, die durch die drohende Haltung der von russischen Agenten aufgestachelten Bulgaren aus der Heimath vertrieben wurden. Zum Schlusse wird die Menschenfreundlichkeit der Mächte in Anspruch genommen, damit sie sich bestimmt finden mögen, Fürsprecher der unterdrückten und verfolgten Mohamedaner bei der Petersburger Regierung zu sein.

In der **Schweiz** ist der aus dem radicalen Lager erlassene Aufruf zu einem am 11. d. Mts. in Bern als Demonstration gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe abzuhaltenden Volkstag mit keinem besonderen Erfolg gekrönt gewesen. Die an der Volksversammlung auf der großen Schanze in Bern theilnehmenden Personen mögen, hoch veranschlagt, kaum mehr als 3000 gewesen sein, darunter einiger Zuzug aus den Cantonen Neuenburg und Solothurn und aus dem Berner Jura. Die von dem Comite beantragten Resolutionen, welche schließlich erklärten: „Es ist Ehrenpflicht jedes freisinnigen Bürgers am 18. Mai mit „Nein“ zu stimmen“, wurden natürlich von der Versammlung angenommen, woraus aber durchaus nicht der Schluß gezogen werden kann, daß das Resultat der Volksabstimmung am nächsten Sonntag ihnen entsprechen wird.

Aus **Italien** meldet man der „K. Z.“, daß Garibaldi kränker geworden ist; seine Gicht, sagt eine Römische Correspondenz des gedachten Blattes, ist ihm „in den Magen gestiegen“, bekanntlich ein nicht unbedenklicher Zustand. Die Aerzte haben ihm absolute Ruhe vorgeschrieben.

Ueber die Stellung des Vaticans zu Deutschland wird dem „Standard“ von seinem Römischen Correspondenten telegraphirt, der Papst wisse sehr wohl, daß die noch verbleibenden Schwierigkeiten hauptsächlich verursacht würden durch die Jesuiten, die eine Ausgleichung der Differenzen zwischen dem päpstlichen Stuhl und Deutschland nicht gern sehen und den deutschen

---

des Staates und der Regierung. Volksvertretung und Ministerkrisen waren unbekannte Dinge. Der Wille des Königs war Alles. Auch Friedrich Wilhelm III. hätte von sich sagen dürfen: L'état c'est moi! Aber er war zu bescheiden dazu.

Am 15. November fährt Varnhagen fort, die öffentliche Meinung zu Papier zu bringen: „Die Heirath des Königs ist fortwährend das allgemeine Tagesgespräch. Von allen Seiten hört man nur mißbilligende Stimmen. Am Hofe erlaubt man sich die frechsten Aeußerungen; aber auch in der untern Volks-Klasse ist der Eindruck allgemein ungünstig; aller Respect, alle bisherige gute Meinung scheint plötzlich gewichen. Manche Leute wollen dem Könige aus jenem Schritt ordentlich ein Verbrechen machen; am meisten schimpft und jammert der Hof; man thut als wäre das Andenken der Königin geschmäht, die Tugend der Enthaltsamkeit durch das übelste Beispiel verletzt; man beklagt die königlichen Kinder, die der Vater auf solche Art von sich entferne; man spricht sogar von dem vergrößerten Aufwande, den Kosten, wogegen die beabsichtigten Ersparnisse sehr abstächen. Als Urheber der ganzen Sache sieht man den Fürsten Wittgenstein und den Großherzog George von Mecklenburg-Strelitz an, die für dergleichen Dinge Ein Herz und Eine Seele sind, als Helfershelfer den Oberhofmeister von Schilden und den Geh. Kämmerier Timm... Timm holte die Braut aus dem Wirthshause (Stadt Petersburg unter den Linden) nach Charlottenburg ab, führte sie zur Trauung und brachte die Gemahlin ebenso zurück. Der König fuhr nach der Trauung nach Berlin in's Schauspiel und war in seiner Loge; die Gemahlin ihm gegenüber in der Fremdenloge, wo ihr der Oberst von Kraft als der hübschen Gräfin Harrach unter den Augen des Königs ganz unbefangen den Hof machte. Sie fuhr den Abend zu ihren Eltern in das Wirthshaus zurück und blieb diese und die folgende Nacht noch dort. Erst die dritte schlief sie in des Königs Palais... Erst am Tage darauf wurden der Kronprinz und die übrigen königlichen Kinder unterrichtet; als der König sie sprach, fielen sie ihm weinend in die Arme und betheuerten, sein Glück würde das ihre sein. Der König war ungemein zufrieden, sagte, er habe Engel von Kindern, jetzt erst habe er ihre Liebe wieder recht gesehen. Der Kronprinz veranlaßte, daß der König, der seine Gemahlin nur zur Gräfin machen wollte, sie zur Fürstin erhob, damit sie nach den Prinzessinnen vor allen andern Damen am Hofe den Rang behauptete. Nach dieser ersten Rührung scheinen aber ganz andere Vorstellungen die Oberhand gewonnen zu haben. Der Kronprinz bewies sich heftig und auffahrend gegen Jedermann und sein tiefer Verdruß soll seitdem immer sichtbarer geworden sein. Man versichert, die Kronprinzessin habe ganze Tage geweint, desgleichen die Großfürstin Alexandra mit der Gräfin von Truchseß (Gemahlin des preußischen Gesandten in Turin und ehemals Oberhofmeisterin und Maitresse des Königs Hieronymus von Westphalen) zusammen; nicht minder die Prinzessinnen Luise und Alexandrine; der ganze Hof soll die Fürstin von Liegnitz auf dem kleinen Balle (am 13. zum Geburtstage der Kronprinzessin) von 200 Personen, den der König darauf im Palais hier gab, sehr kalt, ja schnöde behandelt haben... Die Schüchternheit der Fürstin war noch immer sehr groß, doch zeigte sie sich nicht grade verlegen und ungeschickt. Schön aber will kein Mensch sie finden; man möchte ihr sogar die Jugend absprechen. Am übelsten spricht man von den Eltern; die Mutter ist von bürgerlicher Herkunft, sagt man, ihre Verwandten ganz gemeine Leute, der Vater ein Spieler und Schwindler, der voller Schulden steckt, in Armuth lebt und wegen seiner Aufführung mit dem übrigen Theil der Familie entzweit ist. Der alte Graf Harrach hat den großen rothen Adler-Orden erhalten, 12,000 Thaler bekommt er jährlich....“

Doch genug des Varnhagen'schen: Sagt man! Spricht man! versichert man! Hören wir jetzt auch andere Quellen über die zweite Vermählung Friedrich Wilhelms III.

Heinrich Theodor von Schön, weiland Oberpräsident der Provinz Ost- und Westpreußen und einer der edelsten freisinnigsten Patrioten, erzählt in seiner Selbstbiographie, wie der König schon seit Jahren daran dachte, sich morganatisch wieder zu verheirathen.

Im Jahre 1817 war Schön nach Berlin gekommen, um den Sitzungen des Staatsrathes beizuwohnen. Die Fürstin Luise Radziwill ließ den berühmten Staatsmann zu sich bitten und machte ihm bei einer Tasse Kaffee die vertrauliche Mittheilung: der König fühle sich seit dem Tode seiner Luise sehr vereinsamt. Da habe er nach dem zweiten Siegeseinzuge in Paris die Tochter des späteren französischen Gesandten in Dresden, Comtesse N. N. (Dillon?) als eine außerordentlich schöne, sehr gebildete und liebenswürdige junge Dame kennen, schätzen und lieben gelernt. Auf eine Einladung des Königs wären Vater und Tochter kürzlich nach Potsdam gekommen, und die junge Gräfin habe auf die ganze königliche Familie einen sehr gewinnenden Eindruck gemacht. Ueberdies habe sie, die Prinzessin Luise, aus der Correspondenz der Comtesse mit dem Könige ersehen, daß die schöne Französin nicht nur einen edlen Charakter besitze, sondern dem Könige in ebenso aufrichtiger Herzensneigung ergeben sei, wie sie von demselben geliebt werde. Der König wünsche sich mit der Comtesse morganatisch zu vermählen, confessionelle oder andere beirrende Einflüsse seien von der Katholikin nicht zu befürchten, sie werde ganz still und getrennt von der königlichen Familie leben und sich nur dem Könige widmen... Dennoch wünsche der König, ehe er einen entscheidenden und bindenden Schritt thue, von Schön, dem Manne des Volkes und von Gneisenau, dem Vertreter des Heeres, ein offenes, ehrliches Urtheil zu vernehmen: ob aus diesem Herzensbunde kein Nachtheil für das Land zu befürchten sei? An den Staatskanzler Fürsten Hardenberg, den nächsten Rathgeber der Krone, wende der König sich nicht mit dieser Frage, da des Fürsten leichtlebige Natur und lockere Lebensgewohnheiten denselben sicher bewegen würden, dem Wunsche des Königs sogleich zuzustimmen. Der König aber wolle; daß sein persönliches Lebensglück ganz außer Betracht komme und man nur das Wohl des Landes im Auge habe. Schön möge daher mit seinem preußischen Gewissen zu Rathe gehen und dem Könige seine Ansicht über diese Heirath offen und ehrlich schriftlich aussprechen.

Das that Schön, nachdem er mit Gneisenau die Verabredung getroffen: Jeder solle sein Gutachten ganz selbstständig abfassen und an den König absenden, — erst dann wollten sie ihre Concepte mit einander vergleichen! Und da stellte es sich denn heraus: beide Vertrauensmänner hatten dem Könige entschieden von dieser Heirath abgerathen und dies fast mit denselben Gründen motivirt. Beide hatten betont: welch eine große böse Aufregung es im ganzen Lande hervorrufen werde, wenn der König sich mit einer Französin und mit einer Katholikin vermähle. Ein doppeltes untilgbares Mißtrauen im Volke werde die Folge sein. Gneisenau hatte sogar die Befürchtung nicht verhehlt, des Volkes Liebe zum Könige könne durch die Heirath wankend werden.

Schön spricht offen aus, welch einen schweren inneren Kampf ihn die Abgabe seines Urtheils gekostet habe, da er sich sagen mußte: du zerstörst hierdurch den Lieblingswunsch deines guten Königs, der sich so sehr nach einem traulichen Heim sehnte, ja, vielleicht sein Lebensglück. Aber der große Patriot brachte den getreuen Unterthan zum Schweigen.

Als dann auch der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz — Bruder der Königin Luise — ganz ähnlich urtheilte, wie Schön und Gneisenau, — entsagte der König mit wehem Herzen der geliebten Braut.

Nach einigen Jahren tauchte in Berlin das Gerücht auf, der König werde seine Nichte, Prinzessin von Thurn und Taxis, Schwestertochter der Königin Luise, heirathen... Dann wieder: die schöne Königin Friederike von Schweden, geschiedene Gemahlin des unglücklichen entthronten Königs Gustav IV., Adolf, Tochter der Markgräfin von Baden und Schwester der Kaiserin Elisabeth von Rußland und der Königin von Baiern, werde Königin von Preußen werden. Ja, Varnhagen weiß bei Gelegenheit der Vermählung mit der Fürstin Liegnitz zu notiren: „Man sagt, Wittgenstein und der Großherzog von Strelitz hätten die Sache, die sich anfangs nicht recht machen wollte, dadurch zum Ergebniß beschleunigt, daß sie Mutter und Tochter (der Vater war schon hier) eiligst von Dresden hätten holen lassen. Kurz vorher habe man noch allerlei Anderes auf der Bahn gehabt. Die Mlle. Caroline Bauer, vom Königstädtischen Theater, welche eigentlich auf Timm's Veranlassung zum königlichen Theater herübergezogen worden, sei nicht ohne Absicht den näheren Blicken des Königs ausgesetzt gewesen, der sich bei den Gastmahlen, welche Timm hin und wieder den Schauspielerinnen und anderen jungen Frauenzimmern giebt, als Besuch einzufinden pflegt. Die Sache habe sich indeß nicht recht machen wollen und die andere sei nur um so dringender geworden.“

Ueber diese Stelle schreibt Caroline Bauer am 26. Mai 1869 in ihren als Buch erschienenen Briefen*): „Was sagen Sie zu Varnhagens Niederträchtigkeit in den Tagebüchern: aus dem biederen edlen Geheim-Kämmerier Timm einen Kuppler zu machen, der mich dem guten sittenreinen Könige zuführen wollte!? — Als ich zur königlichen Bühne übertrat, wußte ja Timm bereits, daß in einigen Wochen die Vermählung des Königs mit der Fürstin Liegnitz stattfinden sollte. — Wir erfuhren wohl von sogenannten guten Freunden, daß über mich allerlei Unsinn geschwätzt wurde, achteten aber nicht darauf, und bald verstummte das Gerede. — König Friedrich Wilhelm III. war mir väterlich gewogen und seines Wohlwollens gedenke ich noch heute mit Dank und Rührung. Als ich im Mai 1829 dem Prinzen Leopold nach England folgen sollte, bat Vetter Christian (v. Stockmar) Timm schriftlich um seine Vermittelung: da nur der König mich meines Contractes bei der Bühne, der noch bis December 1830 lief,

*) Aus dem Leben einer Verstorbenen. Bd. I. Berlin, Louis Gerschel's Verlag. 1878.

Clerus beständig zu gesetzwidrigen Handlungen aufwiegelten. Es seien folglich dem deutschen Clerus dringliche Weisungen ertheilt worden, sich strict innerhalb der Grenzen des Gesetzes zu halten.

In **Frankreich** erwartet man jetzt, daß das Cabinet, über dessen Uneinigkeit so viel unwahre Behauptungen im Umlaufe sind, vor den Kammern unverändert erscheinen und auf Befragen erklären wird, daß die Umgestaltung der Pariser Polizeipräfectur eine Angelegenheit sei, die unabhängig von der Rückkehr der Kammern nach Paris zu behandeln sei; falls aber ein Theil des linken Centrums im Senate Bürgschaften verlangen sollte, so wird, heißt es, das Cabinet erklären, es biete dieselbe durch seine jetzige Zusammensetzung, seine bisherige Haltung und sein Programm, und beantrage daher einen Ausspruch des Vertrauens auch in dieser Frage; in Betreff der Polizeipräfectur habe das Cabinet stets die Absicht gehabt, dieselbe den jetzigen Bedürfnissen entsprechend umzugestalten, aber dies sei eine Arbeit der Gesetzgebung, die Zeit erfordere. Der Stand der Dinge bleibt demnach, so meint ein vom 13. d. datirtes Pariser Telegramm der „K. Ztg.", wie er war, doch wird am Donnerstag früh der Ministerrath wegen Eröffnung der Deputirtenkammer bei Waddington zur Berathung zusammentreten. In ganz ähnlicher Weise berichtet der „Temps" über den Ausgleich zwischen den Ministern betreffs vollständig getrennter Behandlung der beiden Fragen: Rückkehr der Kammern nach Paris und Umgestaltung der Polizeipräfectur. Auch die Stellung der Vertrauensfrage für den Fall einer Interpellation über die sogenannten Garantiegesetze wird vom „Temps" bestätigt.

In **England** sind nach den in Afghanistan von der Regierung errungenen Erfolgen die Chancen der Opposition natürlich wieder sehr heruntergegangen.

Ueber die erste Zusammenkunft zwischen Jakub Khan und dem Major Cavagnari in Gundamak wird der „Times" aus diesem Orte vom 11. d. berichtet: „Donnerstag Nachmittags stattete Major Cavagnari dem Emir Jakub Khan seinen ersten ceremoniellen Besuch ab. Nach dem Austausche der üblichen Höflichkeiten überreichte Major Cavagnari dem Emir einen Khareeta oder Brief des Vicekönigs. Derselbe ist an ihn als den „Emir Mahomed Jakub Khan, Vali von Kabul" adressirt, wodurch er als der Herrscher des Landes anerkannt ist. Der Brief giebt dem Beileid des Vicekönigs anläßlich des Hinscheidens Schir Ali's Ausdruck und introducirt den Major Cavagnari als Bevollmächtigten des Vicekönigs während der bevorstehenden Unterhandlungen." Bekanntlich sind diese Unterhandlungen in überraschend kurzer Zeit zu einem gedeihlichen Ende geführt worden, wodurch alle weiteren Combinationen der indischen Correspondenten englischer Journale um alle Bedeutung gekommen sind. Jakub Khan hat das natürliche Interesse, sich mit dem indo-britischen Reiche zu vertragen, da sein gefährlichster Nebenbuhler, der Prätendent Abdurrahman, ein russischer Pensionär ist.

In **Südafrika** haben nach den dem „Standard" vom Cap via St. Vincent unterm 28. v. Mts. zugegangenen Meldungen keine neuen Kämpfe stattgefunden. „Lord Chelmsford und Prinz Louis Napoleon", heißt es in diesen Berichten wörtlich, „haben sich nach Kambula (Hauptquartier des Obersten Wood) begeben, Hugumande, der jüngste Bruder des Königs Cetewayo, hat sich mit seinen Weibern und 30 Anhängern den Engländern unterworfen. Der Tod Umbelinis bestätigt sich. Er wurde im Gefecht von Capitän Prior erschossen. Die Berichte aus Transvaal fahren fort, günstige zu sein. Die Boers haben ihr Lager abgebrochen und sind nach ihren Heimstätten zurückgekehrt."

In **Spanien** macht sich jetzt, wie eine Madrider Correspondenz der „Wes.-Ztg." unter dem 8. d. Mts. versichert, die Theuerung des Brotes immer bemerklicher. In Ronda, Granada und Alicante drohte es zu stürmischen Auftritten zu kommen, als die Bäcker die Preise erhöhen wollten; aus Castilien und Galicien werden ebenfalls Klagen laut. Hier in Madrid — sagt die Correspondenz — ist man auf allerlei künstliche Auskunftsmittel verfallen, um der Steigerung der Preise vorzubeugen. Die Eisenbahnen sollen billiger transportiren, die Militair-Bäckereien billigeres Brot liefern als die Bäcker. Dabei behaupten die protectionistischen Blätter frischweg, daß die Sache nichts zu bedeuten habe. Sie fühlen recht wohl, daß, wenn man jetzt zur Aufhebung der Kornzölle schreitet, das System ein Loch bekommt, so daß außer den Kornzöllen auch noch andere Hindernisse des freien Verkehrs, welche gewisse Klassen für sich ausbeuten, verloren gehen. Alles soll an den Uebelständen schuld sein, nur nicht der Schutzzoll, der das ausländische Getreide trifft, und der Flaggenschutz, der die Fracht ausländischen Getreides vertheuert. Es wird indeß wohl nicht länger mehr so gehen und Martinez Campos wird die Gelegenheit nicht versäumen, ein System zu brechen, dessen Schädlichkeit er in Cuba sattsam kennen gelernt hat.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 14. Mai. [Zur Durchführung des Gesetzes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. — Eisenbahn-Unfälle im Monat März.] Nach § 15 des Gesetzes, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11. März d. J., soll das Staatsministerium die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen, namentlich die näheren Bestimmungen über die hinsichtlich des Universitäts-Studiums zu stellenden Anforderungen über die Vertheilung der Beschäftigungszeit bei den Verwaltungsbehörden, über die Zusammensetzung der Commission für die zweite Prüfung und über die wiederholte Zulassung zu derselben in einem Regulativ festsetzen. Der von den Ministern des Innern und der Finanzen aufgestellte Entwurf dieses Regulativs liegt gegenwärtig dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. — Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im Monat März auf deutschen Eisenbahnen mit Ausschluß Baierns vorgekommenen Unfälle waren zu verzeichnen: 23 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße fahrender Züge, und zwar 13 Züge mit Personenbeförderung und 21 Güterzüge oder leer fahrende Maschinen, ferner 47 Entgleisungen und 18 Zusammenstöße beim Rangiren, und 108 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 2 Personen, fremde, getödtet, 24 (3 Reisende, 19 Beamte und 2 Arbeiter) verletzt, 4 Thiere getödtet, 1 Thier verletzt, 50 Fahrzeuge erheblich, 151 Fahrzeuge unerheblich beschädigt. Größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit kamen noch vor 32 Tödtungen (14 Beamte, 8 Arbeiter, 10 fremde Personen) und 77 Verletzungen (1 Reisender, 35 Beamte, 36 Arbeiter, 5 fremde Personen), dann 9 Tödtungen und 1 Verletzung bei beabsichtigten Selbstmorden.

□ **Berlin**, 14. Mai. [Der westfälisch-niederrheinische Müllerverband. — Volkswirthschaftliche Vereinigung. — Keine Sprengung der nationalliberalen Partei. — Technische Deputation für das Veterinärwesen.] Eine Deputation des westfälisch-niederrheinischen Verbandes deutscher Müller ist hier bemüht, bei den gesetzgeberischen Factoren zu erwirken, daß bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten der Einfuhrzoll auf dieselben im Verhältniß zu dem eingeführten Getreide rückvergütet werde. Von der Deputation wird betont, daß ohne diese Rückvergütung der Ruin ihrer Mühlenindustrie, die auf den Export angewiesen sei, mit Sicherheit zu erwarten wäre. Gerade die rheinisch-westfälische Mühlenindustrie müsse jährlich große Quantitäten Getreide aus dem Auslande beziehen, und es dürfe ihr die Möglichkeit nicht genommen werden, mit ihren Fabrikaten, wie bis jetzt, im Auslande concurriren zu können. Dies sei aber nur dann möglich, wenn sie für importirtes Getreide keinen Zoll zu bezahlen hat, oder ihr dafür bei der Ausfuhr dieser Zoll wieder vergütet wird. Deshalb verlangen sie, daß jedem Mühlenbesitzer das Recht zugestanden wird, für soviel Getreide, als er vom Auslande bezogen hat, das halbe Quantum an Mehl zu exportiren und sich dafür den ganzen Getreidezoll rückvergüten zu lassen, ohne daß er nachzuweisen braucht, aus was für Getreide das Mehl hergestellt ist. Die Scheine sollen auf den Namen des betreffenden Müllers lauten, sechs Monate giltig sein, nicht übertragen werden dürfen und nach dieser Zeit verfallen. Diese Vorstellungen haben nicht verfehlt, auf die Führer der wirthschaftlichen Parteien im Reichstage einen günstigen Eindruck zu machen, und es ist der Deputation von mehreren Seiten zugesagt worden, gelegentlich der Berathung des Gegenstandes die obigen Anträge zur Sprache zu bringen. — Die volkswirthschaftliche Vereinigung des Reichstags hat in ihrer gestrigen Abendsitzung beschlossen, bei der bevorstehenden Specialberathung der Eisenzölle an dem Satze von 50 Pfg. für den Centner Roheisen festzuhalten, und alle auf Erhöhung oder Ermäßigung abzielenden Vorschläge abzulehnen. Die Frage, wie sich die Vereinigung zu einer Erhöhung des Roggenzolls von 25 Pf. auf 50 Pf. pro Centner stellen solle, ist nach lebhafter Debatte unentschieden geblieben. Die Mittheilung der „Post", daß eine solche Erhöhung des Zolls befürwortet werden solle, ist daher in dieser Fassung nicht richtig. Die Vereinigung beschloß ferner, die Tarifpositionen nach der im Regierungsentwurf festgesetzten Reihenfolge zu berathen und den Anträgen auf Abänderung einzelner Sätze möglichst entgegenzutreten. — Von conservativer Seite wird die Frage aufgeworfen, wie lange noch nach den jüngsten Reichstagsverhandlungen die Abgeordneten v. Bennigsen, Bamberger und Lasker neben einander werden wohnen können. Die Antwort auf nationalliberaler Seite lautet dahin, daß die wirthschaftlichen Differenzen den politischen Zusammenhang der Partei nicht stören werden. Gerade die Einmüthigkeit der Fractionsversammlung bei der Mißbilligung des Verhaltens des Abgeordneten Mosle habe klar genug bewiesen, wie die von gouvernementaler Seite oft genug verketzerte Fractionspolitik sich gegen diejenigen Elemente kehre, welche eine Spaltung der Partei provociren wollen. Daß dies bei Herrn Mosle der Fall war, hat sich nicht erst seit der zuletzt von ihm gehaltenen Rede erwiesen. Die Speculation der Conservativen auf den Austritt dieses oder jenes Führers aus der Fraction ist schon deshalb hinfällig, weil keiner derselben über eine ansehnliche Gefolgschaft verfügt. Mit Recht bemerkte einer dieser Führer, daß es leicht sei, hinauszutreten, aber schwer werde, anderswo hineinzutreten. — Seit vorgestern ist im hiesigen landwirthschaftlichen Ministerium die technische Deputation für das Veterinairwesen versammelt, um die Ausführungs-Instructionen für das Reichs-Viehseuchen Gesetz, das jedenfalls noch in gegenwärtiger Session dem Reichstage vorgelegt werden soll, zu berathen. Ob es noch in dieser Session erledigt werden wird, ist freilich eine andere Frage. Die technische Deputation ist für Preußen bekanntlich durch königliche Verordnung vom 21. Mai 1875 in unmittelbarer Unterordnung unter den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten errichtet. Sie hat den Zweck, den Minister in der Leitung des Veterinairwesens durch technischen Beirath zu unterstützen. Ihr liegt ferner ob: 1) die Erstattung von Obergutachten und die Ertheilung technischer Auskunft auf Ersuchen der Gerichte oder Verwaltungsbehörden, 2) die Bearbeitung der Vieh- und Viehseuchen-Statistik, 3) die Führung der Verhandlungen, welche sich auf die Zulassung approbirter Thierärzte zu den für die Anstellung im Staatsdienste vorgeschriebenen Prüfungen beziehen, 4) die Mitwirkung bei den veterinairpolizeilichen Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Den Vorsitz in der Deputation führt der Ministerial-Director Marcard. Als ordentliche Mitglieder gehören derselben gegenwärtig Professor Dr. Virchow (der aber noch in Troja weilt), Professor Dr. Skrzecka, Director der Thierarzneischule Dr. Roloff, Professor Müller, Departements-Thierarzt Dr. Pauli, Professor Dr. Schütz an. Als außerordentliche Mitglieder sind aus den verschiedenen Provinzen des preußischen Staates berufen: Graf Holstein auf Waterneversdorf, Rittergutsbesitzer Gergott zu Schnitthausen, Graf Zedlitz-Trützschler zu Großenbohrau, Graf Zieten-Schwerin auf

---

entbinden konnte. Diesen Brief las der König und ließ mich kommen. Er gab mir nicht nur die Entlassung aus dem Engagement, er gab mir auch seinen Segen zu der neuen Verbindung. Würde Friedrich Wilhelm der Gerechte, der sittenreinste Monarch seiner Zeit, einer prinzlichen Maitresse seinen Segen gegeben haben? Dankbar gerührt, unter heißen Thränen küßte ich scheidend des gütigen Königs Hand, zum ersten und letzten Mal! Aber als ich 1834 zum Gastspiel nach Berlin zurückkehrte, und Timm der Mutter und mir ein Diner gab, erschien der König in alter Huld und Herablassung auf ein Plauderviertelstündchen bei Timm und beglückwünschte mich, daß ich zur Kunst zurückgekehrt sei!" Ueber alle diese Verhältnisse spricht Caroline Bauer sich ausführlicher in jenen „Briefen aus dem Leben einer Verstorbenen und in ihren noch in diesem Herbst in dem Feuilleton dieser Zeitung erscheinenden „Geheimen Memoiren" aus.

Dr. Heinrich Schliemann.

Es ist noch nicht sechs Jahre her, daß sich beim Nennen des Namens Schliemann das Gesicht der Gelehrten zu einem sarkastischen Lächeln zu verziehen drohte. Heute schon ist es anders: der Alterthumsforscher Schliemann, dessen prognosticirende Art anfangs ein endloses Gelächter der Forscher erweckte, wenn er durchaus diesen oder jenen homerischen Helden in einem Grabe gefunden haben wollte, ist in mehr als einer Beziehung rehabilirt. Und auch das Humane im Charakter des unermüdlichen Finders und Ausgräbers einer antiken Welt ist ehrenwerth, wie sein rastloser Eifer mit Staunen erfüllt. Ein Mann, der unter den härtesten Entbehrungen in nur zwei Jahrzehnten neben einem bedeutenden Vermögen sich erstaunliche sprachliche und historische Kenntniß erwarb, welcher ein archäologischer Pionnier wurde und zuletzt Vermögen und reiche Kenntnisse der Wissenschaft zu Dienst stellte, solch' ein Mann ist sicher selten. Er läßt die Lesewelt und sich selbst nicht in Ruhe. Vor etwa zwei Monaten hat sich sogar der nüchterne Forscher Virchow, einer Einladung Schliemann's folgend, nach Kleinasien begeben, um in Gemeinschaft mit Letzterem auf den anatolischen Fluren zu spüren, ob sich Fingerzeige für das antike Leben finden. Die Beiden untersuchen nach den jüngsten Berichten aus Hissarlik die sogenannten „Grabhügel des Achilles und Ajax" in der trojanischen Ebene. Desgleichen will Schliemann die Reste des Hügels von Hissarlik genau durchgraben lassen. Ferner beabsichtigt er Kumkalé zu untersuchen, um zu sehen, ob unter dieser Stadt nicht Reste eines alten Hafens von Troja vorhanden seien.

Weder für den Historiker von Fach, noch für den Philologen überhaupt ist dieser merkwürdige, wieselhafte Schliemann länger zu umgehen, denn, nach Abzug des Vorgefaßten und Programmmäßigen, bleibt noch manches Goldkorn übrig; er entdeckte die Brücke syrisch-karischer Cultur nach Griechenland, es glückten ihm zahlreiche, höchst schätzenswerthe Funde realer Natur in Griechenland und Asien. Der Mann, der 1860 Griechenland und die jonischen Inseln, der 1860 Ithaka (Igeaki), des Odysseus Heimath, in den siebziger Jahren den klassischen Boden der trojischen Ebene, später Mykenae und wieder Troja durchforschte, verdient unsere hohe Achtung.

Heinrich Schliemann wurde 1822 zu Ankershagen in Mecklenburg-Schwerin geboren. Es lag auch in ihm jene unverwüstliche norddeutsche Kraft, wie sie z. B. sein Landsmann Fritz Reuter zeigt. In der Familie herrschte große Neigung für die Geschichte. Sein Vater, ohne selbst des Griechischen ganz mächtig zu sein, lebte und webte im Hellenenthum; des Abends erzählte er den um die Lampe sich schaarenden Seinen die alten und ewig jungen Geschichten aus dem göttlichen Homer. Da wurde Achill mit der „weithinschattenden" Lanze lebendig vor dem Auge der Kinder, Hector und die Fahrten des länderkundigen Odysseus wurden den Kindern geläufig, ja diese antike Welt heimelte sie völlig an. Unser Heinrich namentlich befand sich wohl am Skamander, im Schatten von „Pelions hochragender Esche", im Getümmel der Kämpfenden. Seine Sehnsucht ward Griechenland, und als er einst gar ein Weihnachtsbuch erhielt, in dem ein Bild zeigte, wie Aeneas seinen Vater aus dem brennenden Troja rettete, und wie die geflüchteten Dardaner, Aeneas sein Weib Kreusa und sein Söhnlein Ascanius führend, zur rettenden Küste eilen, da träumte er sich stundenlang in die alte Welt.

Seine Eltern hatten indeß praktische Rücksichten vor Augen. Sie bestimmten ihn zum Kaufmann und widerwillig trat er, 13 Jahre alt, bei einem Krämer in Fürstenberg in die Lehre. Fürstenberg, ein mecklenburg-strelitzer Städtchen mit 3000 Einwohnern, bietet trotz seiner Lage an zwei Seen und nahe der preußischen Grenze nicht viel, aber etwas hat es doch, an das sich das Streben und die Lernlust des armen Knaben anklammerte. Es hat Handelsleute und Schiffbaumeister, die weit herumkommen, und ihre Erzählungen, sowie Reiselectüre bildeten die poetischen Lichtpunkte im Leben des Knaben, der Heringe, Mehl, Butter, Kaffee und Anderes bis zu den kleinsten Gaben verkaufen lernte, in den Pausen aber fleißig las. So kam es, daß sein Sinn in die Ferne strebte, er gedachte nach Venezuela auszuwandern. Endlich kam er zu Schiffe, sein Herz glühte, als die Anker gelichtet wurden — aber das Unglück schreitet schnell. Bei Texel, dort, wo der Texeler Stern seine Sandbänke als drohende Barren in den Eingang zum Zuyder See vorschiebt, strandete das Schiff. Mittellos und Beschäftigung suchend, kam der Jüngling nun nach Amsterdam. Er trat rasch als Markthelfer in ein Geschäft, verbesserte in der freien Zeit seine Schulkenntnisse, seine Handschrift, lernte fleißig Holländisch und holländisch zu correspondiren und wurde als ein strebsamer und kenntnißvoller Jüngling vom Herrn des Geschäfts als Gehilfe angenommen. Das spornte ihn an. Mit Eifer erlernte er in 6 Monaten Französisch, weil er gesehen, daß alle die Commis vorgezogen wurden, welche in fremden Sprachen correspondiren konnten. In je acht Wochen lernte er darauf Englisch, Portugiesisch und Spanisch. Ist solch ein Talent, aber auch solch ein Riesenfleiß nicht staunenswerth? Für seine 600 Mark Gehalt aufs Jahr wohnt er in einem ärmlichen Dachstübchen, kauft sich Bücher und Landkarten und schränkt sich so ein, daß ihm z. B. sein Mittagessen nie über 12 Pfennige kommen darf. Alles übrige Geld gehört seinen Studien. Er nutzt jede freie Zeit aus; neben Teller und Tasse liegt die Grammatik; muß er auf der Post warten, so lernt er Regeln oder Vocabeln. Sein Gehalt steigt; da sucht er, weil er seine Stellung noch mehr aufbessern kann, wenn er russisch correspondiren könnte, russische Lehrer. Und weil in Amsterdam keine zu finden sind, so lernt er sein Russisch aus Büchern; es glückt ihm so, daß er schon nächstes Jahr mit russischen Seeleuten, die nach Amsterdam gekommen sind, russisch sprechen kann; ebenso correspondirt er nach Rußland für das Haus Schröder. Seine erlangte Gewandtheit noch besser zu verwenden, wird Schliemann nun Geschäftsagent, geht selbst nach Petersburg und etablirt sich endlich dort. Sein Wohlstand wächst. Seit 1854 hat er etwas mehr Zeit; er benutzt sie zu Studien und erfaßt jetzt sein altes Lieblingsziel, das Ideal seiner Jugend, das Griechenthum. Mit verdoppeltem Eifer wirft er sich auf das Griechische und bereits um das Jahr 1863 hatte er sein Lieblingsbuch, den Homer, vielemals durchlesen. Ganze Seiten davon sitzen fest in seinem Gedächtnisse und noch heute fließen in jeder Unterhaltung mit Schliemann griechische Verse, homerische Strophen unter. Jetzt hat der Mann genug gearbeitet, ein Vermögen erworben, sich sprachlich und geschichtlich ausgerüstet. Geschwind noch eine kleine Reise über Schweden, Deutschland, die Schweiz, Italien, das Mittelmeer, Egypten und Arabien. Er fühlt, zum Umgange mit dem gemeinen Manne sei ihm die Kenntniß des Arabischen hochnützlich und sofort macht er sich darüber, Arabisch zu lernen. 1859 kehrt er nach Petersburg zurück, arbeitet angestrengt noch eine Zeit lang weiter, schließt dann ab, verkauft das Geschäft und zieht sich in das Privatleben zurück. Fortan gehört er der Wissenschaft.

Nachdem er noch eine Reise nach Indien, Anam und China unternommen, faßt er seine Kraft zusammen für seinen Lebensplan, die Denkmäler altgriechischen Lebens zu entdecken und möglichst zu sammeln. Zur Vorbereitung studirt er 2 Jahre lang in Paris Archäologie und nimmt bei Lesung seines „göttlichen Homers" Fühlung, auf welches Local er zuerst seine Forschungen richten soll. Er reist nach Griechenland, besucht Athen, Korinth, Elis, die jonischen Inseln; er landet auf Corfu, dem alten Phäakenlande, wo er, immer den Homer zur Hand, den Platz meinte gefunden zu haben, wo Nausikaa den entblößten Odysseus fand. Ebenso wollte er in den Küstenfelsen Erinnerungen an des Odysseus versteinertes Schiff finden. Und selbst die Hunde scheinen Respect vor den historischen Traditionen bewahrt zu haben, denn als der Phäaken bissige Hunde auch unseren Schliemann in einem Gehöfte anfletschten, so rettete er sich, wie einst des Laertes Sohn.

Plötzlich erblickten Odysseus die wachsam bellenden Hunde,
Und sie stürzten auf ihn lautschreiend. Aber Odysseus
Setzte sich klüglich nieder und legte den Stab aus den Händen.
Odysse XIV.

So setzte sich auch Schliemann, seinen Stock aus der Hand legend, im Hofe nieder und die Hunde umstanden ihn bellend, aber nicht mehr angreifend, so lange, bis ein moderner Eumäos erschien und erklärte, sie wüßten das Mittel auch und kannten die Geschichte vom Odysseus genau. Und mit „hurtigen Füßen" jagte er auch die bellenden Hunde davon.

Dieser und manch anderer Vorfall lehren, wie Schliemann in einer griechischen Welt lebte; auch seine beiden Schriften, wie sein Umgang beweisen es. Auch seine Gattin ist eine Griechin. Die erste wissenschaftliche Reise gab keine nennenswerthen Resultate, forderte im Gegentheile den berechtigten Spott der Gelehrten heraus über all' den kindlichen Märchenglauben des Mannes, der eine todte Welt copirte.

Aber die Ausgrabungen von Hissarlik, die vom Herbste

Wustrau, Dr. von Nathusius-Hundisburg, der Abg. Dr. Löwe (Bochum), Gutsbesitzer vom Hof zu Hombressen, Gemeindevorsteher Meinhard Grönewald zu Bunderhen, Gutsbesitzer Plehn zu Lichtenthal, Thierarzneischul-Director Dr. Günther zu Hannover und Prof. Dr. Dammann ebendaselbst.

[Proceß Loë.] In der Untersuchungssache wider den Legationssecretär Frhrn. v. Loë, der wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden ist, wurde heute vom Obertribunal die von dem Verurtheilten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen, so daß das Urtheil (ein Jahr Gefängniß) nunmehr rechtskräftig ist.

[Die Frage der Pension für die Exkönigin Marie.] Gegenüber der Nachricht der „Nat.-Ztg.“, daß bis heute noch kein Termin bestimmt sei, von welchem ab die Pensionen an die Königin Marie von Hannover und die Prinzessinnen zu zahlen seien, bemerkt die „Kreuzztg.“, daß die Frage selbst innerhalb der Regierung vollständig erledigt, auch die Frage über den Zeitpunkt, von welchem die Zahlungen erfolgen sollen, bereits entschieden sei, und daß sich nur die formelle Erledigung der Sache verzögert zu haben scheint.

[Katholische Gemeinde-Organe.] Neuerdings erst ist wieder darauf hingewiesen worden, daß die Controle des Staats über die Zusammensetzung der durch die neuere Gesetzgebung gebildeten katholischen Gemeinde-Organe vorzugsweise den Landrathsämtern obliegt, weshalb auch die unmittelbar bei den Regierungspräsidenten dieserhalb eingehenden Anträge auf Ertheilung von Legitimationsattesten nur nach den erforderlichen Rückfragen erledigt werden können. Die Kirchenvorstände werden daher gut thun, die erwähnten Anträge durch die Landräthe an den Oberpräsidenten gelangen zu lassen. Hierbei wird Gelegenheit genommen werden, die Kirchenvorstände auffordern zu lassen, von allen bei ihnen so wie bei den Gemeindevertretuungen eintretenden Veränderungen (Erledigungen des Amts, Ersatzwahlen) sogleich dem betreffenden Landrath Anzeige zu machen, damit derselbe in der Lage ist, die Listen der Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen rechtzeitig zu berichtigen.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 14. Mai. [Die Convention wegen Novibazars und die Parteien.] Der heftige Angriff, den Graf Weidmann-Sedlnitzky gestern im Oberhause, bei Gelegenheit einer Interpellation über die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Serbien, gegen die Orientpolitik Andrassy's zum Besten gab, hat zwar praktisch herzlich wenig zu bedeuten. Der Graf gehörte in der Delegation zu jenen Pairs, die mit den Ministern durch dick und dünn gingen; was ihn heute verschnupft hat, weiß ich nicht; aber darüber ist gar kein Zweifel, daß er, wie alle seine Collegen mit zeitweisen oppositionellen Anwandlungen, im Augenblicke der Entscheidung sich doch wieder, durch Andrassy's Darstellung überwunden, im Regierungslager befinden wird. Unangenehm ist es indessen immerhin, daß ein stramm gouvernementales Herrenhausmitglied — überdies nicht auf eigene Faust, sondern auf Anregung vieler Collegen, die ihn ersuchten, dem gemeinsamen Unmuthe Ausdruck zu geben — den „verblüffenden Eindruck“ signalisirte, den die Convention gemacht und der alle, die auswärtige Politik Unterstützenden „in eine nicht sehr angenehme Lage“ versetze; nach diesen „traurigen Erfahrungen“ müsse der „Glaube verschwinden“; bröckle Nein um Nein von den stolzen Hoffnungen ab! So sind denn auch die Regierungsorgane vollauf damit beschäftigt, zu beweisen, daß die Convention von den unabhängigen Referenten entstellt werde. Sie ertheilen uns die Zurechtweisung, daß die Fortdauer der Souveränetät des Sultans gar nicht im Vertrage, sondern nur in der Einleitung erwähnt werden, und daß es selbst dort nur heiße, die Occupation habe jenem Rechte keinen Eintrag gethan. Was damit geändert wäre, ist schwer zu ergründen. Hat die Occupation die Souverainetät nicht beeinträchtigt, so besteht doch diese eben noch fort! Uebrigens heißt es: „ne portant pas atteinte“ und nicht „n'ayant pas porté atteinte“ . . . Wenn die „Wiener Zeitung“ den Text des Documents veröffentlicht, kann sie unmöglich anders übersetzen, als daß die Occupation der Souverainetät des Sultans keinen Abbruch thut. Worin übrigens der Unterschied liegen soll, ob die Besetzung der Oberherrlichkeit Abdul Hamid's am 21. April, dem Datum des Abschlusses, keinen Eintrag thut, oder ihr bis zum 21. April keinen Abbruch gethan hat: das kann nur ein Officiöser ergründen! Und noch ein anderes quid proquo ist den Herren vom Preßbureau begegnet. Sie hatten bekanntlich ihren stumpfen Witz an dem Programm der 112 geübt, namentlich an derjenigen Stelle, die dessen Kernpunkt bildet: „Es ist dringend nothwendig, die Occupation nicht weiter auszudehnen, ihre Kosten auf das geringste Maß zu beschränken, die nicht militärischen Auslagen für die occupirten Länder der Entscheidung der beiden Parlamente vorzubehalten, bis dafür ein der Billigkeit entsprechendes Beitrags-Verhältniß vereinbart sein werde.“ Gerade dieser Passus wurde von den Preßbureaufedern als höchst „unstaatsmännisch“ bezeichnet. Nun schreibt ein Ober-Officiöser der „Bohemia“: „Die Beschlüsse im jüngsten großen Ministerrathe unter Vorsitz des Kaisers lassen sich ganz genau in dieselbe Formel zusammenfassen.“ Und unsere Braven hier, die eben noch jenen Passus lächerlich gemacht, drucken das ganz vergnüglich nach!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Mai. [Tagesbericht.]

H. **[Stadtverordneten-Versammlung,]** Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Röpell, stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

Die Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft übersendet eine Denkschrift über die Differential-Tarife und eine desgleichen zur Beurtheilung der Frage dieser Tarife.

Der Particulier und Bezirks-Armen-Director Th. Burghart feierte am 15. Mai c. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Da in die Zwischenzeit keine Sitzung fiel, so ist der Jubilar durch den Vorsitzenden mittelst Schreibens Namens der Versammlung beglückwünscht worden. Eine Deputirung unterblieb auf Wunsch des Jubilars.

Die hiesigen Fleischer-Innungen, sowie die außerhalb der Innungen stehenden, hier wohnhaften Fleischermeister ersuchen, das öffentliche Schlachthaus nicht in die für diesen Zweck unbrauchbare Gasanstalt vor dem Oderthore, sondern auf dem Platze vor der früheren v. Drabizius'schen Gärtnerei zu errichten. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Petition dem Magistrat überwiesen.

Nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 tritt behufs Bildung der Schöffenlisten alljährlich bei dem Amtsgerichte eine Commission zusammen, welche aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden und einem von der Landesregierung zu bestimmenden Staatsverwaltungs-Beamten, sowie sieben Vertrauensmännern als Beisitzern besteht, welche letztere aus den Einwohnern des Amtsgerichts-Bezirks gewählt werden. Die Wahl hat nach näherer Bestimmung der Landesgesetze durch die Vertretungen der Kreise, Aemter, Gemeinden oder dergleichen Verbände zu erfolgen. Die Landes-Gesetzgebung, nämlich das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetze vom 24. April 1878 (Ges.-S. Seite 239 ff.) bestimmt im § 35: „Daß die Vertrauensmänner durch die Kreisvertretungen — und durch die zu einem Collegium vereinigten Magistrate und Bürgervorsteher der einem Amtsverbande nicht angehörigen Städte gewählt werden“, und „daß, wenn sich der Bezirk des Amtsgerichts über mehrere wahlberechtigte Verbände erstreckt, die von jedem einzelnen Verbande zu erwählende Anzahl der Vertrauensmänner unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl durch den Amtsrichter zu bestimmen ist“.

Diese amtsrichterliche Function ist durch Verfügung des Justizministers dem Ersten Präsidenten des Königlichen Appellationsgerichts, Donalies, übertrageu worden. Indem derselbe dem Magistrat hiervon Mittheilung macht, benachrichtigt er denselben davon, daß er die Zahl der im Stadtbezirke Breslau zu erwählenden Vertrauensmänner auf 5 bestimmt hat. Gleichzeitig ersucht er um baldgefällige Herbeiführung der Wahl.

Magistrat giebt der Versammlung hiervon Kenntniß mit dem Bemerken, daß seines Erachtens diese Wahl am zweckmäßigsten in demjenigen Termine wird vollzogen werden können, welcher demnächst zar Wahl eines Abgeordneten der Stadt Breslau für den Provinzial-Landtag anberaumt werden muß. Magistrat glaubt, daß es zweckmäßig sein dürfte, der zur Vorberathung dieser Wahl bereits gebildeten Commission auch die letzten Wahlangelegenheiten zur Erledigung zu überweisen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung.

Mehrere Grundbesitzer der Palmstraße beschweren sich wegen vermeintlich zu Unrecht geschehener Einziehung von Kosten für ihre Entwässerungsanlagen. Der Gegenstand hat der Bau-Commission vorgelegen und diese empfiehlt, sich mit der Maßnahme des Magistrats einverstanden zu erkären. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte gelegentlich den Magistrat ersucht, ihr die Protokolle der Canalisations-Commission sofort nach Genehmigung ihrer Beschlüsse zu übersenden. Magistrat hat darauf erwidert, daß er dem Antrage in seiner gegenwärtigen Form nicht zu entsprechen vermöge, da er Bedenken tragen müsse, die gesammten Verhandlungen der Canalisations-Commission ohne Ausnahme und Unterscheidung einer Publicität zu übergeben, wie sie die Gewährung des Antrages im Gefolge haben müßte. Magistrat stellt der Versammlung anheim, bei Gelegenheit der in Aussicht genommeneu Revision der Instruction vom 21. Mai 1875 eine anderweite Vereinbarung in Betreff des zur Publication geeigneten Inhalts der Commissions-Protokolle und des Zeitpunktes dieser Publication mit dem Magistrat zu treffen. — Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt: den Magistrat zu ersuchen, dem nach § 37 der Städteordnung der Stadtverordneten-Versammlung zustehenden Recht, von allen Acten des Magistrats Einsicht zu nehmen, durch eine in zweimonatlichen Zwischenräumen zu machende Mittheilung der von ihnen genehmigten Beschlüsse der Canalisatious-Commission im beiderseitigen Interesse der Erleichterung des Geschäftsganges Rechnung zu tragen, wobei es Magistrat vorbehalten bleibt, diejenigen Beschlüsse, deren Veröffentlichung resp. Mittheilung nach seinem Ermessen die Sache selbst schädigen könnte, von der periodischen Mittheilung ganz oder zeitweise auszuschließen.

Oberbürgermeister Friedensburg erklärt sich Namens des Magistrats mit dem Commissionsantrage einverstanden.

Stadtv. Dr. Steuer beantragt die Fassung des Commissions-Votums dahin abzuändern, daß es dem Magistrat vorbehalten bleiben solle, diejenigen Beschlüsse, deren Veröffentlichung resp. Mittheilung nach seinem Ermessen die Sache selbst schädigen könnte, in geheimer Sitzung zur Verhandlung zu bringen. Mit diesem von der Versammlung zum Beschluß erhobenen Amendement wird der Commissions-Antrag angenommen.

Die Versammlung genehmigt die Festsetzung des für das Jahr 1878 zu entrichtenden Feuer-Societäts-Beitrages auf 60 Pf. pro 1000 M., ferner die nachträgliche Genehmigung des Zuschlags zur Lieferung von Fleisch und Fleischwaaren für das Wenzel-Hanke'sche Krankenhaus pro 1879/80 an den Fleischermeister Stache; sie beschließt die Genehmigung des Zuschlags zur Lieferung der Backwaaren für das Wenzel-Hanke'sche Krankenhaus pro 1879/80 an den Bäckermeister Nischke; ferner, entsprechend dem Antrag des Magistrats den Austausch von Ranserner Rustical-Ländereien gegen Ranserner Dominial-Ländereien, ferner die Verstärkung des Tit. II. Pos. 3 der Verwaltung der Steuern pro 1878/79 um 180 M. Die Bewilligung von 1672 M. 76 Pf. Kosten der im Februar d. J. erfolgten Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten.

Demnächst setzt die Versammlung das, das Verhältniß der Standesbeamten Göltsch, Dyhern und Weiß, als diesseitigen Gemeindebeamten, regelnde Regulativ fest.

Seitens des Stadtv. R. Sturm ist der eingehend und durch statistische Nachweisungen motivirte Antrag eingereicht worden:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, die erforderlichen einleitenden Schritte zu thun, um mit Ausschluß der Gasanstalten und Wasserwerks-Verwaltungen für sämmtliche übrige städtische Verwaltungen im Wege der öffentlichen Submission den Kohlenbedarf zu beschaffen.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt, diesem Antrage zuzustimmen.

Stadtv. Müller und Stadtv. Storch erklären sich unter näherer Begründung für die Ablehnung des Antrages R. Sturm, welcher seitens des Antragstellers noch des Näheren motivirt und empfohlen wird. Stadtv. Honigmann empfiehlt, den Antrag Sturm dahin zu modificiren, daß die Versammlung beschließen wolle, den Magistrat zu ersuchen, die erforderlichen einleitenden Schritte zu thun, um u. s. w.

Stadtv. Grapow spricht für den Antrag Sturm. Stadtv. Simon beantragt, den Antrag Sturm dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen. Nachdem ein zur Annahme gelangter Antrag auf Schluß der Discussion letzterer ein Ende gemacht, beschließt die Versammlung die Annahme des Antrages Honigmanns und in dieser Modification die Annahme des Antrages Sturm.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

1871 bis Juni 1873 währten, wurden für die Wissenschaft hochbedeutsam. Denn wenn auch bei den unlösbaren Räthseln und topographischen Widersprüchen der Ilias und dem sagenhaften Charakter der Ueberlieferungen über den trojanischen Krieg „in keinem Falle von einer Entdeckung des homerischen Troja (d. h. dessen, das Homer uns 200 Jahre nach dem Falle Trojas schildert) die Rede sein kann“, geschweige denn von einem bestimmten „Schatze des Priamos“, so ist nun doch der Beweis zur Evidenz erbracht, daß da, wo jetzt Hissarlik liegt, einst eine nichtgriechische, reiche und kriegerische Stadt lag, deren Reste Räthsel lösen und zugleich neue aufgeben. Es mag ja sein, daß Kämpfe dieser Stadt mit landenden Griechen den Anstoß zu den phantastisch geschmückten Sagen Homers gegeben haben.

Schliemann hat zuerst dauernd im September 1871 auf dem Boden Trojas gearbeitet, als den er Hissarlik ansah. Wiederholt kehrte er dorthin zurück, begleitet von seiner treuen, ebenfalls für das Hellenenthum erglühenden Gattin, die aus Athen stammt. Beinahe 2 Jahre dort in einer Bretterbude lebend, mancher Bequemlichkeit baar, grub er mit 200 Arbeitern. Nach langen Verhandlungen hatte sich erst die türkische Regierung dazu bereit erklärt, mit der Hälfte der gefundenen Schätze befriedigt und abgefunden zu sein, ohne selbst eine Unterstützung zu leisten.

Troja (Ilium) lag der griechischen Ueberlieferung zufolge im nordwestlichen Kleinasien, nahe dem Hellesponte, zwischen den Flüssen Skamander und Simois, am Fuße des Ida-Bergzugs. Es war hochummauert, von der hochliegenden Burg Pergamum beschützt. Vor dieser Stadt haben der Sage nach die Griechen mit den Trojanern gekämpft. Den Trojanern zur Hilfe zogen Dardaner und Andere herbei. Die Griechen kämpften um Ehre, die Asiaten um Freiheit und Leben. Drüben lag die Insel Tenedos; dem griechischen Lager zugewandt war das scäische Thor. 1184 fiel nach 10jährigem Kämpfen Troja. Um das Jahr 1000 sang Homer von einem Troja, wie er es für seine große Dichtung brauchte und sich stylisirte. Es giebt nun in der Hauptsache zwei Annahmen dafür, wo Troja liegt; die Einen sagen, es läge beim heutigen Orte Hissarlik, die Anderen suchen es bei Bunarbaschi, stundenweit vom ersteren. Strabo unterschied schon ein Neu-Ilion vom alten Ilion oder Troja. Diese neue Stadt, 12 Stadien, (à 200 Schritt) von der Küste, wurde von Alexander, wie von Julius Cäsar gepflegt und begünstigt. Hissarlik gilt seitdem fast übereinstimmend als die Stätte, wo Troja lag. Dort nahe beim Dorfe Kum-Kioi vereinigten sich ehedem auch die Flüsse Skamander und Simois. — Aber wo sucht man nun das classische Alt-Ilion? Schliemann's Meinung geht mit dem Urtheile vieler alter Schriftsteller dahin, daß es unter dem Schutte Neu-Ilions liege und sich beide Locale decken; die strengere Wissenschaft, die sichtende Kritik aber hat anders entschieden und sucht das alte Ilion auf der Stelle von Bunarbaschi; schon Dem. Skepsius, Strabo, vor Allen auch Lechevalier (zu Anfang dieses Jahrhunderts) deuteten darauf hin und mit Lechevalier suchen G. Curtius, Welker, Mauduit und andere Troja bei Bunarbaschi, worauf auch die Beschreibung der Localitäten besser passen will, als zu dem Orte Hissarlik, zu dem man keine Tagesreise vom Meere her hat. Urlichs, der beide Ansichten kennt und wie Schliemann beide warme Quellen (zu ca. 17 Grad R.) kennt, nimmt einen Mittelweg an und sucht das alte Troja mehrere Stunden südöstlich von Hissarlik und fast in der Richtung auf Bunarbaschi zu. Es liegt dort heute der Ort Akt-schi-kiöi. Dr. Schliemann, wie schon gesagt, blieb bei Hissarlik stehn, traf die Stätte einer allerdings bedeutenden Stadt, fand dicke Stadtmauern, einen 6 Meter hohen Thurm, Waffen, Geschirre, Schilde, meist noch ziemlich rohe Sculpturen — und bezog Alles auf das alte Troja.

Auch später noch grub Dr. Schliemann mit 125—150 Arbeitern in Hissarlik weiter. Er brachte die Hausmauern eines großen Gebäudes ans Licht, das Schliemann dem Könige der Stadt zuschreibt. Aber all' diese Substructionen, gleich jenen in Ithaka, Corfu und Mykenae, sind nur die Träger großer hölzerner Häuser gewesen, wie sich denn auch eine Aschen- und Schuttschicht von 6—10 Fuß Dicke darauf vorfand. Auch hier machte Schliemann einen bedeutenden Fund: Einen merkwürdigen Dolch, Elfenbeinschnitzerei in Form eines Schweines, ein Schatz, der sich in einer Vase aus Bronce und diese Vase wieder in einer aus Terracotta, beide Vasen jedoch zerschlagen, befand.

Der Schatz bestand aus 21 goldenen und 13 silbernen Ohrringen, zwei goldenen, oben spiraligen Tuchnadeln, 4 goldenen Zierrathen flacher Art, einem Armband von Elektron (Gold mit einer bestimmten Menge Silberzusatz), Tausenden goldner Perlen und auf Elfenbeinstäbchen gezogener silberner Ringe, welche vielleicht zu Hals- oder Stirnbändern gehörten. Alle Metallgegenstände waren angeschmolzen und zeugten von der furchtbaren Gluth, unter der sie gelitten hatten. Dieser merkwürdige Fund wurde gethan, als sechs Offiziere des englischen Kriegsschiffes „Monarch“ gegenwärtig waren.

Ein ähnlicher Fund wurde 16 Fuß tief unter der im Jahre 306 vor Chr. von Lysimachus erbauten Ringmauer, noch 60 Fuß außerhalb der sogenannten „alten trojanischen Ringmauer“ gemacht. — Dort fand man viel Schmuck, unter andern zwei merkwürdige goldne Haarnadeln. Eine davon trägt oben eine viereckige goldene Platte und auf dieser stehn sechs kleine goldene Vasen, je mit zwei Henkeln und großen platten Deckeln. Die Platte selbst ist in zehn Felder getheilt, sechs kleine und vier große; auf jeder der letzteren sind niedliche Golddrathspirale festgelöthet. Auch die Basis der Platte läuft rechts und links in hübsche Spiralen aus. Schliemann hebt als neu und auffällig mehrmals hervor, daß hier gefundener Goldschmuck mehrfach mit dem in Mykenae gefundenen vollkommen übereinstimmt. In der rothen Asche eines andern Hauses fand man zwei goldene Ohrringe von Schlangenform, so viel wie 34½ Francs in Gold wiegend, Mengen goldener Halsperlen und kleiner goldener Schieber (zum Befestigen in Gewändern), endlich eine 12½ Centimeter lange, im Feuer gefaltete, fast ovale Platte von Elektron. Ferner große Mengen rohe steinerne Hämmer, Mörser, Handmühlen von Trachit und tausende von nicht auf der Töpferscheibe gefertigten, unbemalten Vasen, die meisten zerbrochen. Doch konnten sie mehrfach wieder, weil man alle zusammengehörigen Stücke fand, hergestellt werden. — Keller fand man nicht, aber riesige Amphoren, insbesondere zur Aufbewahrung des Weines. Ebenso sind die vielen seltsamen Fußböden bemerkenswerth, welche man aufdeckte. Sie sehen oft wie von Asphalt gefertigt aus.

Der merkwürdigste Fund aber war der sogenannte „Schatz des Priamus“; Schliemann stieß beim Nachgraben selbst auf eine Kupferplatte, hinter welcher er Gold schimmern sah. Er entfernte alle Arbeiter und den türkischen Aufpasser aus seiner Nähe, indem er ihnen Wein geben ließ und grub mit seiner Gattin auf das Angestrengteste weiter. Schließlich trugen sie alles Gefundene — Gold und Silber, Ringe und Waffen — im Shawltuche der Frau in die Hütte, von wo Schliemann auch den mißtrauischen Aufseher mit Nachdruck wegwies. Man hatte Trinkgefäße, goldene Vasen, Perlen, Schalen, Hunderte von Goldplättchen, wie man sie einst in den Kleidern der Frauen als Schmuck befestigte, kupferne Speere und anderes gefunden. Der Goldwerth allein betrug 60,000 Francs, denn eine der Vasen war mit Spangen, Diademen und Ringen gradezu gefüllt. Diesen Schatz nahm der Gelehrte ganz an sich, rettete ihn nach Athen, kam aber wegen Contractbrüchigkeit in langwierigen Streit mit der türkischen Regierung, welche durchaus Halbpart verlangte. Da sich die Pforte an sein Haus in Athen hielt und seine Actien in der jonischen Bank mit Beschlag belegte, so blieb dem Dr. Schliemann zuletzt nichts übrig, als fünfzig Tausend Francs Abfindungssumme zu zahlen und zu versprechen, auf's Neue zu graben und zu theilen.

Aergerlich suchte er sich damals ein neues Feld und wählte 1876 Mykenae.

Mykenae oder Mykene in Argolis ist eine uralte griechische Stadt beim heutigen Kharvati, der Sitz der Pelopiden, nach den persischen Kriegen bedrängt und von den Bewohnern verlassen. So verödete die „breitstraßige“, „goldreiche Stadt“ in Argolis, von der Pausanias, der griechische Bädeker, noch bedeutende Ueberreste beschreibt: So die cyclopische Ringmauer mit dem Löwenthor, dessen Nachbildung bereits unsere großen Museen zeigen. Die „Schatzkammern des Atreus“, die „Gräber des Atreus und Agamemnon“ waren schon vor Schliemann bekannt. Aber dieser Forscher hat Glück und fand nur zehn Schritt hinter dem Löwenthor eine Reihe Gräber, darin Skelete und Waffen. Da eins der Skelete groß war und ein ganz erhaltenes Gebiß besaß, so mußte es natürlich Agamemnon sein. Die Wissenschaft lächelt dazu und fragt lieber: Welcher Volksbildung und Zeit gehören diese Gräber an? Die gefundenen Waffen, Schmucke und Geräthe zeigen Stilverwandtschaft mit syrischen und karischen Denkmälern, so daß Köhler's Vermuthung Wahrscheinlichkeit gewinnt: Es hätten sich um das J. 1000 v. Chr. in Mykenae Karier angesiedelt, ein Volksstamm, der aus Asien herüberkam. Damit aber wäre ein Bindeglied zwischen morgen- und abendländischer Cultur auf griechischem Boden gefunden und zwar zu Mykene.

Mag auch das Glück unserem unermüdlichen Forscher bei seinen wiederaufgenommenen Arbeiten in Troja lächeln, mag vor Allem die Archäologie reichen Gewinn haben!

Trachenberg, 12. Mai. [Curiosum.] In Nr. 35 des hiesigen Wochenblattes steht folgende originelle Abbitte zu lesen: Abbitte und Einladung. Die dem Müllermeister Hecke in Borzenzine angethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück, erkläre denselben für einen rechtschaffenen Mann und warne Jeden, es weiter zu verbreiten. Gleichzeitig lade ich zu frischer Bratwurst und Sauerkraut alle meine verehrten Freunde und Gönner ergebenst ein. Wilhelm Sust, Gastwirth zu den drei Linden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Dringlichkeitsantrag. Vom Stadtv. Beblo und Genossen ist ein Dringlichkeitsantrag eingegangen, wecher den Magistrat ersucht, der Versammlung möglichst bald eine Vorlage wegen des Ausbaues der dritten Gasanstalt zu machen. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit des Antrages an und Stadtv. Beblo motivirt des Näheren seinen Antrag. Er weist dabei auf die Fortschritte hin, welche namentlich durch elektrisches Licht in dem Beleuchtungswesen stattgefunden, er betont, daß nach zuverlässigen Mittheilungen der Gasconsum stetig ab- oder wenigstens nicht zunehme und glaubt, es sei hohe Zeit, sich über die Bestimmung der dritten Gasanstalt zu entscheiden.

Oberbürgermeister Friedensburg erörtert erschöpfend den Sachverhalt. Er bemerkt, daß der Betrag von 800,000 Rmk. bereits in die dritte Gasanstalt verbaut und daß der kostspielige Gasometer bereits hergestellt sei, so daß die Gasanstalt am rechten Oderufer in den wesentlichsten Punkten für die Gasbereitungszwecke fertig sei. Der Plan, die 3. Gasanstalt zum Schlachthofe umzuwandeln, sei vom Magistrat nicht genehmigt worden, sondern beschlossen worden, in Ausführung des Beschlusses der beiden städtischen Behörden, die dritte Gasanstalt auszubauen. Der Grund des geringen Gasconsums in Breslau findet Oberbürgermeister Friedensburg weniger in der gedrückten Zeitlage, als in den hohen Gaspreisen und der geringen Qualität des Gases. Redner bezieht sich dabei auf ein Gutachten des bekannten Gastechnikers Oechelhäuser. Ganz erheblich geringer, als in anderen Städten, z. B. Berlin, Dresden, Hannover, sei der Gasverbrauch in Breslau. Bei uns sei namentlich der Gasverlust ein sehr erheblicher, weit höher als in anderen Städten. Dieser Gasverlust sei der Thatsache zuzuschreiben, daß wir hier mit zu starkem Druck arbeiten. Dieser Mißstand werde mit dem Inbetriebsetzen der 3. Gasanstalt beseitigt sein. Der Ausbau der 3., bereits 800,000 Mark kostenden Anstalt werde noch höchstens 400,000 M. kosten; der Magistrat sei bereit, dem Antrage der Versammlung zu entsprechen und eine schriftlich, allerdings nichts wesentlich Neues bietende Beantwortung der Frage zu geben.

Stadtv. Friedländer constatirt, daß die geringe Qualität des hiesigen Gases seitens des Magistrats anerkannt werde. Er glaubt, daß der Betrieb dreier Gasanstalten auf Jahre lang sich als überflüssig zeigen werde. Wir würden auf Jahrzehnte hinaus an zwei Gasanstalten genug haben, um so mehr, als die Fortschritte des elektrischen Lichts eine theilweise Benutzung desselben auch in Breslau wahrscheinlich machen.

Redner erklärt sich für den Betrieb von nur zwei Gasanstalten und empfiehlt, die dritte Gasanstalt am rechten Oderufer auszubauen, dagegen die Gasanstalt am Lessingplatz, vielfachen Wünschen dabei entsprechend, als Gasanstalt eingehen zu lassen.

Stadtv. Heymann macht noch besonders auf die wesentlichen Fortschritte des elektrischen Lichts aufmerksam.

Die Versammlung beschließt entsprechend dem Antrag Beblo, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung baldmöglichst darüber eine Vorlage zu machen, ob die gegenwärtige Geschäftslage der beiden vorhandenen Gasanstalten derartig ist, daß mit dem innern Ausbau der dritten Gasanstalt vorgegangen werden kann.

Interpellation. Stadtv. Friedländer begründet folgende von ihm und 31 Genossen gestellte Interpellation:

„Hat der Magistrat eine Einladung zu dem Städtetage nach Berlin erhalten und was ist bezüglich derselben von ihm beschlossen worden?"

Oberbürgermeister Friedensburg beantwortet die Interpellation dahin, daß heute Vormittag ein Schreiben seitens des Berliner Magistrats eingegangen sei, das den hiesigen Magistrat zur Theilnahme an dem am 17. d. Mts. stattfindenden Städtetage einladet. Der Magistrat werde in seiner morgigen Sitzung darüber Beschluß fassen. Des Weiteren erörtert Oberbürgermeister Friedensburg die Vorverhandlungen in der Sache. Er gedenkt der Petition der Breslauer Communalbehörden gegen die Getreidezölle, der der Berliner städtischen Behörden gegen Getreide- und Viehzölle. An einer Massen-Petition deutscher Städte, angeregt im April vom Magistrat zu Thorn, beschloß der hiesige Magistrat, sich nicht zu betheiligen. Am 4. Mai lud der Magistrat zu Berlin, wie die aller größeren preußischen Städte, so auch den Breslauer Magistrat zu einer Vorbesprechung in der Tarifvorlage nach Berlin. Auch dieser Einladung glaubt der Magistrat nicht nachkommen zu sollen, da er es nicht für angezeigt erachte, daß zur selben Zeit und an demselben Orte, wo die gesetzlichen Vertreter des Volkes über Gesetzvorlagen im allgemeinen Interesse berathen, diese Vorlage von den Corporationen großer Gemeinden in deren Sonder-Interesse berathen werden. Bei dem Berliner Städtetage handelte es sich nicht um allgemeine Städteinteressen, man habe auch deswegen nur Städte über 10,000 Einwohner zu den Verhandlungen geladen. Ob der Magistrat auf Grund des Schreibens vom 4. Mai von seinen principiellen Bedenken gegen die Beschickung des Berliner Städtetages abgehen werde, läßt sich augenblicklich nicht entscheiden.

Die Versammlung tritt in eine Besprechung der Interpellation ein.

Stadtv. Friedländer weist auf die Ablehnung der Stadtgemeinden München und Augsburg hin. Er möchte Breslau gern vor dem Verdacht in Schutz nehmen, daß der Magistrat und die Stadtverordneten hier mit der Einführung der Getreidezölle einverstanden seien. Er beantragt, daß die Versammlung erklären möge, sie stelle es, unter Festhaltung des Standpunktes, den sie in der Petition vom 30. Januar gegen die Einführung von Getreidezöllen einst eingenommen, dem Magistrat anheim, seine Theilnahme an dem Berliner Städtetag zu beschließen. Die Versammlung tritt mit großer Majorität diesem Antrage bei.

Die Bau-Commission der Versammlung war seitens der letzteren beauftragt worden, das bereits ausgeführte Project, betreffend die Legung eines Reserverohrstranges hinsichtlich seiner technischen Brauchbarkeit zu prüfen und namentlich festzustellen, welche Straßen durch dasselbe bei einer Reparatur des Hauptrohrstranges gegen eine Unterbrechung des Wasserzuflusses gesichert sind. Die Commission theilt als Resultat der Revision mit, daß

1) der Reserverohrstrang, wie auch die jüngste Erfahrung bestätigt, ordnungsmäßig functionirt und technisch brauchbar ist;
2) nach Ausführung der im Schoße der städtischen Organe ventilirten und ihrem Abschlusse nahen Erweiterungen des Rohrnetzes die Wasser-Versorgung der Stadt, selbst bei einem, an einem Zweige eintretenden Unfalle mit Ausnahme der unmittelbar an der beschädigten Stelle anliegenden Seitenstränge für die Hausleitungen gesichert sein wird,

und empfiehlt:

den Magistrat zu ersuchen, im Interesse einer schleunigen Durchführung der ad 2 angedeuteten Ergänzungen schon jetzt mit der Bestellung der hierzu erforderlichen Röhren und Schieber vorzugehen.

Von dem eingehenden Referat des Stadtv. Barretzki nimmt die Versammlung Kenntniß, da sich durch die inzwischen seitens des Magistrats eingereichte diesbezügliche Vorlage eine besondere Beschlußfassung erübrigt.

Infolge des Beschlusses der Versammlung hat Magistrat durch eine Subcommission der Bau-Deputation unter Zuziehung von Mitgliedern der Bau-Commission eine gründliche Local-Recherche bei der Liebichshöhe vornehmen lassen und auf Grund derselben beschlossen, von der Beseitigung des vorhandenen Daches des Peristyls bis auf Weiteres Abstand zu nehmen, dagegen aber das Dach durch eiserne Trägerbalken zu unterfangen.

Die Bau-Commission empfiehlt:

1) den Magistrat zu ersuchen, die Trockenlegung der Ringmauer einstweilen durch eine zweckentsprechende Abflachung der Oberfläche event. durch Pflasterung von Rinnsteinen und Drain-Anlagen anzustreben, von einer weiteren Isolirung aber abzusehen; den inneren Wandanstrich (im Spätsommer) abzureiben, nach Prüfung der Wandbeschaffenheit im nächsten Frühjahr event. einen Oelfarbenanstrich anzubringen und demgemäß den Kostenanschlag zu ermäßigen;
2) im Uebrigen den Magistratsanträgen zuzustimmen.

Baurath Mende motivirt die Aufrechterhaltung des ursprünglichen Magistrats-Antrages.

Nachdem noch die Stadtv. Grapow und der Referent Baumeister Schmidt für die Commissions-Anträge gesprochen, werden letztere Seitens der Versammlung genehmigt.

Terrain-Erwerb. Magistrat überreicht den mit den Maurermeister Hermann Wolff'schen Erben geschlossenen Vertrag vom 20. November 1878, betreffend den Erwerb des zur Anlage der Trinitas- und Holteistraße erforderlichen Terrains, mit dem Ersuchen, demselben die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen und sich mit der Entnahme der zur Pflasterung der Straße erforderlichen Summe von 13,780 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium des laufenden Etatsjahres einverstanden zu erklären. Die Bau-Commission empfiehlt, den Anträgen zuzustimmen.

Die Versammlung beschließt demgemäß. Der Referent Stadtv. Barretzki sprach in seinem Referat den Wunsch aus, daß der Magistrat in Zukunft der Versammlung von ähnlichen Beschlüssen rechtzeitig Kenntniß geben möge.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

—d. [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind 8 vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Mitglied der Promenaden-Deputation (für den verstorbenen Particulier Marks); 1 Bezirks-Vorsteher für den Schlachthof-Bezirk; 1 Bezirks-Vorsteher für den Schweidnitzer Anger-Bezirk, III. Abth.; 1 Bezirks-Vorsteher für den Sand-Bezirk; 1 Bezirks-Vorsteher für den Zwinger-Bezirk; 2 Vorsteher für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte und 1 Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter für den Theater-Bezirk (an Stelle des verstorbenen Glasermeister Brehmer). Etwaige Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

—d. [Immatriculation.] Heute Nachmittag 5 Uhr stand auf hiesiger Universität ein Immatriculationstermin an. Zur Immatriculation gelangten: in der evangelisch-theologischen und medicinischen Facultät je 1 und in der philosophischen Facultät 3 Studirende.

[Personal-Nachrichten.] Vereidet: Der Regierungs-Civil-Supernumerarius Krause. — Pensionirt vom 1. Juni cr. ab: Der Kassen-Secretär Rettig bei der königl. Gefangenen-Anstalt zu Breslau. — Ernannt: Der ehemalige Jäger Günther zum Krankenwärter bei der Königl. Gefangenen-Anstalt zu Breslau. — Uebertragen: dem Pastor Marsch in Dittmannsdorf die Local-Inspection über die evang. Schule in Neu-Krausendorf, Kreis Waldenburg.

—d. [Breslauer Handlungsdiener-Institut.] Die gestern Abend im Saale des Institutsgebäudes, Neue Gasse Nr. 8, abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Kalisch, mit dem Hinweis auf den vorliegenden Bericht über das 45. Verwaltungsjahr des Instituts. Der Bericht beklagt zunächst, daß der schlechte Gang der kaufmännischen Geschäfte einestheils zu einem vielfachen Eingehen von Firmen führte, andererseits zur Einschränkung ihres Personals veranlaßte. Diese Verhältnisse erzeugten einen fortwährenden Wechsel der Mitglieder in ihren Stellungen, ein Umstand, der auch auf die Mitgliederzahl nicht ohne Einfluß blieb. Die Zahl der Mitglieder ist von 742 auf 735 zurückgegangen (6 Ehren-, 370 außerordentliche und 359 ordentliche Mitglieder). Die Lehrlinge der Vereins-Principäle wurden in der vom kaufmännischen Verein gegründeten Lehrlingslingsschule untergebracht. Die Sprachcurse wurden wegen Mangel an Betheiligung nicht abgehalten. Dagegen kam ein cyklischer Vortrag zu Stande, in welchem Prof. Dr. Gscheidlen über verschiedene physiologische Themata sprach. Einzelne Vorträge hielten: Landtagsabgeordneter Dr. Alex. Meyer über „directe und indirecte Steuern", Prediger Reichenbach über „Halbheiten der Gegenwart", Dr. Schumann über „Vulcane", Dr. Friese über „Reiseerinnerungen", Apotheker Müller über „Verbrennungsprozeß", Dr. Samuelsohn über „Zweck der „Strafen", Dr. Eras über „Zollreform", Dr. Alb. Weigert über „Gutzkow und seine Bedeutung für die deutsche Literatur". Die Bibliothek enthält gegenwärtig 246 Bände. Die geselligen Zusammenkünfte und Vergnügen des Vereins fanden zahlreichen Zuspruch. An Unterstützungen wurden gezahlt 103 M. an 5 Mitglieder, 312 M. an 104 Fremde. Bezüglich der Stellenvermittelung beklagt der Bericht, daß die Principale und namentlich die außerordentl. Mitglieder bei Engagements sich nicht an die Stellenvermittelungs-Commission des Vereins wenden, sondern die Vermittelungen professionsmäßigen und kostspieligen Agenten immer mehr überlassen. Es ergeht daher an alle Betheiligte der dringende Appell, die vorhandenen Vacanzen bei der Stellenvermittelungs-Commission des Vereins oder beim Schlesischen Central-Bureau für Stellenvermittelung anzumelden. Der Kassenbericht weist einen Ueberschuß von 1457 M. auf. Der Verwaltungsfonds schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11,540 M. ab, der Unterstützungsfonds mit 2402 M. Das Vermögen des Instituts beläuft sich auf 34,482 M. Der Bericht enthält zum Schluß das Verzeichniß der Ehrenmitglieder, der außerordentlichen Mitglieder (Principale) und der ordentlichen Mitglieder (Commis.) Nach Erstattung des Revisions-Berichts wird dem Kassirer, Herrn Martin Sachs, sowie dem Vorstande Decharge ertheilt. Dem Vorsitzenden, Herrn Kalisch, wird für seine treue und aufopfernde Leitung des Instituts der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Ein hierauf vom Vorstande gestellter Antrag: „die Generalversammlung wolle beschließen, die Kosten für die Renovation der Säle und für Anlegung der Closets durch Einziehung eines einmaligen freiwilligen Beitrages von 3 M. zu decken" — wurde nach längerer Debatte mit großer Majorität angenommen. — Bei der Neuwahl von 8 Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Wilhelm Kalisch, Max Stübler, John Guttsmann, Heinrich Geyer, Julius Eckersdorff, Moritz Joachimsohn, Eugen Kozlowski und Max Kantorowicz. Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt die Herren: Max Waldmann, Siegfried Lewy und Alexander Münzer. Hiermit war die Tages-Ordnung erledigt und wurde die Versammlung vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Bruck, geschlossen. Wir wollen noch nachholen, daß vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Kalisch mit warmen Worten der hervorragenden Verdienste des verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Geh. Commissionsraths und Börsen-Sensals Wesel, um den Verein gedachte. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

* [Lobetheater.] Am Sonnabend, den 17. d. M., wird die längst erwartete Posse „Die Lachtaube" von Jacobson zum ersten Male zur Aufführung kommen. Der Erfolg dieses Stückes am Wallnertheater in Berlin gleicht dem des „Doctor Klaus" und zieht das Publikum noch immer in die ununterbrochen fort gegebenen Vorstellungen. Die Titelrolle, die sogenannte Lachtaube, wird hier von Frl. Stauber gegeben, deren künstlerische Befähigung wohl für den Erfolg der Posse auch hier Garantie leistet.

* [Saisontheater.] Herr Director Themme theilt uns mit, daß er in Anbetracht der schlechten Zeiten und um dem Publikum den häufigeren Besuch des Theaters in der Nicolaistraße möglich zu machen, Dutzendbillets zum reservirten Platz für 6 Mark, zum II. Platz für 4 M. ausgeben will. Ferner wird derselbe personelle Passe partouts mit einmonatlicher Giltigkeit (per Juni), reservirter Platz 10 M., II. Platz 8 M., zur Ausgabe gelangen lassen. Auch die von Herrn Director Themme im Sommer 1877 hier eingeführten, von 9 Uhr ab giltigen Schnittbillets, reservirter Platz à 30 Pf., II. Platz à 20 Pf., dürften wiederum als willkommene Einrichtung viel Zuspruch finden. Die Eröffnung findet bestimmt Sonntag, den 25. d. M., statt.

‡ [Kunstnotiz.] Hans Makart's „Einzug Karl V. in Antwerpen" bleibt nur noch kurze Zeit im neuen Museum ausgestellt. Das Bild des jetzt in Wien so allgemein gefeierten Meisters interessirt auch hier die Kunstfreunde seiner eminenten Farbenpracht wegen lebhaft. Der Besuch ist ein für hiesige Verhältnisse recht reger zu nennen, da die meisten Beschauer zu wiederholten Malen kommen, um so die Schönheit der einzelnen Gruppen eingehender genießeu zu können. Das Bild ist vom Hamburger Senat angekauft worden und wird jedenfalls wie die „Catharina Cornaro" der Berliner Nationalgalerie eine Hauptzierde des Hamburger Museums werden.

=ββ= [Bürger-Jubiläum.] Heute feiert der Kaufmann Carl Theodor Burghart, Alte Taschenstraße 25, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Burghart, am 3. August 1800 geboren, und aus einer hiesigen bekannten und höchst achtbaren, alten Familie stammend, deren Mitglieder sich jederzeit gern und mit Liebe den städtischen Interessen hingegeben haben, bekleidet heute noch mehrere städtische Ehrenämter. Er ist Curator des Claassen'schen Siechenhauses, Vorsteher des Hospitals für alte, hilflose Dienstboten, Mitglied der Commission zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien zum Dienst einberufener Reserve- und Landwehrmänner, Mitglied der Wenzel-Hauke'schen Krankenhaus-Commission und Armen-Director. Bei der Bescheidenheit, welche der Jubilar immer an den Tag legte, hat er sich durch eine Reise nach Carlsbad allen Ovationen zu entziehen gewußt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat ihm daher ihre Glückwünsche nur schriftlich übermitteln können.

G. S. [Quartalfest.] Die hiesige Mälzer- und Bierbrauer-Innung feierte gestern in den Räumen des Tempelgarten ihr diesjähriges Quartalfest. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Gästen recht zahlreich eingefunden und herrschte bei dem gemeinschaftlichen Mahle eine fröhliche Stimmung. Der Obermeister, Herr Sindermann, brachte den ersten Toast auf Se. Maj. den Kaiser. Es folgten noch mehrere Hochs auf den Innungsvorstand, die Gäste u. s. w. Bis zum frühen Morgen blieben die Mitglieder bei dem nach dem Mahle stattfindenden Balle zusammen. Drei neue Meister traten ins Mittel ein, die Zahl der aufzunehmenden Lehrlinge und derjenigen, die zu Gesellen gesprochen wurden, war diesmal eine zahlreiche.

B—ch. [Vom Bau des schlesischen Provinzial-Museums.] Im Innern des Neubaues für das schlesische Provinzial-Museum ist in letzter Zeit an der Ausschmückung der Räume mit Fleiß gearbeitet worden, so daß die Vollendung der inneren Ausstattung wesentlich näher gerückt ist. Die Ausstattung der Wände, Decken, Säulen, Pilaster und Thüreinfassungen der östlichen und westlichen Halle des Parterregeschosses macht einen überaus günstigen Eindruck. Die Wandungen der östlichen Halle sind in mattem Grün, die der westlichen in antikem Roth ausgeführt. Die Abtönung ist eine vortheilhafte und mildert außerordentlich das einfallende Licht. Die corinthischen Capitäle der Säulen, welche das Gebälk tragen, auf dem die Bogen des Gewölbes ruhen, ziert reiche Vergoldung, ebenso die Pilastercapitäle und die Deckenkranzgesimse. Das Innere der Lichtkugel erhält ebenfalls eine sehr gefällige Ornamentik. Der äußere Ausbau ist bis auf die dem Abbruch verfallene Freitreppe und die Ausschmückung der Säulenvorhalle als beendet zu betrachten.

W. [Vergnügungsfahrten im Bereich der Oberschlesischen Eisenbahn.] Die Oberschlesische Eisenbahn beabsichtigt auch in diesem Jahre zur Begünstigung von Ausflügen Verkehrserleichterungen eintreten zu lassen und zwar sollen von Breslau nach Obernigk Extrazüge cursiren, und die Fahrt nach näheren oder entfernteren Stationen soll durch Verausgabung sogenannter Sonntagsbillets für Tour und Rücktour, die im Preise den Billets für eine Tour gleich sind, möglichst billig gestaltet werden. Sonntags-Billets zweiter und dritter Klasse zu Personenzügen sollen verausgabt werden von Breslau nach Strehlen, Münsterberg, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Ohlau und nach Obernigk, sodann von Strehlen, Münsterberg nach Camenz, Glatz, Wartha, Habelschwerdt, von Camenz nach Wartha, Glatz und Habelschwerdt, von Glatz nach Habelschwerdt, von Frankenstein und Neisse nach Stationen der Strecke Camenz bis Habelschwerdt und nach Patschkau, von Neisse nach Ziegenhals, von Leobschütz nach Jägerndorf, von Ratibor nach Rendza, Tworka, Kreuzenort und Oderberg und von Rudzinitz, Gleiwitz, Zabrze, Ruda, Morgenroth, Schwientochlowitz, Königshütte, Beuthen, Kattowitz und Myslowitz nach Schlawentzitz, von Glogau nach Sagan, Sprottau und Quaritz, von Sprottau nach Sagan und Quaritz, von Sagan nach Sorau und von Sorau nach Sagan. Die Extrazüge nach Obernigk sollen bereits am Himmelfahrtstage das erste Mal, sodann an den beiden Pfingstfeiertagen und jeden folgenden Sonntag um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags von Breslau abgelassen werden. An den genannten Tagen soll auch die Verausgabung der Sonntagsbillets stattfinden.

—ϱ [Zur Dampfschifffahrt. — Abfallen der Oder.] Die Dampfer im Oberwasser, welche infolge der starken Anschwellung der Oder (dieselbe war um beinahe 2 Meter über den bisherigen Wasserstand gewachsen) genöthigt waren, oberhalb der Lessingbrücke anzulegen, fahren von Morgen (Freitag) ab wieder von ihrem gewöhnlichen Standplatze, an der Sandbrücke, ab, da der inzwischen eingetretene Abfall des Wassers dies wiederum gestattet. — Gleichzeitig ist auch die Gefahr einer Ueberschwemmung für die Umgebung der Stadt als beseitigt anzusehen und hat das Hochwasser in der Umgegend glücklicherweise nirgends Schaden angerichtet. — Von künftigem Sonntag ab werden die Herren Krause und Nagel wieder die vormittägigen Vergnügungsfahrten eröffnen, und zwar werden die Dampfer stündlich nach dem zoologischen Garten, Zedlitz resp. Oderschlößchen und Wilhelmshafen Passagiere befördern.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist hier noch im steten Steigen. Da der Oberpegel hierselbst mehr als 18 Fuß Wasserstand zeigt, sind die Fluthrinnen und sämmtliche Mühlenschützen gezogen. Die Schiffe, welche sich hier befrachtet hatten, haben sich schleunigst auf die Fahrt gemacht, weil sie fürchteten, bei dem hohen Wasserstande die Glogauer Brücke nicht passiren zu können.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Goldarbeiter am Rathhause ein Sommerüberzieher im Werthe von 30 Mark, einem Droschkenbesitzer auf der Fürstenstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs 2 silberne Uhrketten, eine silberne Cylinderuhr, eine Haarkette, ein Paar Manschettenknöpfe und 150 Mark baares Geld. — Verhaftet wurde der Arbeiter G. wegen Widerstand gegen Beamte.

—ch. Görlitz, 13. Mai. [Gewerbeschule. — Gebäudesteuer. — Idioten-Anstalt. — Parkanlagen. — Naturforschende Gesellschaft.] Obwohl die Antwort des Magistrats auf den Antrag der Stadtverordneten wegen der Regelung des höheren Schulwesens auch noch in der Freitagssitzung der Stadtverordneten dilatorisch lautete, und Oberbürgermeister Gobbin sich ausdrücklich gegen die drängende Haltung ablehnend aussprach, erfährt man jetzt nachträglich, daß bereits am Freitag früh der Magistrat sich schlüssig gemacht hatte, die Gewerbeschule ganz und gar aufzulösen. Den Anlaß zu dieser Entscheidung scheint der in der gemischten Commission gemachte Versuch gegeben zu haben, bei dieser Gelegenheit die Realschule erster Ordnung der künftigen höheren Gewerbeschule zu opfern. So unglaublich es klingt, soll es gelungen sein, die betreffende Commission, die im Januar gewählt, erst im Mai ihre Berathungen aufgenommen hat, in einer kurzen Sitzung zu dem Beschlusse zu bringen, daß die Realschule erster Ordnung, die noch gegenwärtig 221 Schüler zählt, aufgehoben werden solle, um der höheren Gewerbeschule der Zukunft Platz zu schaffen. In der Geschichte des deutschen Schulwesens dürfte sich kaum ein Seitenstück zu diesem merkwürdigen Beschlusse auffinden lassen, der eine bewährte und trotz aller Mißgunst noch immer frequente Anstalt opfern wollte um eines Experimentes willen! Erklären läßt es sich nur durch den Reiz der Zukunftsmusik, mit welcher die voraussichtliche Entwickelung der Gewerbeschule vorgeführt sein soll! Die Erklärung des Cultusministeriums, daß andere Berechtigungen, als die in der bekannten Denkschrift angeführten, den höheren Gewerbeschulen nicht in Aussicht stehen, ehe nicht das neue Unterrichtsgesetz bezügliche Aenderungen trifft, läßt die Verleihung weiterer Berechtigungen, wie sie von Brieg aus entgegen den sicheren Mittheilungen des Dr. Paur den Gewerbeschulen in Aussicht gestellt wurden, erst in weiter Entfernung erscheinen. Wie sich die Realschulfrage auch gestalten mag, daran ist nach den bestimmten Erklärungen der Regierungs-Commissare nicht zu zweifeln, daß Realschulen mit Latein auch künftig neben den lateinlosen bestehen werden und, wenn wider Erwarten ihre Berechtigungen nicht erweitert werden sollen, wird man doch nicht daran denken können, ihnen die erworbenen Berechtigungen zu entziehen. — Sonntag Abend traf hier Geh. Rath Wehrenpfennig aus Berlin ein, um wegen des Schicksals der hiesigen Gewerbeschule mit dem Oberbürgermeister, dem Magistrats-Decernenten und dem Gewerbe-Schuldirector zu conferiren. Dem Vernehmen nach hat er, von dem Beschlusse wegen der Auflösung der Gewerbschule Kenntniß nehmend, die Bereitwilligkeit des Cultusministeriums erklärt, event. für eine Baugewerk- oder Werkmeisterschule die Hälfte des Zuschusses zu übernehmen. Ob für eine solche hier ein günstiger Boden ist, wenn in Liegnitz eine ebensolche Anstaltet errichtet wird, hört man bezweifeln. Geh. Rath Wehrenpfennig hatte, wie es heißt, die Absicht, auch Liegnitz, Breslau, Brieg und Gleiwitz aufzusuchen, um dort die Organisationsfragen noch in Einzelnheiten zum Abschluß zu bringen. — Ueber die enorme Steigerung der Gebäudesteuer in Folge der diesjährigen Einschätzung werden laute Klagen geführt. Seitens der Regierung in Liegnitz ist, wie man hört, ein königlicher Baubeamter angewiesen, eine Nachprüfung der nach ihrer Meinung zu niedrigen Einschätzung vorzunehmen und diese soll denn überaus hohe Erträge ergeben haben. Seitens des Vereins der Hausbesitzer bestreitet man nun dem Magistrat das Recht, den 50procentigen Zuschlag zur Gebäudesteuer von den jetzigen Sätzen zu erheben, da er dem Magistrat nur von den bisherigen Sätzen bewilligt sei. Diese feine Distinction hat bisher kein Glück gemacht, der Magistrat läßt die 50proc. Zuschläge nach Maßgabe der jetzigen Gebäudesteuer einziehen. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung sind zwar 5000 Mark als städtischer Beitrag zu dem Fonds behufs Errichtung einer Idiotenanstalt für den Regierungsbezirk Liegnitz bewilligt worden, aber nur mit geringer Majorität. Es war bei der Minorität größere Neigung vorhanden, statt für diesen Zweck eine größere Summe für ein ausschließlich görlitzisches Institut zu bewilligen. — Die neuen Parkanlagen an den beiden Neisseufern werden sehr stark besucht. Die dort geschaffenen Aussichtspunkte sind allerdings von großer Schönheit. — Die naturforschende Gesellschaft hat dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, der ihr sein Werk „Vierzehn Tage auf der Donau" geschickt hat, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Das Diplom, von dem Architekturmaler H. Tiedge künstlerich in Rothweiß, Schwarzgelb und Sepia ausgeführt, lag dieser Tage im Saale der Gesellschaft aus.

= Grünberg, 14. Mai. [Verhaftung. — Controle. — Kreistag. — Seltene Taufe.] Auf den bisherigen Factor Gabriel in der hiesigen Druckerei von Fr. Weiß' Nachfolger wurde heute von der hiesigen Polizei gefahndet; er hatte sich des Verbrechens der Urkundenfälschung und der Unterschlagung empfangener Gelder schuldig gemacht. In dem Augenblick, als er Abends mit dem Schnellzuge in der Richtung nach Berlin von hier abfahren wollte, wurde er verhaftet und in das hiesige Kreis-Gerichts-Gefängniß überführt. Der Fall erregte hier großes Aufsehen. — Die am hiesigen Bahnhofe gelegene Maschinen-Baufabrik, sowie zwei andere hiesige Etablissements wurden heute plötzlich von der Polizei dahin inspicirt, ob sämmtliche Arbeiter im Besitz der vorschriftsmäßigen Arbeitsbücher sich befinden; an sämmtlichen von der Polizei revidirten Orten waren die Arbeiter mit den vorgeschriebenen Arbeitsbüchern versehen. — Auf dem heute hierselbst abgehaltenen Kreistage wurde die Betheiligung des Kreises an dem Feste der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares und ein einmaliger Betrag von 600 Mark für den Fonds zur Begründung einer Idioten-Bildungs- und Pflegeanstalt in Liegnitz beschlossen. Dem Verwaltungs-Comite des

Militär-Curhauses in Warmbrunn und dem Comite des Schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker in Breslau wurden zur Unterstützung je 30 Mark bewilligt. Die Herren Justizrath Leonbard, Stadtverordneter-Vorsteher Martini, Kaufmann Juraschek, Landschafts-Director v. Pannewitz auf Schweinitz, Graf Stosch auf Poln.-Kessel, Mühlenbesitzer Becker in Plothow und Gemeindevorsteher Krause in Kleinitz wurden zu Vertrauensmännern als Beisitzer des Ausschusses, behufs Bildung der Jahresliste der Schöffen und Geschworenen für das den ganzen Kreis Grünberg umfassende Amtsgericht Grünberg gewählt. — In der hiesigen evangelischen Kirche dürfte sich morgen der gewiß seltene Fall ereignen, daß sechs Kinder einer christlichen Familie zusammen getauft werden. Die Ursache, weshalb der Vater der 6 Kinder sämmtliche Kinder bisher nicht hat taufen lassen, ist Referenten unbekannt, zur jetzigen Massentaufe ist der Vater nur dadurch veranlaßt worden, daß der hiesige erste Geistliche dem Vater der ungetauften Kinder mitgetheilt hat, daß er den ältesten Sohn zu Ostern nicht einsegnen könne, wenn er nicht vorher getauft sei.

—t. **Bunzlau**, 14. Mai. [Feuer. — Stiftungsfest. — Theater. — Concert. — Circus.] Am Montag Abend gegen 8½ Uhr entstand in dem Bodenraume des Kaufmann Höfig'schen Hauses auf der Zollstraße Feuer, welches den Dachstuhl zerstörte. Daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm, ist dem energischen Eingreifen des freiwilligen Feuerrettungsvereins und der städtischen Löschhilfe zu danken. Im Bodenraume verbrannten indeß doch eine Menge Kaufmannswaaren. Im Theater verursachte die Nachricht von dem Feuer nicht unbedeutende Aufregung. Die Vorstellung mußte deshalb im dritten Acte abgebrochen werden. — Sonnabend, den 10. d. Mts., beging der hiesige Feuer-Rettungsverein das Fest seines 25jährigen Bestehens. — Kaum geht unsere Frühjahrstheater-Saison zu Ende, so wird uns auch schon wieder ein Cyclus von acht Opern-Vorstellungen in Aussicht gestellt, den der Opern-Director Thomasczeck hier abhalten will. — Die Tiroler Sänger-Gesellschaft Ludwig Rainer giebt am 19 d. hier ein Concert. — Gegenwärtig giebt der Merkel'sche Circus hier Vorstellungen.

□ **Sprottau**, 14. Mai. [Bittgesuch an Se. Majestät.] Der vierzehnjährige Knabe Pursch, Sohn des hiesigen Schuhmachers A. Pursch, richtete vor einiger Zeit ein Bittgesuch direct an Se. Majestät den Kaiser. In demselben bat er um Aufnahme in einen Truppentheil resp. in eine Unteroffizier-Schule. Seinem Schreiben legte der Knabe zwei selbst angefertigte Handzeichnungen bei. Dieser Tage langte von dem General-Commando des 5. Armee-Corps ein Schreiben hier an, in welchem näherer Bericht über den Petenten eingefordert und gleichzeitig derselbe benachrichtigt wird, daß sein Wunsch erfüllt werden soll, sobald er das für die Aufnahme festgesetzte Alter erlangt haben wird. Gleichzeitig erfolgte die Rücksendung der dem Gesuch beigefügten Zeichnungen.

γ. **Neusalz**, 13. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. — Vergrößerung der katholischen Kirche. — Katholische Stadt-Schule.] Der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung ging die Mittheilung zu, daß die Herren Pincas und Hildebrand zum October aus dem Magistrats-Collegium ausscheiden. Die Versammlung nahm ferner den Bericht des Schulkassen-Rendanten entgegen, welcher ein ziemlich ungünstiges Resultat bezüglich der Beitreibung der Schulgelder aufwies. Das Schulgeld wird pro Kind gezahlt und, da in unserer Stadt eine große arme Arbeiter-Bevölkerung vorhanden ist, so sind starke Ausfälle erklärlich. — Da die katholische Kirche sich für die hiesige Gemeinde zu klein erwiesen hat, so hat die Regierung eine Vergrößerung in Aussicht genommen, mit welcher in der nächsten Zeit schon begonnen werden soll. — Auch bezüglich der katholischen Stadtschule mehren sich die Klagen über mangelhafte Schulräumlichkeiten und Ueberfüllung, so daß die Anstellung eines vierten Lehrers und ein Umbau des Schulhauses in Kürze nothwendig werden dürfte.

* **Frankenstein**, 14. Mai. [Selbstmord. — Arbeitsbücher. — Oesterreichische Unterthanen.] Gestern wurde aus dem sogenannten Neugebauerteiche unter großem Menschenandrange die Leiche des Kreis-Gerichts-Kanzlisten K. aus dem Wasser gezogen. In einem zurückgelassenen Briefe gab er jahrelange unheilbare Krankheit als Veranlassung zum Selbstmorde an; auch theilte er mit, daß er den Todestag seiner Mutter zu dem seinigen gewählt hätte. — Es ist in Frage gekommen, ob die von diesseitigen Gewerbetreibenden im Grenzbezirk als Lehrlinge, Gesellen und Arbeiter beschäftigten österreichischen Unterthanen von der Beschäftigung im Inlande auszuschließen sind, wenn sie sich nicht im Besitz eines den Vorschriften des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 entsprechenden Arbeitsbuches befinden. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat hierauf entschieden, daß für diejenigen österreichischen Unterthanen, welche während ihrer Beschäftigung in diesseitigen Gewerbebetrieben ihren Aufenthalt in der Heimath beibehalten, es genüge, wenn sie mit einem, den Vorschriften des Reichsgesetzes vom 17. Juli v. J. entsprechend ausgefertigten Arbeitsbuche ihrer heimathlichen österreichischen Polizeibehörde versehen sind, daß dagegen für diejenigen österreichischen Unterthanen, welche während ihres Arbeitsverhältnisses ihren dauernden Aufenthalt im diesseitigen Staatsgebiet haben, der Besitz eines nach Maßgabe des § 107 des qu. Reichsgesetzes ausgefertigten Arbeitsbuches der preußischen Polizeibehörde Erforderniß ist.

r. **Pleß**, 14. Mai. [Feuer. — Ueberschwemmung.] Am 10. Abends brannte in dem etwa ½ Meile von hier entfernten Orte Altdorf das dem Gastwirth Spitzer gehörige Wohnhaus bis auf die Mauern vollständig nieder. Der Besitzer soll genügend versichert sein. — Seit Freitag Abend hat es förmlich in Strömen geregnet. Montag stellte sich ein starkes Schneewetter ein, dabei wüthete ein eiskalter, heftiger Nordwind. Dann regnete es wieder fast eben so stark, wie vorher. In Folge dieses Regenwetters ist die Weichsel ausgetreten und hat große Strecken der in den Niederungen derselben gelegenen Felder unter Wasser gesetzt. Der dadurch entstandene Schaden ist erheblich. Der fürstliche Park steht zum größten Theil unter Wasser, eben so die an denselben grenzenden Gärten der Hausbesitzungen in der Vorstadt. Seit gestern Abend hat es aufgehört zu regnen; heut ist der Horizont schon heller; die schwarzgrauen Wolken sind verschwunden und die Sonne bricht sich durch das lichte Gewölk langsam Bahn.

8 **Antonienhütte**, 14. Mai. [Regierungspräsident von Quadt.] Eine Anzahl Ackerbesitzer aus Antonienhütte und Lipine hatten sich kürzlich bei der königlichen Regierung darüber beschwert, daß in Folge der in den genannten Ortschaften zur Verhüttung gelangenden Zinkblende, welches Erz bekanntlich in sog. Röstöfen durch starke Erhitzung von seinen schwefligen Bestandtheilen frei gemacht wird, die den Essen entströmende Schwefelsäure das Wachsthum der Saaten auf den angrenzenden Feldern verhindere. In Folge dessen besuchte am gestrigen Tage Herr Regierungspräsident v. Quadt in Begleitung des Herrn Landraths Grundmann und Sanitätsraths Färber aus Kattowitz unseren Ort, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob die obenerwähte Beschwerde begründet sei. Bei dieser Gelegenheit erkundigte sich der Herr Regierungspräsident sehr eingehend über die hiesigen Arbeiterverhältnisse, über Armenwesen u. s. w. und ganz besonders über die sanitären Zustände und unterzog eine Anzahl Arbeiterwohnungen einer genauen Revision. Es steht nunmehr hoffentlich in Aussicht, daß auf Grund verschärfter polizeilicher Maßregeln hinsichtlich ungesunder Arbeiterwohnungen, dem Entstehen epidemischer Krankheiten im oberschlesischen Industriebezirke nach besten Kräften entgegengewirkt wird.

Σ **Zabrze**, 14. Mai. [Berichtigung.] Zur Richtigstellung des in Nr. 215 dieser Zeitung gemeldeten Factums, der Verblutung eines hiesigen Buchhalters, hat es sich herausgestellt, daß diese Verblutung nicht vorsätzlich, oder durch Selbstmordgedanken hervorgerufen, sondern durch unvorsichtiges Kratzen einer Krampfader veranlaßt wurde. Hierdurch werden auch die anderen, darauf bezüglichen Bemerkungen hinfällig.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen.

(Vom 16. bis 31. Mai.)

Regierungsbezirk Liegnitz.

Kreisgericht Liegnitz. 19. Mai, 11 Uhr. Grundst. Wilhelmstraße 13 Liegnitz.
21. Mai, 11 Uhr. Kretschamgrundst. Koischkau.
23. Mai, 11 Uhr. Grundst. 14 Groß-Baudiß.
24. Mai, 10 Uhr. Hausgrundst. Louisenstr. 20 Liegnitz.
27. Mai, 11 Uhr. Grundst. Steinweg-Speergasse 177 Liegnitz.
31. Mai, 11 Uhr. Grundst. 140 Karthaus.

Kreisgericht Bunzlau. 16. Mai, 9 Uhr. Hausgrundst. 177 Bunzlau.

Kreisger.-Comm. Carolath. 20. Mai, 10 Uhr. Grundst. 11 Teich.

Kreisger.-Comm. Friedeberg. 29. Mai, 11 Uhr. Grundst. 167 Egelsdorf.

Kreisgericht Glogau. 21. Mai, 11 Uhr. Bauergut 116 Kuttlau.
29. Mai, 11 Uhr. Hausgrundst. Preußische Straße 337 Glogau.

Kreisgericht Görlitz. 17. Mai, 10 Uhr. Hausgrundst. 39 Görlitz.

Kreisgericht Grünberg. 23. Mai, 11 Uhr. Grundst. 231 und 135, Weingarten 1094 Grünberg.

Kreisger.-Comm. Hainau. 16. Mai, 9 Uhr. Ackerstück 3 Ober-Bielauer Aecker.
11 Uhr. Ackerstück 4 Ober-Bielauer Aecker.
17. Mai, 9 Uhr. Ackerstück 9 Ober-Bielauer Aecker.
11 Uhr. Ackerstück 14 Ober-Bielauer Aecker.

Kreisger.-Comm. Hermsdorf u. K. 19. Mai, 10½ Uhr. Hausgrundst. 181 Giersdorf.
26. Mai, 10 Uhr. Hausgrundst. 5 Agnetendorf.

Kreisgericht Hirschberg. 17. Mai, 10 Uhr. Hausgrundst. 254 Grunau.
21. Mai, 10 Uhr. Grundst. 36 Neu-Kemnitz.
24. Mai, 10 Uhr. Hausgrundst. 892a Hirschberg.
29. Mai, 10 Uhr. Hausgrundst. 71a, Ackerstück 316 Cunersdorf.

Kreisgericht Lauban. 21. Mai, 10 Uhr. Hausgrundst. 177 Lauban.
28. Mai, 10½ Uhr. Bauergut 68 Berthelsdorf.

Kreisger.-Comm. Liebau. 20. Mai, 10 Uhr. Acker- und Wiesenstück 90 Schöpsdorf, Acker- und Wiesenstück 273 Michelsdorf.
27. Mai, 10 Uhr. Grundst. 133 Dittersbach (gräflich).

Kreisgericht Löwenberg. 17. Mai, 4 Uhr Nachm. Hausgrundstück 58 Liebenthal.
29. Mai, 10 Uhr. Gasthof 222 Löwenberg.

Kreisgericht Sagan. 17. Mai, 9 Uhr. Hausgrundst. 67 Sagan.
19. Mai, 9 Uhr. Hausbesitzung 103 Sagan.

Kreisger..Comm. Schmiedeberg. 27. Mai, 10 Uhr. Grundstück 193 Schmiedeberg.

Kreisger.-Commission Schönau. 26. Mai, 2½ Uhr Nachm. Tuchfabrik 58 Neukirch, Wiesengrundst. 264 Seitendorf.

Vermischtes.

[Ein bestialisches Verbrechen] hat eine große Aufregung in Berlin hervorgerufen. Ein Mädchen von fünf Jahren ist Montag Abends gemißbraucht und erdrosselt worden. Ueber die Ergebnisse der Recherchen in dieser Affaire und die Verhaftung des Arbeiters Kuhnke unter dem Verdachte, die schändliche That an dem Mädchen verübt zu haben, gehen der „Trib." folgende nähere Mittheilungen zu. Der neben der Kindesleiche gefundene Sack, dessen innere Seite mit Blut, allem Anscheine nach in Folge des Abwaschens blutiger Hände, befleckt war, veranlaßte die Criminalpolizei zu Recherchen nach dem Eigenthümer des Sackes. Ferner ließ die von dem Verbrecher bekundete Localkenntniß bei der Wahl des Thatortes — einer ganz finsteren Ausbuchtung des dunklen Vorkellers, welche behufs Erreichung des Kellerverschlages von den Hausbewohnern gar nicht betreten zu werden braucht — vermuthen, daß ein Hausbewohner die That verübt und sich des Sackes zur Reinigung der Hände bedient habe. Es wurde demzufolge Nachfrage bei den Hausbewohnern über den Eigenthümer des Sackes gehalten, welchen schließlich einer als das Eigenthum der Kuhnke-schen Eheleute, die in demselben Hause im Hofe 2 Treppen wohnen, erkannte. Die Kuhnke'sche Eheleute befanden sich auf Arbeit außer dem Hause und ihre Wohnung war verschlossen, so daß bei ihnen keine directe Nachfrage gehalten werden konnte. Als aber ein Stiefbruder des Kuhnke, der nicht fern vom Thatort wohnt, den Sack als das Eigenthum der K.'schen Eheleute erkannte, wurde von dem Criminalbeamten die Frau Kuhnke aufgesucht und ebenfalls gefragt, ob der Sack ihr gehörte. Frau Kuhnke bejahte dies, mit dem Bemerken, daß sie den Sack zum Kohlentragen stets benutzt und am Sonntag unter ihren Hauklotz in der Stube gelegt hätte, damit beim Holzhauen das dadurch verursachte Geräusch gedämpft würde. Als ihr aber die Blutflecke auf der inneren Seite das Sackes gezeigt wurden, wurde sie stutzig und versuchte, das Eigenthum an dem Sack in Abrede zu stellen. Schließlich aber räumte sie, in die Enge getrieben, ein, daß der Sack ihr gehöre, und daß sie ihn vor Kurzem bei einem nicht fern wohnenden Händler gekauft hätte. Kuhnke, welcher als Arbeiter im Proviantmagazin beschäftigt ist, wurde hierauf von Criminalbeamten von der Arbeitsstelle geholt und zur Haft gebracht. Bei seiner ersten Vernehmung erklärte er, daß er den Montag „blau gemacht", den ganzen Tag über von Hause entfernt gewesen und Abends 8 Uhr zusammen mit seiner Frau nach Hause gekommen sei. Diese Aussage erwies sich jedoch als falsch. Die Kuhnke'schen Eheleute haben ein kleines Kind, das sich jedoch außer dem Hause in Pflege befindet. Da die K.'schen Eheleute regelmäßig täglich den Schlüssel zu ihrer Wohnung in dem benachbarten Schankkeller von Prüll abgeben, damit K. sowohl, wie seine Frau, zu jeder Zeit ungehindert in die Wohnung zurückkehren können, so wurde Prüll gefragt, ob auch am Montag der Schlüssel ihm übergeben worden. Dieser sagte aus, daß Kuhnke am Montag Mittag den Schlüssel von ihm geholt und eine halbe Stunde später den Schlüssel wieder zurückgebracht habe. Am Abend gegen 7 Uhr habe die anscheinend alleinkommende Frau Kuhnke den Schlüssel geholt. Die sodann von Neuem vernommene Kuhnke räumte ein, daß ihr Mann am Montag Abend etwa eine Viertelstunde nach ihr etwas angetrunken nach Hause gekommen sei. — Kuhnke wurde sodann entkleidet, und es befanden sich am Hemd starke Blutspuren. Auf die Frage, woher die Flecke rührten, machte er Angaben, welche mit der Aussage der Frau im Widerspruch standen. Die Frau befand sich während ihrer Vernehmung in einem sehr aufgeregten Zustande. Was den Mann betrifft, so ist er weder bisher wegen einer unsittlichen Handlung bestraft worden, noch ist von ihm bekannt, daß er unnatürliche Gelüste habe. Er ist bisher zweimal bestraft worden, einmal wegen Diebstahls und einmal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. — Die Verdachtsgründe gegen Kuhnke sind sehr gravirend, aber sie schließen doch die Möglichkeit nicht aus, daß der gegen 7 Uhr Abends im Hofe des Grundstücks Memelerstraße 62 bemerkte Mann, welcher Bonbons kaufte und mit Kuhnke nach der Aussage des Bonbonhändlers nicht identisch ist, die That verübt habe. Das Kind selbst war noch um 7 Uhr Abends von einer Frau im Hofe gesehen worden. — Die Todesursache des Kindes ist noch nicht festgestellt. Ob es durch den geschlechtlichen Mißbrauch oder durch Erwürgung nach der verbrecherischen That getödtet worden, wird sich erst durch die Obduction feststellen lassen, da die Strangulationsmarke am Halse möglicherweise davon herrühren kann, daß der Verbrecher während der That durch Zusammendrücken des Halses das Kind am Schreien hindern wollte. Bei dem Transport Kuhnke's von dem Bureau des 52. Polizeireviers nach dem Stadtvogtei-Gefängniß, welchen der Criminalcommissar Weien mit zwei Schutzleuten in einer Droschke ausführte, stürzte das Pferd der letzteren in der Gegend des Andreasplatzes; da gleichzeitig die Deichsel gebrochen war, mußte eine andere Droschke requirirt werden. Diese nun wurde von der erbitterten Volksmenge, die dem Pferde in die Zügel fiel, am Fahren verhindert. Man verlangte die Auslieferung des Mörders, um ihn zu lynchen, und schleuderte, als dies verweigert wurde, Steine in den Wagen. Der Criminalcommissarius Weien, den einer dieser Steine an den Kopf getroffen hatte, sprang aus der Droschke und hielt eine Ansprache an die Menge, welche diese denn auch beruhigte.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 15. Mai. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse anfänglich ziemlich fest gestimmt, schwächte sich aber zum Schlusse ab. Die Umsätze waren wenig belangreich, ziemlich belebt war österreichische und ungarische Rente. Russische Werthe und Valuta offerirt und nachgebend. Laurahütte 2 pCt. niedriger als gestern. Bahnen und Banken still.

Breslau, 15. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per Mai 124,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 123,50 Mark Gd., Juni-Juli 123,50 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 124,50—125 Mark bezahlt, September-October 128,50—8 Mark bezahlt, Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 182 Mark Gd., Mai-Juni 182 Mark Gd.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 119 Mark Br., Juli-August 120 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br., August-September 260 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 57,25 Mark bezahlt.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20% Tara), höher, loco 25 Mark Br., per Mai 24 Mark Br., Mai-Juni 24 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 25 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Mai 50,60 Mark Gd., Mai-Juni 50,60 Mark Gd., Juni-Juli 51 Mark Br., Juli-August 51,20 Mark Gd., August-September 52 Mark Br., September-Oktober 51 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. Mai.

Roggen 124, 50 Mark, Weizen 182, 00, Gerste — —, Hafer 118, 00, Raps 260, 00, Rüböl 56, 00, Petroleum 24, 00, Spiritus 50, 60.

Breslau, 15. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	19	20	18	80	17	70	17	40	16	60	15	70
Weizen, gelber	18	50	18	20	17	50	17	20	16	50	15	50
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	10	90	10	50
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	25	75	24	50	23	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Wasserstands-Telegramm.

Brieg, 15. Mai, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 6,20 Meter, am Unterpegel 4,72 Meter.

Breslau, 15. Mai. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Das Hypotheken-Geschäft war in vergangener Woche nicht umfangreich. Die Verkäufer von Hypotheken auf Grundstücke in der inneren Stadt stellen bei ihren Verkaufs-Aufträgen Bedingungen, bei denen sie außer Acht lassen, daß das Capital auch außerhalb des Hypotheken-Geschäfts Anlage findet. Hypotheken auf vorstädtische Häuser sind schwer unterzubringen. Das Grundstück-Geschäft war in den letzten Tagen etwas reger als bisher; nichtsdestoweniger läßt der Umfang des Geschäfts noch viel zu wünschen übrig.

Ausweise.

Paris, 15. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 8,052,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 17,532,000. Gesammt-Vorschüsse Abn. 2,732,000. Notenumlauf Zun. 3,079,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 16,648,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 6,698,000 Frcs.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Mai. Reichstag. Zweite Berathung der Tarifvorlage. Zur ersten Position „Abfälle" wird ein Amendement Rickert's angenommen, nicht nur die lediglich zur Leimfabrikation geeigneten, sondern alle als Fabrikationsmaterial verwendbaren Lederabfälle zollfrei zu lassen; ferner werden die Amendements Melbeck und Ludwig angenommen, wonach Malzkeime und Thierknochen jeder Art zollfrei sein sollen. (Wiederholt.)

Berlin, 15. Mai. Reichstag. Fortsetzung der Position Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren. Dieselbe wird von Müller (Gotha), Rickert und Karsten bekämpft und von Kardorff und Ludwig vertheidigt, Bundescommissar Moser befürwortet sie. Die Position wird unverändert genehmigt. Es folgt die Position Eisen und Eisenwaaren; hierzu liegt ein Amendement von Wedell-Malchow vor, welches die Herabsetzung aller bezüglichen Zollsätze verlangt, ferner das bereits gemeldete Amendement Stolberg über Freilassung von Roheisen und Brucheisen, welches seewärts von Memel bis zur Weichselmündung eingeht auf Erlaubnißscheine für Eisenwerke. Delbrück frägt an, ob, wie früher, das Eisenmaterial zu Schiffsbauten zollfrei eingehen und der Eisenzoll für das Material zu den im Inland gebauten Schiffen vergütet werde; ferner ob den Besitzern von Schmelz- und Walzwerken auch ferner zollfreie Einfuhr von Bruch- und Roheisen zum Export gewährt werde. Bundescommissar Burchardt erwidert, die Erleichterungen für Seeschiffe würden jedenfalls aufrechterhalten, betreffs der zweiten Frage glaube er versichern zu können, daß dem Veredelungs-Verkehr jeder mögliche Vortheil zu Theil werden solle. Burchardt legt gleichzeitig die Stellung der Regierungen zu den Eisenzöllen dar, wirft einen Rückblick auf die Entstehung der Vorlage, erinnert an die wachsenden Klagen der Eisenindustriellen und verweist auf die Thätigkeit und Resultate der Eisenenquete, die der Gegenstand vieler Bemängelnngen gewesen. Die Regierung habe die Klagen geprüft, aber keinen Anlaß zu bezweifeln, daß die Commission mit gehöriger Umsicht, Sachkunde und Unparteilichkeit verfahren sei. Daß die Eisen-Industrie sich in einer schlechten Lage befinde, werde allgemein zugegeben, eine Einschränkung der Production sei aber nicht thunlich und würde die Lage nicht verbessern. Die Productions-Verhältnisse der deutschen Eisenindustrie lägen weit ungünstiger, als die der englischen. Ueberhaupt seien die Verhältnisse Englands mit denjenigen Deutschlands, was Eisenindustrie betreffe, nicht zu vergleichen. Die Regierungen halten die Eisenzölle für nothwendig, um die Existenzfähigkeit der Eisenindustrie zu sichern.

Bamberger führt aus, die Eisenindustrie brauche am wenigsten Schutzzölle, das Verlangen nach Schutzzöllen sei vielmehr nur von der unermüdlichen Propaganda und Agitation der großen reichen Eisenindustriellen und Gesellschaften herbeigeführt. Deutschland sei in der Eisenproduction eines der wirthschaftlich stärksten Länder, es werde nur von England bedeutend überragt, dabei sei die deutsche Eisenproduction in fast stetiger Progression begriffen, die am wenigsten durch die Beseitigung der Eisenzölle unterbrochen worden. Die Einfuhr fremden Eisens habe stets abgenommen, der Export nehme zu, auf vielen Gebieten mache die deutsche Eisenindustrie der englischen Concurrenz. Er sei aber namentlich Gegner der Eisenzölle, weil durch dieselben zahlreiche Industrie- und Productionszweige, denen das Eisen vertheuert werde, den empfindlichsten Schaden litten. Dahin gehöre namentlich die Eisenbahnindustrie, indem er diese und andere nationale Arbeitszweige schützen wolle vor Ausbeutung, vertheidige er nicht ein theoretisches laisser aller, sondern ein praktisches laisser vivre. Der ganze Kampf, den man jetzt mit dem Zolltarif kämpfe, sei der alte Kampf gegen den Gang der Civilisation, der Kampf gegen Ersparung von Kraft und Stoff, den man schon kämpfte, als man sich einstmals vergeblich gegen das zunehmende Maschinenwesen aufzulehnen versuchte. Die Eisenfabrikations-Gesellschaften und Großindustriellen hätten auch vielfach schlecht und unklug operirt, daß sie nicht berechtigt seien, vom Staate Entschädigung zu verlangen. Bamberger führt dies an einzelnen Beispielen in detaillirter Weise aus. Die deutsche Eisenindustrie arbeite im Ganzen nicht mit Schaden und stehe dabei noch unter der Tyrannei der Coalitionen. Eisenzölle votiren, heiße die Thatsachen verkennen, einen großen Theil der nationalen Arbeit dem Untergang entgegenführen. (Beifall links, Widerspruch rechts.) Rentzsch spricht für die Eisenzölle, bekämpft die Ausführungen Bamberger's und constatirt ziffermäßig, daß thatsächlich eine schwere Nothlage der deutschen Eisenindustrie vorhanden sei. Um 5 Uhr wird die weitere Discussion auf morgen vertagt.

Berlin, 15. Mai. Die Abgeordneten Stolberg, Flottwell und Stellter brachten den Antrag ein, der Reichstag wolle zur Eisentarifposition die Anmerkung beschließen, wonach Roheisen und Brucheisen, seewärts von Memel bis zur Weichselmündung eingehend, auf Erlaubnißscheine für die Eisenwerke frei sind. Dieselben beantragen eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Durchfuhr von Getreide, Malz und Holz jede thunliche Erleichterung auch hinsichtlich des Veredelungsverkehrs eintreten zu lassen. Beide Anträge sind von Moltke und den conservativen Abgeordneten der betreffenden östlichen Wahlkreise unterzeichnet.

Berlin, 15. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge erklärte sich die Regierung der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft gegenüber bereit, in Verhandlungen wegen Uebertragung der Verwaltung und des Betriebs des ganzen Köln-Mindener Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat auf Grundlage einer festen sechsprocentigen Jahresrente in abgestempelten Actien einzutreten.

Berlin, 15. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." zählt eine weitere Reihe von Zustimmungs- und Dankadressen auf, welche dem Reichskanzler zum Wirthschaftsprogramm zugingen und theilt den ausführlichen Inhalt mehrerer aus Westpreußen eingegangenen Adressen mit.

Augsburg, 14. Mai. Der „Allgem. Zeitung" zufolge hat der König die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern auf den 4. Juni c. einberufen.

Bern, 13. Mai. Der frühere Bundespräsident Stämpfli ist gestorben.

Petersburg, 15. Mai. Ein kaiserlicher Ukas aus Livadia vom 5. Mai an den dirigirenden Senat ermächtigt die General-Gouverneure von Moskau, Warschau und Kiew, sowie die provisorischen General-Gouverneure von Petersburg, Charkow und Odessa, die Wirkung des Ukases vom 17. April nöthigenfalls auch auf die Gouvernements zu erstrecken, welche den betreffenden Militärbezirken angehören. (Wiederholt.)

Bukarest, 15. Mai. Der „Monitorul" veröffentlicht ein Decret, wodurch alle Präventiv-Maßregeln gegen die Pest von heute ab auf allen Punkten aufgehoben sind und freier Verkehr mit Rußland und Bulgarien hergestellt wird.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser besuchte Nachmittags gegen vier Uhr die hiesige Mastvieh-Ausstellung, wurde daselbst vom Minister Friedenthal und dem Ausstellungscomite empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Der Kaiser verließ nach eingehender Besichtigung die Ausstellung mit dem Ausdruck vollster Anerkennung für das unausgesetzte Streben der deutschen Landwirthe, kräftig fortzuschreiten.

Berlin, 15. Mai. Bezüglich des Getreidetransits bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Transitfreiheit nicht dem Bedürfniß entspreche, sondern den Interessen Deutschlands widerstrebe. Bei den vorgeschlagenen minimalen Kornzöllen falle die Transitbesteuerung zu wenig ins Gewicht, um besondere Einrichtungen nothwendig zu machen. Der Transitzoll werde in der Hauptsache nur dem ausländischen Producenten zur Last fallen, welcher nach wie vor sein Product durch Deutschland fahren wird, weil ihm jeder Umweg, namentlich über russische Häfen, theurer zu stehen kommen wird; namentlich gelte dies für das Gebiet der der polnischen Production und für die ganze Holzausfuhr Westpreußens.

Berlin, 15. Mai. Im Interesse einer raschen ununterbrochenen Erledigung der Geschäfte wird der Bundesrath zu Pfingsten keine Ferien machen.

Berlin, 15. Mai. Der Bundesrath nahm das Gesetz über die provisorische Einführung von Aenderungen des Zolltarifgesetzes (Sperrgesetzes) nach dem Antrag des Zoll- und Justizausschusses an. — Die Abgeordneten Mirbach und Günther beantragten den Zoll auf Weizen, Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte, sowie auf nicht besonders genannte Getreidearten auf 1 Mark, für Gerste, Mais und Buchweizen auf 50 Pfennige zu normiren. Der Antrag ist auch von dem Abgeordneten Stumm, Führer der Eisenindustriellen, sowie von anderen 48 Abgeordneten, darunter Bismarck, Moltke und einigen Nationalliberalen und Tölke unterzeichnet.

Köln, 15. Mai. Die „Kölnische Ztg." bringt das Antwortschreiben des Prinzen von Battenberg auf die bulgarische Huldigungs-Adresse, datirt Darmstadt, den 6. Mai, an Se. bischöfliche Gnaden Anthmos, Bischof von Widdin und Präsidenten der National-Versammlung in Tirnowa! Mit tiefer Bewegung empfange ich den Ausdruck der Gefühle, von denen beseelt die edle bulgarische Nation mir ihre Geschicke anvertraut. Indem ich mich dieser Aufgabe weihe, welche die Einstimmigkeit der Wahl mir doppelt heilig macht, habe ich kein anderes Ziel, als das Wohl der Nation und das Gedeihen des Landes, welches nunmehr mein Vaterland sein wird. Möge die göttliche Vorsehung auf ihm ruhen und die Bande segnen, welche mein Leben mit seinem Geschick und seiner Zukunft vereinigen. Auf den Wunsch des Kaisers von Rußland begebe ich mich sofort nach Livadia; erst von dort aus werde ich in der Lage sein, den Zeitpunkt anzugeben, an welchem ich die Ehre haben werde, die Deputation zu empfangen. Indem ich Ew. bischöfliche Gnaden bitte, sich bei der Nationalversammlung und beim bulgarischen Volke zum Dolmetsch der Gefühle zu machen, welche mich in diesem Augenblicke beseelen, bitte ich Gott, daß er Sie, Monsignore, in seine heilige, weihevolle Obhut nehmen möge. Alexander, Prinz von Battenberg.

Amsterdam, 15. Mai. Die Directoren der „Afrikanischen Handelsvereinigung", Kerdick und Pinkoffs wurden flüchtig. Mehrere Handelshäuser in Rotterdam suchten ein Moratorium nach.

London, 15. Mai. Einer Meldung der „Times" aus Philadelphia zufolge beschäftigte sich das Unionscabinet mit der Frage der Metalldoppelwährung unter Rücksichtnahme auf die Staaten. Stewart schlug die Wiederaufnahme der bezüglichen Verhandlungen vor. Die Finanzcommission des Senats bewilligte einen Credit für die Kosten des diplomatischen Dienstes in der Frage der Doppelwährung.

Rom, 15. Mai. Im heutigen Consistorium fand die Ueberreichung des Hutes, des Ringes und die Mundschließung und Oeffnung an die Cardinäle Pecci, Hergenröther, Newmann und Zigliara. Der Papst ernannte sodann 19 Bischöfe, darunter Pavel für Großwardein, Dunajewski für Krakau, Frim für Leitmeritz, Szabo für Szamosnojar. Hergenröther erhielt den Cardinalstitel von der Diakonei Saint Nicolaus in Cacere.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Geschäftslos.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Actien	448 —	450 50	Wien kurz	173 —	173 30
Oesterr. Staatsbahn	462 50	463 —	Wien 2 Monate	172 —	172 30
Lombarden	133 50	134 —	Warschau 8 Tage	194 50	195 10
Schles. Bankverein	92 —	92 —	Oesterr. Noten	173 40	173 35
Bresl. Discontobank	74 50	74 —	Russ. Noten	195 80	195 30
Bresl. Wechslerbank	83 —	83 75	4½ % preuß. Anleihe	105 60	105 70
Laurahütte	75 80	77 75	3½ % Staatsschuld	94 10	94 —
Donnersmarckhütte	— —		1860er Loose	119 75	120 10
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 50	85 90

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Posener Pfandbriefe	97 70	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	122 25	122 90
Oesterr. Silberrente	58 10	58 —	Rheinische	117 25	117 —
Oesterr. Goldrente	68 60	68 40	Bergisch-Märkische	87 75	88 —
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 60	11 70	Köln-Mindener	123 50	123 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	54 25	Galizier	105 —	104 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 10	29 75	London lang	20 35¼	— —
Oberschl. Litt. A.	148 —	147 90	Paris kurz	81 15	— —
Breslau-Freiburger	75 —	74 60	Reichsbank	— —	155 25
R.-O.-U.-St.-Actien	119 75	120 10	Disconto-Commandit	149 —	150 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 449, 50. Franzosen 462, 50. Lombarden 133, 50. Discontocommandit 149, 20. Laura 76, —. Oesterr. Goldrente 68, 40. Ungarische Goldrente 80, 50. Russ. Noten 194, 75.

Geschäftslos, Spielwerthe mäßig behauptet, Bahnen meist befestigt, Banken wenig verändert, Montanpapiere nachgebend, österreichische Renten beliebt, russische Werthe etwas schwächer, deutsche Fonds still. Discont 2 Procent.

Frankfurt a. M., 15. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 223, 50. Staatsbahn 231. —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. **Goldrente** —, —. Galizier 208 25. Neueste Russen —, —. Ermattend.

Wien, 15. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14
1860er Loose	125 —	125 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 50	161 20	Napoleonsd'or	9 36	9 36½
Creditactien	260 20	260 10	Marknoten	57 70	57 77
Anglo	114 50	114 —	Ungar. Goldrente	93 62	93 20
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 85	66 65
St.-Esb.-A.-Cert.	266 50	266 25	Silberrente	67 35	67 25
Lomb. Eisenb.	77 25	77 50	London	117 35	117 40
Galizier	241 —	238 —	Oest. Goldrente	79 05	78 95

Paris, 15. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 79, 50. Neueste Anleihe 1872 113. 68 Italiener 79. 35 Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 25. Goldrente 68¼. Ungar. Goldrente 82. 1877er Russen 88⅝. 3 % amort. —, —. Orient —, —. fest.

London, 15. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98¾. Italiener 78, 13. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 85, 01. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter:

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
Mai-Juni	194 50	194 —	Mai-Juni	57 —	57 40
Sept.-Oct.	196 —	197 —	Sept.-Oct.	58 50	58 70
Roggen. Matt.					
Mai-Juni	125 50	125 50	**Spiritus.** Still.		
Juni-Juli	125 50	125 50	loco	53 30	53 30
Sept.-Oct.	130 50	131 —	Mai-Juni	53 20	53 10
Hafer.			Aug.-Sept.	54 50	54 50
Mai	133 50	131 50			
Juni-Juli	132 50	131 —			

Stettin, 15. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	192 50	194 —	Mai-Juni	58 —	58 —
Mai-Juni	192 —	192 —	Sept.-Oct.	58 50	59 —
Sept.-Oct.	197 —	197 50			
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	122 50	123 50	loco	53 50	53 20
Mai-Juni	122 —	123 —	Mai-Juni	52 60	52 40
Sept.-Oct.	128 50	128 50	Juli-Aug.	53 80	53 50
Petroleum.					
Herbst	9 10	9 10			

(W. T. B.) **Köln,** 15. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 19, 60, per Juli 19, 60. Roggen loco —, —, per Mai 12, 10, per Juli 12, 20. Rüböl loco —, —. per Mai 29, 50, per October 30, 60. Hafer loco 14. 50, per Mai 13, 80. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 15. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai-Juni 192, —, per Sept.-Octbr. 195, —. Roggen ruhig, per Mai-Juni 121, —, per Septbr.-Octbr. 126, —. Rüböl matt, loco 59½, per Mai 59½, per October 60⅛. Spiritus ruhig, per Mai 38, per Juni-Juli 38¼, per Juli-August 39¾, per August-Septbr. 40¼. Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Paris,** 15. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Mai 59, 50, per Juni 60, —, per Juli-August 61, —, per Septbr.-Decbr. 61, 25. Weizen behauptet, per Mai 28, per Juni 28, per Juli-August 28, —, per Sept.-Decbr. 28, —. Spiritus fest, per Mai 55, 50, per September-December 56, 25. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Wien,** 15. Mai, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 259, 70. Staatsbahn 266, 50. Lombarden 77, 25. Galizier 241, 20. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 36. Renten —, —. Marknoten 57, 70. Goldrente 79, 40. Ungarische Goldrente 93, 52. — — Geschäftslos.

Hamburg, 15. Mai, Abends 9 Uhr 5 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58⅝, Lombarden 165, —, Italiener —, —, Creditactien 224, —, Oesterr. Staatsbahn 576, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische 85⅝, Köln-Mindener 118, 62, Neueste Russen 88¾, Norddeutsche 126, 87, Packetfahrt —, Russische Noten 195, —. Orientanleihe —, —. Fest.

Paris, 15. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest und steigend.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
3proc. Rente	79 65	79 52	Türken de 1865	11 35	11 37
Amortisirbare	81 72	81 65	Türken de 1869	69 —	69 —
5proc. Anl. v. 1872	113 85	113 72	Türkische Loose	45 —	45 20
Ital. 5proc. Rente	79 75	79 30	Goldrente österr.	68½	67⅞
Oesterr. Staats-Eis. A.	576 25	576 25	do. ungar.	82 —	81¾
Lombard. Eisenb.-Act.	166 25	167 50	1877er Russen	88⅝	88⅞

Frankfurt a. M., 15. Mai, 7 Uhr 6 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 223, 87, Staatsbahn —, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. **Goldrente** 68¾, Ungar. Goldrente 80¾, 1877er Russen 85½. Abgeschwächt.

London, 15. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	98⅞	98¾	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105⅝	105½
Ital. 5proc. Rente	79⅛	78¾	Silberrente	58½	— —
Lombarden	6⅝	6⅝	Papierrente	56½	— —
5proc. Russen de 1871	82¾	83¼	Berlin	20 57	— —
5proc. Russen de 1872	82¼	82¾	Hamburg 3 Monat	20 57	— —
5proc. Russen de 1873	84⅜	85 —	Frankfurt a. M.	20 57	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 95	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11¼	Paris	25 37	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	22⅝	— —

Ungar. Goldrente 81½.

—oe— **Rybnik.** Zu der Ernennung des Kreisgerichtsdirectors **Zweigel** zum Landgerichts-Präsidenten von Glatz können sich sowohl das gesammte Gerichtspersonal, als auch die Gerichts-Eingesessenen von Glatz von ganzem Herzen Glück wünschen. Wir Rybniker werden den Verlust schmerzlich empfinden. [1812]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Gertrud** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. **Paul Elstner** zu Landeshut beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Dittersbach städt. i. Schl., 13. Mai 1879.
Julius Buchaly, Fabrikbesitzer, und Frau.

Gertrud Buchaly,
Dr. Paul Elstner, prakt. Arzt.
Verlobte. [5147]

Verlobt: [6605]
Anna Rosenthal,
Heinrich Rosenthal.
Groß-Strehlitz. Mannheim.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden sehr erfreut
Gustav Passauer und Frau
[5169] **Martha**, geb. **Kringel**.
Königsberg i/Pr., den 15. Mai 1879.

Am 15. Mai verschied nach langem Leiden unser geliebter Mann, Vater und Großvater, der Glasermeister
Hirsch Schwarzwald,
im Alter von 77 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 4 Uhr. [5173]
Trauerhaus: Kupferschmiedestr. 37.

Am 14. d. M. entriß uns der unerbittliche Tod unseren heißgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel [5163]
Salomon Heilborn,
in noch nicht vollendetem 68. Lebensjahre.
Bernstadt. Breslau.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach fast 6wöchentlichem Krankenlager in Folge Lungenblutung am Herzschlag meine innig geliebte Frau [1815]
Emilie, geb. Ziegenhorn.
Dies zeigt schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Augustini.
Wziesko bei Landsberg OS.,
den 14. Mai 1879.

Gestern Nachmittag 4¼ Uhr starb im Alter von fast 90 Jahren der mit meiner Familie seit circa 40 Jahren eng befreundet gewesene Buchhalter [6581]
Gottlob Benj. Hoffmann
nach mehrwöchentlichem Krankenlager im Barmherzigen Brüder-Kloster hierselbst.
Leicht sei die Erde dem treuesten der Freunde!
Paul Theod. Müller sen.
u. i. Namen seiner Geschwister.

Verspätet.
Heute Morgen 4 Uhr starb nach viertägigem, sehr schweren Leiden am Lungenschlage unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [1811]
Robert Tielsch
(Firma: **C. G. Tielsch**),
im Alter von 54 Jahren.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies — statt jeder besonderen Meldung — an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Hirschberg i. Schl., Petersdorf,
den 12. Mai 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Rittmeister u. Escadr.-Chef im 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4 Herr von Niebelschütz mit Frl. Antonie Scharenberg in Kl.-Wilkawe.
Verbunden: Pr.-Lt. im 2. Garde-Feld-Art.-Regt. Herr Priesemuth mit Frl. Magdalena Schauder.
Geboren: Ein Sohn: Dem Königl. Kreishauptmann Herrn von Massow in Oldenstadt bei Uelzen. — Eine Tochter: Dem Rittmstr. a. D. Herr Briegleb in Lindenau b. Neustadt a. d. Dosse.
Gestorben: Pr.-Lt. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Herr von Kleist in Bromberg. Em. Pastor von Hohendodeleben Herr Mäuß in Sickte.

Ich impfe jeden Freitag, Mittags 3 Uhr. [6585]
Dr. med. J. Weigert,
Antonienstraße 7/8.

Impfung mit humanisirter und Kuhlymphe tägl. von 3—4 Uhr. [6584]
Dr. Simm, Schweidnitzerstr. 46, II.

Billige gestickte Streifen,
weiß und bunt,
bei [6523]
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr. 49.

---

5. Casseler Pferde-Lotterie.
Ziehung
am 28. d. Mts.
Hauptgewinn: [6492]
1 Vierspänner,
Werth 10,000 Mark,
im ganzen **5 vollst. Equipagen,**
60 Pferde,
und **1000 Gewinne** im Werthe bis zu 300 Mark.
Loose à 3 M. (Porto 15 Pf.) in
Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Ring Nr. 4.

Ostseebad Heringsdorf.
Die Eröffnung der Saison des durch seine prachtvolle Lage im hohen **Buchenwald** rühmlichst bekannten **Seebades** findet am **15. Juni** statt. Alles Wünschensw. über Heringsdorf enthält die soeben erschienene Badeschrift von **Dr. v. Wallenstedt**: „Das Ostseebad Heringsdorf", Preis 80 Pf. — Wohnungen in allen Grössen zu bedeutend ermässigten Preisen weist nach **Die Bade-Direction.**

Confections-Bazar
Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen
1. Etage. Eingang nur Schuhbrücke 78, 1. Etage.
Damit die geehrten Kunden, welche in dem Hause, in dem unser Geschäft ist, nach Confectionsgegenständen fragen, nicht fernerhin unseren Concurrenten zugeführt werden, sehen wir uns zu folgender Bekanntmachung genöthigt: [6617]
Die beiden großen Schaufenster im Parterre-Local Schuhbrücke 78 gehören zwar zu unseren von Herrn Adolf Sachs **gemietheten Räumen, doch ist der Zugang zu unserem in der ersten Etage desselben Hauses befindlichen Verkaufslocale einzig und allein, erste Thür von der Ohlauerstr.-Ecke, Schuhbrücke 78.**

Das in ganz Norddeutschland als das „rothe" bekannte [6606]
König'sche Cursbuch,
Mai 1879, Sommer-Fahrpläne,
ist soeben erschienen und für 30 Pf. in jeder soliden Buchhandlung vorräthig. — Es enthält die Fahrpläne der Eisenbahnen Norddeutschlands, **Breslauer Droschken- und Dienstmannstaxe, Fahrplan der Pferde-Eisenbahn, Extrazüge und Retour-Billets.** Jeder kann sich danach leicht zurechtfinden, da es mit genauem Stationsverzeichniss u. einer Karte versehen und praktisch und correct bearbeitet ist. Man verlange die **Bresl. Ausgabe mit Anhang.**
Verlag von
A. Fiedler, Breslau,
Schweidnitzerstrasse 53, I. Etage.

6500 **Compagnon.**
Für mein Fabrikationsgeschäft (Consumartikel) suche ich zum baldigen Antritt einen soliden Socius (Christ) mit 6—8000 Mark Einlage; derselbe muß tüchtiger Verkäufer (Reisender) und in den Colonialw.-Handlungen Schlesiens gut eingeführt sein. Baldige Offerten mit Nennung von Referenzen niederzulegen sub **S. 3407** bei **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, I.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Nach Dyhernfurth werden von **Breslau** für den Himmelfahrtstag, für jeden der beiden Pfingstfeiertage und jeden Sonntag bis auf Weiteres eintägige **Retourbillets** II./III. Klasse für 1,8 resp. 1,2 Mark ausgegeben.
Breslau, den 15. Mai 1879. [6582]
Directorium.

Die Kroll'sche Badeanstalt
empfiehlt folgende Bäder:
Das Porzellan-Wannenbad,
vollkommen renovirt und mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Das Wannenbad 2. Klasse.
Das große [6595]
Winter-Wellen-Schwimmbassin,
zeitgemäßes, angenehmes und billiges Bad. Wassertemperatur 18 bis 19 Grad. Reichhaltige kalte und warme Douchen.
Das russische Dampfbad.
Das türkische Bad.
Ferner wird jede Art Curbäder bereitet und finden Curgäste stets Wohnung in der Anstalt.
Außerdem hat auch der
Schwimmunterricht
bereits begonnen. Derselbe wird jetzt, wie stets bei kühler Witterung im **Winterbassin** und bei warmer Lufttemperatur im geschlossenen und gefahrlosen Sommerbassin ertheilt.

Für die von nah und fern so überaus zahlreich bewiesene herzliche Theilnahme beim Ableben und bei der Beerdigung ihres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des königlichen Sanitätsrathes [6586]
Dr. Anton Hannschke,
Ritter ꝛc.,
statten auf diesem Wege den innigsten, tiefgefühltesten Dank ab
Ottmachau. **Die Hinterbliebenen.**

Herzlichen Dank
für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unsers geliebten Gatten und Vaters, des Brunnen- und Röhrmeisters **Carl Hildebrandt** allseitig zu Theil geworden sind. [5152]
Breslau, den 15. Mai 1879.
Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 17. Mai. Viertes Gastspiel der k. k. Kammersängerin Frau Friedrich Materna aus Wien. Gastspiel des Herrn Coloman Schmidt vom kaiserl. Theater in Straßburg. **„Tannhäuser."** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Elisabeth, Frau Friedrich Materna; Tannhäuser, Herr Coloman Schmidt.)
Sonntag, den 18. Mai. Letztes Gastspiel der k. k. Kammersängerin Frau Friedrich Materna. Gastspiel des Herrn Coloman Schmidt. **„Die Hugenotten".**

Lobe-Theater. 6589
Freitag, den 16. Mai. Z. 22. M.: **„Der kleine Herzog."** Komische Operette in 3 Acten. Musik von Lecocq.
Sonnabend, den 17. Mai. Z. 1. M.: **„Die Lachtaube."** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jakobson. Musik von G. Michaelis.

Theater im Concerthaus.
Freitag, den 16. Mai. **„Er ist Baron."** Große Posse. [6588]

Paul Scholtz's Etablissement.
Letzte Woche.
Heute Freitag, den 16. Mai:
XXXIV. Concert
von der Tiroler Concert-Sänger-
[5150] **Gesellschaft**
Ludwig Rainer.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Letztes Concert
Montag, den 19. Mai.

Zelt-Garten.
Täglich: [6492]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Liebichs-Höhe.
Mittagstisch
täglich von 1—3 Uhr
à Couvert 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.
Beginn: Sonntag, den 18. Mai.
Um zahlreichen Zuspruch ersucht
[6594] **F. Huth.**

Hendrich's Garten, Scheitnig.
(Ausschank d. Rehorst'schen Brauerei.)
Freitag, den 16. Mai 1879:
Großes Eröffnungs-Concert,
ausgeführt von der **Regiments-Musik des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11,** unter Direction des Capellmeisters Herrn **Theubert.**
Anfang: 4 Uhr. Entree: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf. (Ende der Pferdebahnstation.) [6614]

Matthias-Park.
Heute von 6 Uhr ab **Backfische.**
[5157] **C. Kassner.**

Von heute Mittag 1½ Uhr ab finden die
Dampfschifftouren
wieder von der Promenade an der Sandbrücke statt:
nach **Zoolog. Garten, Zedlitz** und **Oderschlößchen** halbstündlich,
nach **Wilhelmshafen** von 2 Uhr stündlich.
[6591] **Krause & Nagel.**

Kindergarten-Verein.
General-Versammlung
Sonntag, den 18. Mai, Vormittag 11½ Uhr, in der Aula der Realschule zum hl. Geist. [6593]
Tagesordnung:
1) Jahresbericht.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3) Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Das ¼-Loos Nr. 42,459d zur 2ten Klasse 160sten Lotterie ist dem eingetragenen Spieler verloren gegangen, und warnt vor Ankauf
O. Beck, Breslau, [5148]
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Zur Beachtung.
Ein **Privatmann** in **Grünberg** verkauft seine **eigen** gekelterten, **rein gehaltenen** Weine (weiß und roth) in Gebinden von 10, 18, 25, 34, 60 ꝛc. Liter Inhalt, zum Preise von 50, 60 u. 70 Pf. pro Liter. [1708]
Offerten unter J. W. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Maurermeister,
verh., bisher als Beamter resp. Vertreter und Bevollmächtigter größerer Baugesellschaften thätig gewesen, sucht sich mit einem Collegen oder Bauunternehmer zu verbinden oder auch wieder in Stellung zu treten. Gefällige Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter M. A. 81. [1813]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Bei dem **Bau zur Verlängerung der Schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz** sollen die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Pumpstation, eines Wasserbassins nebst Ventilgrube auf Bahnhof Neurode, mit Ausschluß der Bruchsteine und des Cements, in Entreprise im Submissionswege verdungen werden und ist hierzu Termin auf:
Sonnabend, den 24. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Bau-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ꝛc. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissions-Offerten, denen die Bedingungen angeheftet sind, gegen Erstattung der Kosten von hier bezogen werden können.
Die einzureichenden Offerten müssen mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte auf Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Pumpstation ꝛc. auf Bahnhof Neurode"
versehen sein.
Neurode, den 13. Mai 1879. [6587]
Der Regierungs-Baumeister.
Urban.

Posen-Schlesisch-Märkischer Verkehr.
An Stelle des Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verband-Tarifs, Theil I und II vom 1. Juli 1877, bezw. 1. Februar 1878 und der hierzu erschienenen Nachträge tritt am 1. Juni ein neuer Posen-Schlesisch-Märkischer Tarif in sechs besonderen, je den Verkehr der einzelnen Verbandsbahnen mit den übrigen umfassenden Tarifheften in Kraft. [6611]
Dieselben enthalten im Allgemeinen nur eine übersichtlichere Zusammenstellung der im Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verbandtarife, Theil I und II und deren Nachträgen bisher bereits eingeführten Frachtsätze und treten Aenderungen derselben bei Herausgabe des neuen Tarifs mit Ausnahme einiger Ermäßigungen nicht ein.
Neu hinzugetreten sind Frachtsätze zwischen Stationen der Berliner Nordbahn, der Strecke Neddemin-Elmenhorst einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits, sowie für Station Waldenburg N.-M. und B.-F. im Verkehr mit Stationen der Oberschlesischen Bahn und für die Station Groß-Strehlitz der Oberschlesischen Bahn im Verkehr mit Stationen der übrigen Verbandsbahnen.
Im Verkehr von Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Stationen nach Berlin, Berlin-Hamburger Bahnhof, erhöhen sich vom 1. Juli cr. ab die Ueberfuhrgebühren für Hölzer des Special-Tarifs II von 0,06 M. auf 0,11 M. und für Brennholz auf 0,08 M. pro 100 Kg. Soweit in den Tarifheften directe Frachtsätze für Holz nach dem Berlin-Hamburger Bahnhofe enthalten sind, treten dieselben vom genannten Tage ab außer Kraft und kommen dafür die für Berlin N.-M. Bahnhof bestehenden Sätze für Nutz- und Brennholz unter Zuschlag vorgenannter Ueberfuhrgebühren zur Erhebung.
Druckexemplare der einzelnen Tarifhefte sind bei den Stationen der betreffenden Verbandsbahnen käuflich zu haben.
Breslau, den 14. Mai 1879.
Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn,
als geschäftsführende Verwaltung des Verbandes.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Vom 22. Mai 1879 (Himmelfahrtstag) ab und alsdann bis auf Weiteres an allen Sonntagen, sowie am zweiten Pfingstfeiertage und Dinstag nach Pfingsten werden zwischen Breslau Stadtbahnhof und Sibyllenort Extra-Personenzüge nach folgendem Fahrplane gefahren werden: [6608]

Extra-Personenzug Nr. 46.		U. M. Nm.	**Extra-Personenzug Nr. 45.**		U. M. Nm.
Breslau Stdtbahnhof	Abf.	2 50	Sibyllenort	Abf.	9 36
Breslau Oderthorbhnhf.	"	3 3	Hundsfeld	"	9 46
Hundsfeld	"	3 15	Breslau Oderthorbhnhf.	Ank.	9 58
Sibyllenort	Ank.	3 26	Breslau Stadtbahnhof	"	10 10

Alle vier Wagenklassen. Tagesbillets sind giltig.
Breslau, den 13. Mai 1879. **Direction.**

Leitergerüste
zum Anstrich von Façaden werden am billigsten aufgestellt durch
P. Schneider, Gartenstraße 12, 1. Etage. [5161]

Fahr-Plan
für den Post-Omnibus zwischen Antonienhütte und Morgenroth.
Giltig vom 15. Mai 1879.

	Abfahrt:	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
von **Antonienhütte**	Vormittag	4 50	7 45	9 15	—
	Nachmittag	12 45	3 45	7 00	8 50
von **Morgenroth**	Vormittag	6 15	8 30	11 00	—
	Nachmittag	1 40	5 15	8 10	9 45

[6609] **P. Steinberg**, Unternehmer.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 122 eingetragene Firma
P. Zug [947]
zu Rosenberg OS. ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.
Rosenberg OS., den 10. Mai 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Hausbesitzer **Anton Galuschka** und dessen Ehefrau **Hedwig**, geborenen **Schnurpfeil**, zu Ratibor gehörige Hausbesitzung Band I Blatt 41 des Grundbuches von Stadt Ratibor, bestehend aus einem an der langen Straße belegenen Vordergebäude mit Anbau und aus einem an der Salzgasse belegenen Hinterhause nebst Hofraum, nach einem Nutzungswerthe von 1296 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 10. Juni 1879,
von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 14. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.
Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [716]
Ratibor, den 28. März 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

100—120,000 Mk.
à **4¾ pCt.** sind in Posten von wenigstens 50,000 M. à 4¾ pCt. auf ländl. Grundst. erststellig auszul.
Unt. A. B. 79 Briefk. der Bresl. Ztg. zu erfr. [5170]

Bekanntmachung.
Die Lieferung von **Granitbruchsteinen** zu Uferbauten ꝛc. soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [950]
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 100 Mark beizufügen ist, sind
bis Freitag, den 23. Mai c.,
Morgens 9 Uhr,
in der Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause abzugeben.
Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Breslau, den 14. Mai 1879.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Gemälde-Auction.
Wegen Abreise des Ausstellers versteigere ich **Montag, den 19. Mai, Vormittags von 10 Uhr ab, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1**, im Ausstellungsraume:
eine Anzahl Original-Oelgemälde, u. A. von Lapre, Lorenzo, Rettig, Bayer, Lang, Durst ꝛc., Copien nach Rembrandt'schen und Defregger'schen, wie auch and. bekannten Gemälden und mehrere Decorations- und Heiligenbilder
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [6579]
Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Nutz- und Brennholz-Verkauf
aus der Königlichen Oberförsterei Kuhbrück. [6607]
Montag, den 26. Mai cr.,
werden von früh 9 Uhr ab im **Kinne**schen Gasthause zu Mass.-Hammer zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt: ca. 1000 Stück kiefern Nutzholz von den Kahlschlägen de 1879 und trocknes kiefern Scheit- und Knüppelholz nach Bedarf aus den Schutzbezirken Grochowe, Poln.-Mühle, Kuhbrück, Gr.-Lase und Burday.
Kuhbrück, den 12. Mai 1879.
Die Königliche Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben der nachstehend benannten hiesigen ohne Testament verstorbenen, bezw. für todt erklärten Personen:

1. der am 1. Juni 1877 im Alter von 52 Jahren mit Hinterlassung von 36 Mark 39 Pf. verstorbenen unverehelichten Grünzeug-Händlerin **Maria Pohler**;
2. des am 3. Januar 1877 im Alter von 62 Jahren mit Hinterlassung von 127 Mark 82 Pf. verstorbenen Privatmannes **Heinrich Kurzinsky**;
3. der am 23. Februar 1875 im Alter von 61 Jahren 7 Monaten mit Hinterlassung von 150 bis 200 Mark verstorbenen geschiedenen Brauermeister **Ahr, Marie Elisabeth**, geborene **Gottwald**;
4. der am 29. October 1877 im Alter von 51 Jahren mit Hinterlassung von etwa 1072 Mark und von Pretiosen im Werthe von 87 Mark verstorbenen verwittweten Musiklehrerin **Pfuhl, Antonie**, geborenen **Arnstein**;
5. der durch rechtskräftiges Erkenntniß des Königlichen Stadtgericht vom 13. April 1878 für todt erklärten unverehelichten **Louise Marie Pauline Langer**, deren Hinterlassenschaft 75 Mark 37 Pf. beträgt;

werden aufgefordert, ihre Erb-Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber im Termine

den 12. December 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Dr. **George** im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Erb-Ansprüchen an die Nachlässe werden ausgeschlossen und letztere den bekannt gewordenen, sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Königlichen Fiscus als herrenlose Erbschaftsmasse werden zugeschlagen werden. Alle nach erfolgter Ausschließung sich meldenden nähere oder gleich nahe Erben der obengenannten Personen sind verbunden, die Verfügungen der gemeldeten und legitimirten oder sich meldenden und legitimirenden Erben event. des Königlichen Fiscus nach der Ausantwortung des Nachlasses an Jene resp. diesen, anzuerkennen und zu übernehmen und können sie weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern, sondern müssen sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden sein möchte, begnügen. [124]

Breslau, den 25. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4659 das Erlöschen der Firma

Albert Ebneter

hier heute eingetragen worden. [515]

Breslau, den 12. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4732 das Erlöschen der Firma

Michael Weissmann

hier heute eingetragen worden. [516]

Breslau, den 12. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 1601 eingetragenen Firma

Ferdinand Hirt
Verlags- und Königliche Universitäts-Buchhandlung

der Uebergang dieser Firma durch Erbgang auf die verw. Buchhändler **Hirt, Ernestine**, geb. **Kramsta**, hier und das durch den demnächst erfolgten Eintritt des Buchhändlers **Arnold Hirt** zu Leipzig als Gesellschafter in das Geschäft der verw. Buchhändler **Hirt** erfolgte Erlöschen der Firma als Einzel-Firma [517]

und

in unser Gesellschaftsregister Nr. 1575 die von der verw. Buchhändler **Hirt, Ernestine**, geb. **Kramsta**, hier und dem Buchhändler **Arnold Hirt** zu Leipzig am 15. Februar 1879 hierorts unter der Firma

„Ferdinand Hirt
Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung"

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 13. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1218, die offene Handels-Gesellschaft [518]

Gotthardt & Lillge in Liquid.

betreffend, folgender Vermerk:

„Die Liquidation der Gesellschaft ist beendet und die Vollmacht des Liquidators erloschen. Die Firma der Gesellschaft ist gelöscht";

heut eingetragen worden.

Breslau, den 12. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Kleine Dreilindengasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band VIII Blatt 329, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Bei der Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution ist auf 4402 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 19. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. Juni 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [323]

Breslau, den 8. März 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band 17 Blatt 121 des Grundbuches der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 69 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 14 Mark 76 Pf., zu der Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 902 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 20. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. Juni 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [335]

Breslau, den 13. März 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Heinrichstraße hierselbst, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 3 Ar 98 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3900 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. September 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [510]

Breslau, den 25. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27a Matthiasstraße zu Breslau, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 15 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 25 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 5. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. September 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [511]

Breslau, den 25. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 69 Oder-Acker, Band 2 Blatt 145 des Grundbuches von Breslau und zwar der Aecker in der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 2 Hektar 65 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 113 Mark 88 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 405 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. September 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [512]

Breslau, den 28. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 52, 54 Mehlgasse / 10a Rosenthalerstraße zu Breslau, Band 7 Blatt 97 des Grundbuches der Oder-Vorstadt, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 18 Ar 72 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1692 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. September 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [514]

Breslau, den 30. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 8 Jägerstraße hierselbst, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 70 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5900 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 18. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 20. September 1879,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [513]

Breslau, den 26. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., I. Abtheilung.

Beuthen OS., den 13. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kauffrau

Fanny Spiegel

zu Beuthen OS., in Firma **Moritz Spiegel's Wittwe**, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [945]

auf den 16. April 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Karl Pleßner zu Beuthen OS. bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Mai 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar Kreis-Richter Thiele I. anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Juni 1879
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Juni 1879
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 12. Juli 1879,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Töpffer, Tarlau, Ehrlich und Wrzodek zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 437 die Firma [944]

A. Sandberg

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Sandberg** zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 13. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Sedanstraße Nr. 26 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 405 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 30. Mai 1879,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Ar 88 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3 Mark 66 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 3150 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [613]

am 3. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 7. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Schillerstraße Nr. 24 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 504 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 15. Juli 1879,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 6 Ar 79 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 Mark 98 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 4700 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [942]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 5. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist am heutigen Tage eingetragen worden: unter Nr. 204 die Firma

C. Ehrlich junior,

als deren Inhaber [948]
der Kaufmann **Carl Ehrlich** zu Groß-Strehlitz
und als Ort der Niederlassung
Groß-Strehlitz.

Groß-Strehlitz, den 29. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 13 die Handelsgesellschaft

Plaschke und Liersz

zu Ober-Glogau eingetragen. Die Gesellschafter sind: [946]

1) der frühere Wirthschafts-Inspector **Eduard Plaschke**,
2) der frühere Wirthschafts-Inspector **Friedrich Liersz** in Ober-Glogau.

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1879 begonnen, und ist jeder von den Gesellschaftern zu deren Vertretung befugt.

Neustadt O.-S., den 4. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Schillerstraße Nr. 22 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 505 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 18. Juli 1879,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 6 Ar 78 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7 Mark 98 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 4700 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [943]

am 19. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Breslau, den 1. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Jauer, Abtheilung I,

den 9. Mai 1879, Vormittags 9 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 31. December 1878 verstorbenen Rentiers

Gustav Mohaupt

von Jauer ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden. [949]

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Franz Gärtner hierselbst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch,
den 21. Mai 1879,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Becke, in unserem Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Juni 1879
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen angemeldeten Forderungen

auf Montag,
den 14. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Becke in unserem Termins-Zimmer 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Anwälte Justiz-Rath Windler und Rechts-Anwalt Fuisting hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Mai 1879
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Hausverkauf.

Ein massives, im besten Bauzustande befindliches, zweistöckiges Wohnhaus, worin Restaurationsbetrieb seit 10 Jahren, nebst Seiten- und Speichergebäude, großem Hofraum, Bäckerei, auf der belebtesten Straße einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens, dicht an der Bahn, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preismäßig zu verkaufen.

Anfr. unter B. Nr. 24 postlagernd Namslau. [1706]

Ohne Agenten zu kaufen gesucht: eine kleine, herrschaftl. Besitzung, Wohnhaus mit altem Garten, in freundlicher, gesunder Gegend in od. unfern einer mittleren oder größeren Stadt. Offerten mit näheren Angaben beförd. die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse i. Breslau u. C. 3417.**

Villa-Verkauf.

In Hirschberg ist eine sehr comfortabel eingerichtete Besitzung von 15 Zimmern mit Garten, in schönster Lage der Vorstadt, für 11,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thlr. Näheres durch **H. Kuh in Hirschberg i. Schl.** [6597]

Eisschränke

mit herausnehmbarem Eis- und Wasserkasten neuester Construction in verschiedenen Größen zu billigsten Preisen [5155]

Ring 17, im Küchenmagazine.

Denkmäler

in Marmor, Granit oder Sandstein, echte Vergoldung.

Schriftplatten

in weißem, grauem und schwarzem Marmor. [6321]

Grabkreuze

auf Würfel und mit Lehnplatte.

Lohestraße 15.

Zum gold. Hochzeitsfeste JJ. MM. 11. Juni **große gold. Lorbeerkränze 3 M. Guirlande,** gold. Lorbeerbl., **à Met. 1½ M. Kaiser u. Kaiserin,** Brustbild auf Stoff, Oelfarbe gemalt, 1 Meter hoch, 1 Meter breit, **6 M. Kaiser,** Lebensgr., **Kaiserin,** Lebensgröße, auf Papier **à Stück 4 M.** Lampions, Ballons, Illum.-Töpfchen 10 Pf. **Bonner Fahnenfabr.** in Bonn a. Rh.

Gebrauchte [6598]

Essigbilder,

in gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre **Z. 3414** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I., erbeten.

Achtung!

Mein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren, billiger als alle sogenannten Auctionen und Gelegenheitsverkäufe, befindet sich jetzt nur [6604]

58 Ohlauerstraße 58, gegenüber **Gebr. Heck. H. Wartenberger.**

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung, à 100 St. für 3—4 u. 5 M.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8—9 und 10 M.

Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [6181]

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Zwei vergold Lichtkronleuchter b. z. verk. **Bischofstr. 16,** Hof links.

Mottensichere Koffer,

Patent Weidenbusch,

zum absolut sicheren Schutz der Pelze, Federn, Wollstoffe, Stickereien 2c. gegen Mottenschaden empfiehlt in 3 Größen zu resp. M. 30, 24 und 18 [5603]

General-Depot in Breslau bei **C. Beckmann,** Bahnhofstr. 23.

Lebend frische

Hummern,

à Stück von 80 Pf. aufwärts,

Steinbutt, Lachs, Backzander,

Lebende

Hechte u. Aale,

geräucherten und marinirten

Aal u. Lachs,

frische

Aprikosen, Blumenkohl, Gurken, Spargel, Schoten

[5158] empfiehlt

E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Franz. Blumenkohl, Radieschen u. Salat, Neue Lissab. Kartoffeln,

sowie [6603]

neue engl. Matjesheringe

in vorzüglichen Qualitäten offerirt

Theodor Winkler,

Schweidnitzerstraße Nr. 51, Eingang Junkernstr.

Frisches Rehwild,

Rücken, Keulen und **Blätter** empfiehlt billigst **C. Schubert,** Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzelohle. 5151

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten (**Spiegelberg, Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Friedreich, Nussbaum, Buhl etc.**) als das [5725]

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und in den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenen Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Post- und Bahnkisten

sind billig zu haben bei **P. Schneider,** Gartenstr. 12, 1. Et. 5160

---

100 Ctr. feinsten Gebirgs-Himbersyrop,

den Ctr. 40 M. per Kasse, in ¼, ½ und ¹/₁ Ctr.-Fässern, auf Wunsch auch in größeren Gebinden, stelle ich hiermit zum Verkauf. Für reinen Fruchtsaft garantire ich. [1718]

Reichenbach i. Schl.

F. W. Klimm.

Fruchtsäftefabrik.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,

beide Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt [5159]

Oswald Blumensaat,

Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Perl-Ceylon-Kaffee,

kräftiger als Java u. reinschmeckend, frisch gebrannt per Pfd. 145 Pf., roh 125 Pf., [6590]

offener Ceylon-Kaffee, frisch gebrannt p. Pfd. 140 Pf., roh 120 Pf., **Java-Kaffee,** gebr. 130 Pf., roh 110 Pf., 9 Pfd. per Post gegen Nachnahme!

Albert Kramolowsky,

am Neumarkt 21.

Libby's Fleischconserven,

Pökel-Rindfleisch, Ochsenzungen, Auerhahn mit Zunge, Roastbeef, ganz ausgezeichnet zum Ausschnitt, **Lachs,** pro Dose 1 Pfd. 1 M. — Pf., **Hummern,** pro Dose — „ 90 „ **Sardinen** in Oel, p. Dose — „ 50 „

Niederlage für Schlesien

S. H. Joachimssohn,

Büttnerstraße 1. [6493]

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt **A. Vietze,** Elisabethstraße 7, dicht am Stadthaus-Keller. [6036]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein Mädchen oder alleinstehende Frau, [1806]

den gebildeten Ständen angehörig, findet sofort Stellung in einem fein bürgerlichen Hausstande, in welchem sie die Hausfrau zu vertreten und die sorgfältige Ueberwachung und Pflege von vier Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren zu übernehmen hat.

Reflectantinnen, welche bereits ähnliche Stellungen bekleidet und sich darüber durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen dieselben nebst ihrer Photographie einsenden an

Max Bredig, Groß-Glogau.

---

1 herrschaftliche Köchin oder 1 Wirthschafterin,

welche die feine Küche gründlich versteht, wird zum alsbaldigen Dienstantritt, eventuell zum 1. Juli für den gräfl. Haushalt verlangt, und wollen qu. Bewerberinnen ihre Meldung nebst Zeugnissen einsenden an das **gräflich von Fernemont'sche Rent-Amt zu Schlawa in Niederschles.**

Ein Kaufmann sucht gegen Caution Stellung als Kassirer, oder einen Bier-Ausschank. [5174]

Offerten unter A. B. 82 Exped. d. Breslauer Zeitung.

Ein Buchhalter und Correspondent, welcher mit der Leinen-Branche vertraut ist, findet am ersten Juli Stellung bei [1800]

M. Schlesinger,

Fabrik schlesischer Leinen.

Landeshut i. Schl., 13. Mai 1879.

Einen tüchtigen Reisenden,

der Schlesien mit Erfolg bereist hat, suche bei **hohem** Salair per 1. Juli d. J. für meine Liqueurfabrik.

Emil Mankiewicz,

[1759] **Liegnitz.**

Ein tüchtiger [5086]

Reisender,

der seit dem Jahre 1873 Schlesien, Lausitz und Sachsen für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft bereist, sucht per 1. Juli c. and. Engagement. Gef. Offert. unter R. Nr. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für meine [6615]

Band-, Posamentier- u. Strickgarnhandlung

suche ich per 1. Juli einen

tüchtigen Verkäufer,

der die Branche genau kennen muß.

Julius Wiener,

Landeshut i. Schl.

In meinem Schnittwaaren-Geschäft ist per 1. Juli **eine Verkäuferstelle vacant.** Bedingung gewandt im Verkauf, der polnischen Sprache mächtig. Offerten postlagernd L. A. Oppeln. [1810]

---

1 tücht. Verkäufer, 5149

der mit der Galanterie- u. Kurzw.-Branche vollst. vertraut ist, kann sich meld. unt. Chiffre A. B. 12 postl. franco.

Ein solider, junger Mann,

Specerist,

der polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 15. Juni Stellung. Offerten postlagernd Nr. 7 Groß-Strehlitz. [5171]

---

1 prakt. Destillateur,

flotter Expedient, mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. Juli cr. oder früher unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. [5172]

Gefl. Offerten unter G. H. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, prakt. Destillateur, jetzt noch in Stellung, sucht bald od. per 1. Juli anderw. Stell. Off. unt. A. V. 29 postl. Küstrin. [5145]

Für eine größere Fabrik Oberschlesiens wird zur Leitung der Schlosser- u. Drehwerkstatt zum baldigen Antritt ein erfahrener und womöglich der polnischen Sprache mächtiger [6596]

Werkführer

gesucht. — Briefliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Beifügung von Zeugnissen wolle man unter **O. 3403** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Ohlauerstr. 85, 1. Et., einsenden.

Ein Beamter, 44 Jahre alt, verh., ohne Familie, deutsch u. polnisch, mit kaufmänn. Bildung, der viele Jahre auf großen Herrschaften als Rechnungs-, Kassen- u. Verwaltungsbeamter in verschiedenen Branchen fungirt hat, vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht eine entsprechende Stellung. Gefällige Offerten unter S. N. D. 44 postl. Postamt 2 Breslau. [6602]

Ein verheiratheter Kunstgärtner, dem über seine Brauchbarkeit und Moralität gute Zeugnisse u. Empfehlungen von hohen Herrschaften zur Seite stehen, sucht Monat Juli oder August d. J. anderweitig dauernde Stellung. Gefl. Offerten bittet unter O. M. 8 postlagernd Rawicz niederzulegen. [1797]

Ein Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen findet Unterkommen bei [5153]

Herrmann Bock,

Damen-Mäntel-Fabrik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die Hälfte der [6398]

Bel-Etage

Tauentzienplatz 11,

eine **hochelegante herrschaftliche Wohnung,** ist per 1. Juli a. c. mit **Gartenbenutzung u. Stallung** nebst **Wagenremise** zu vermiethen.

Näheres beim Hauswirth daselbst.

Neue Taschenstr. 10

ist die 1. Etage, **elegant** renovirt, per 1. Juli od. sofort zu vermiethen. Näheres 3. Etage. [5166]

Weg. Vers. f. Rosenthalerstr. 13, 1. Et., 3 Stub., Küche, Bod., Kell., m. Wass. u. Clos.-Einr., z. 450 M. sof. z. vm. Näh. Kupferschmiedestr. 10, II.

Kupferschmiedestr. 10 sind Wohn., Remis., Boden, Keller u. 1 groß., hoh. Lad. zu verm. Näh. das. 2 Et.

Werderstraße 2/3 ist eine elegante Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer, mit Closet, Wasserl. u. Gartenbenutzung sehr preismäßig zu vermiethen.

Karuthstr. 1 neurenov. Wohnungen (Entree, 1 zweif., 1 einf. Zimmer, großes Zwischencab., Küche, Beigel., Closet, Gas u. Wasserleit.) sofort od. per 1. Juli billig zu verm. Näheres Berlinerplatz 14, parterre. [5168]

Kleine billige Sommerwohnungen in Scheitnig zu vermiethen. Näh. b. **G. Hoffnauer,** Auenstr. 189. [5154]

Albrechtsstr. 29,

vis-à-vis d. **Hauptpost,** ist per sof. oder per 1. Juli ein **vollkommen renov. Geschäftslocal** zu verm. Bill. Miethe. Näh. das. im Buchdruckerei-Comptoir.

In Bad Warmbrunn

ist eine Wohnung, 1. Etage, best. a. 3 möbl. Zimmern nebst Küche und Mädchengelaß, Balcon m. herrl. Aussf. vom 15. Juni bis 15. Septbr. für 150 Mark zu vermiethen. Gef. Off. erb. s. M. K. 30 postlagernd Warmbrunn. [1809]

Breslauer Börse vom 15. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	99,15 B
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,25 G
do. Lit. A. ...	3½	87,60 bz
do. altl.	4	99,30 bzG
do. Lit. A. ...	4	98,10 bz
do. do. ...	4½	103,60 à 65 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,10 G
do. do. ...	4½	103,25 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,10 bz
do. do.	4½	103,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,75 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,40 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,25 B
do. do.	5	102,25 à 30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	—
do. do. II.	5	56,65 à 50 bzB
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	57,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	58 bzB
do. Goldrente	4	68,50 G
do. Loose 1860	5	120,35 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	80,65 à 50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,00 bzB
Russ. Bod.-Cred.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74,65 bz
Obschl. ACDE.	3½	147,50 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	119,75 bzB
do. St.-Prior.	5	122,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 bzB, G 101,00 B
do.	4½	101,00 G
do. Lit. H.	4½	100,15 G
do. Lit. J.	4½	100,15 G
do. Lit. K.	4½	100,10 G
do.	5	104,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,25 bz
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 B
do. 1873 ...	4	96,30 bz
do. 1874	4½	102,25 G
do. Lit. F. ..	4½	103,00 B
do. Lit. G. ..	4½	102,25 etbz
do. Lit. H. ..	4½	102,90 B
do. 1869	5	102,30 B
do. Wilh.-B.	5	103,50 bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102,50 G

Wechsel-Course vom 14 Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,90 B
do. do.	3½	2M.	168,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,425 bzG
do. do.	2	3M.	20,355 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	195,25 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	173,10 G
do. do. ..	4	2M.	172,25 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— B	—
Oest. W. 100 fl.	173,65 bz	ult. 173,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	194,65 bz B	ult. 195,50 à 4,75 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	104,25 G	—
Lombarden. ..	4	—	—
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 462,50 G
Rumän. St.-Act.	4	30,00 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	74,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	84 à 3,75 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,25 à 1,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	98,75 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 451 à 50,50 bz B

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	76,90 à 25 bz	ult. 77 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,0	7,8	N. steif.	bedeckt.	Seegang leicht.
Kopenhagen	762,7	9,6	SW. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	763,7	9,5	N. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	768,6	5,5	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	757,4	6,8	NO. leicht.	Regen.	
Moskau	759,4	13,4	S. still.	wolkig.	
Cork	769,9	9,4	N. mäßig.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	769,2	9,6	N. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	756,4	8,2	S. leicht.	Regen.	
Sylt	758,6	9,2	SO. mäßig.	wolkig.	
Hamburg	760,4	8,5	WSW. leicht.	Regen.	
Swinemünde	762,4	11,5	OSO. leicht.	halb bedeckt.	
Neufahrwasser	762,6	9,0	N. schwach.	wolkenlos.	
Memel	759,7	8,1	NNW. schw.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	764,4	10,3	SW. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	759,6	9,8	SSW. mäß.	bedeckt.	Nchm. u. N. Rg.
Carlsruhe	763,2	11,5	SW. mäßig.	halb bedeckt.	Morgen Regen.
Wiesbaden	762,0	10,5	SW. leicht.	halb bedeckt.	Gest. u. N. Reg.
Kassel	761,0	10,3	O. still.	wolkig.	Nachts Regen.
München	763,6	11,5	NW. frisch.	wolkig.	
Leipzig	761,7	11,0	SSW. still.	Regen.	
Berlin	761,3	14,3	S. still.	wolkenlos.	
Wien	763,3	8,8	still.	wolkenlos.	
Breslau	763,2	10,5	SO. still.	wolkenlos.	dunstig.

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern über England lag, ist ostwärts bis zur südlichen Nordseeküste fortgeschritten und verursacht auf seiner Rückseite über Britannien starke bis stürmische nördliche Winde, die an der südlichen Nordsee unter Abflauen in West und Süd übergehen und dort Abkühlung hervorbringen. Ein zweites Minimum liegt östlich vom Rigaischen Busen und unterhält auf dem östlichen Gebiete die bereits lange andauernde nördliche schwache Luftströmung. Beide Minima, charakterisirt durch vorwiegend trübes, vielfach regnerisches Wetter, sind durch eine Zone hohen Druckes mit stiller, heiterer Witterung getrennt, die sich vom Adriatischen Meere bis nach Lappland hinauf erstreckt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.